



Themenheft Digitale Bildung

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



9/18

25. Mai 2018

9 **Themenheft**
Digitale Bildung

29 **Aargau**
Beratung konkret: Der Krux
mit der Jahresarbeitszeit

38 **Solothurn**
Enge Zusammenarbeit
ist ein Muss

52 **Praxis**
MFM-Projekt: Nur was ich
schätze, kann ich schützen

BESTNOTE

Office 365 goes to school

Wir begleiten Ihre Schule in die kostenlose Cloud

Vom Konzept bis zur Umsetzung – buchen Sie jetzt Ihren Planungsworkshop.

BYOD, OneNote, Klassen-Notizbuch, Teams, Planner, Forms, Sway, Yammer u.v.m.

Aktuelle Workshops finden Sie auf unserer Website.



menuandmore

Weil Kinder das Grösste sind!

- ✓ Kindergerechte, zertifizierte und gesunde Mittagstischverpflegung
- ✓ Alle Leistungen aus einer Hand
- ✓ Klimaneutrale Zubereitung und Lieferung

Menu and More AG
Sihlquai 340
8005 Zürich
Tel. 044 448 26 11
www.menuandmore.ch

Theorie und Praxis der Dyskalkulie-Therapie

Berufsbegleitende Ausbildung
2019

Eine wissenschaftlich fundierte, praxisbezogene und präventive Ausbildung für Lehrerinnen/Lehrer, Heilpädagoginnen/Heilpädagogen, Logopädinnen/Logopäden Lerntherapeutinnen/Lerntherapeuten u. a.

Sie befähigt, Schülern mit Rechenschwierigkeiten, deren Eltern und Lehrer professionelle Hilfe anzubieten. Mit Zertifikat.

Informationsmorgen: 22. Sept. 2018

Therapiezentrum Rechenschwäche
Daniel Künzler, Dipl. Lerntherapeut ILT

www.rechenschwaeche.ch
info@rechenschwaeche.ch



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Künstlerische und Kulturelle Kompetenzen in der Psychosozialen Praxis Neuer Certificate of Advanced Studies CAS

Gemeinsames Erarbeiten eines eigenen, kulturellen oder künstlerischen Projekts im Sozialen Feld aus den Bereichen Video, Theater, Text, Performance und Bewegung mit Kunstschaffenden aus der Region, Amsterdam und Berlin.

Kursbeginn und Dauer: 14. Februar bis 8. November 2019 (20 Kurstage, in Olten und extern, 15 ECTS-Punkte)

Leitung: Prof. Dr. Günther Wüsten, T +41 62 957 21 58, guenther.wuesten@fhnw.ch

Programm, Daten, Details und Anmeldung: www.psychosozialeberatung.ch



DIGITALE SCHULE

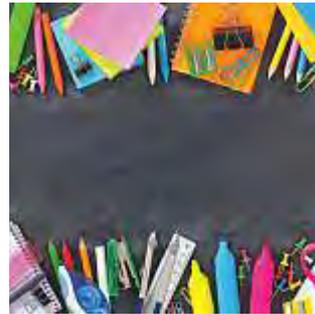
digital: vom lat. digitus: Finger



9 Digitale Bildung
 Unsere Lebens- und Arbeitswelt ist in einer Umbruchssituation. Das vorliegende Themenheft fragt: Welche Herausforderungen kommen auf die Schule in einer digitalisierten Welt zu? Und was heisst überhaupt «Digitale Bildung»?



29 Beratung konkret
 Theoretisch wäre die Jahresarbeitszeit einer Lehrperson gesetzlich klar geregelt. Die Häufigkeit und die Vehemenz der Konflikte, die mit diesem Thema verbunden sind, zeigen jedoch, dass Theorie und Praxis an vielen Schulen weit auseinander liegen.



34 BKS aktuell
 In einer Interpellationsantwort beurteilt der Regierungsrat die Auswirkungen des Bundesgerichtsurteils vom 7. Dezember 2017. Mit dem Urteil muss die grundsätzlich an den Schulen gelebte Praxis im Zusammenhang mit der Finanzierung von Schulreisen, Exkursionen, Projektwochen und Lager überprüft werden.



38 Enge Zusammenarbeit ist ein Muss
 Die Fraktionen der Kindergarten- und der Primar-Lehrpersonen führten gemeinsam einen Runden Tisch zum Thema «Zusammenarbeit innerhalb des 1. Zyklus» durch. Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Unterstufe ist ein Muss.

- 3 Cartoon von Jürg Parli
- 7 Standpunkt
- 36 Portrait: Andréa Belliger

Titelbild: Im Kurs «Fachdidaktik Informatische Bildung» an der PH FHNW bauen angehende Lehrerinnen ein Instrument aus «Agent-Cubes» und «MakeyMakey» – das Interface bringt Drähte zum Klingen: Berühren sich diese, geben sie verschiedene Töne von sich. Damit lassen sich sogar einfache Melodien spielen. Foto: Roger Wehrli.

- 28 Pauschaler Ärger in den Schulen
- 29 Beratung konkret: Die Krux mit der Jahresarbeitszeit
- 31 Die Aargauische Pensionskasse blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück
- 33 Schulblatt-Archiv online
- 33 Korrigendum
- 33 Termine

- 34 BKS aktuell: Schulreisen gehören zum Schulunterricht
- 35 Erstes virtuelles Aargauer Museum
- 59 Offene Stellen Aargau

- 38 Enge Zusammenarbeit ist ein Muss
- 40 Ein Container für Brasilien
- 41 Spendenaufruf
- 42 Aufruf zur Pensionierung
- 43 Ein Vierteljahrhundert Theaterspass: Kommt!
- 44 14/18 – Die Schweiz und der Grosse Krieg
- 44 Sechs neue Mitglieder aufgenommen
- 45 Termine
- 45 Da sind wir dran
- 45 LSO-Vorteile für Mitglieder

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 135. Jahrgang
 Auflage: 10752 Exemplare (WEMF-Basis 2016).
 Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber
 Aargauer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
 Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau und des Departements für Bildung und Kultur (DBK) Solothurn.

Inseratverwaltung
Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
 Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
 E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
 Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
 E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste übernommen werden.

Redaktion
Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
 Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
 Telefon 062 823 66 19
 E-Mail schulblatt@alv-ag.ch
Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO
 Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
 Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
 E-Mail schulblatt.so@lso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:
 Simone Strub Larcher, Leiterin Kommunikation BKS und Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
 Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch
Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:
 Janine Frey, Volksschulamt
 St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
 Telefon 032 627 29 37, Telefax 032 627 28 66
 E-Mail janine.frey@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
 Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
 Tel. 056 202 70 38

E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch
Abonnemente, Administration und Adressänderungen
 Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
 E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–, 1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen)
Herstellung und Druck
 Produktion: Peter Brunner
 Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 12
 E-Mail schulblatt@vsdruck.ch
 Administration: Sonja Rohner
 Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 12
 E-Mail sonja.rohner@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
 Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
 Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
 E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 g/m²



gedruckt in der
schweiz



46 **Unterstützte Kommunikation**

Unterstützte Kommunikation ermöglicht Kindern mit Beeinträchtigungen, sich mittels technischer Hilfsmittel differenziert auszudrücken. Am HPSZ Olten wird diese innovative Methode, welche die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung fördert, seit Längerem angewendet.



48 **Gespensterjäger in den Schulen**

«Ein Gespenst geht um in den Schulen der Schweiz», titelt ein Tagungsbericht im «Gymnasium Helveticum» – das Gespenst der Kompetenzorientierung. Im Kanton Solothurn haben Schulen bereits mit der Umsetzung des kompetenzbasierten Unterrichts begonnen.



51 **Mit Beziehung und Kooperation gegen Verhaltensprobleme**

Kinder und Jugendliche mit schweren Verhaltensproblemen werden nicht von einem Moment auf den anderen untragbar für die Regelschule. Vielmehr sind es Biografien der Eskalation, in deren Verlauf zahlreiche Institutionen und Fachpersonen beteiligt sind.



52 **Nur was ich schätze, kann ich schützen**

Das MFM-Projekt® ist ein sexualpädagogisches Präventionsprojekt, das sich an Jungen und Mädchen in der 5. oder 6. Klasse sowie an deren Eltern richtet. Im Mittelpunkt steht ein wertschätzender und achtungsvoller Umgang mit dem eigenen Körper.

46 Die Zukunft des digitalen Lernens

61 Offene Stellen Solothurn

- 48 Gespensterjäger in den Schulen
- 49 Gemeinsam gegen Stress und Burn-out
- 49 Kompetenzorientiertes Lerncoaching
- 50 «like2be» ein neues Lernspiel zur Berufswahl
- 50 Spannendes Konzept für das Fach Musik
- 50 Freie Plätze in der Weiterbildung

51 Mit Beziehung und Kooperation gegen Verhaltensprobleme

- 52 Nur was ich schätze, kann ich schützen
- 53 Im Freien Lernen
- 53 Aus der Bildungsforschung
- 54 Mit Grossraubtieren leben – Herausforderung und Chance
- 55 «Wenn Benno sich nur besser konzentrierte»
- 56 Werkbank: Eine besondere Rose
- 57 Kiosk
- 57 Agenda

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 dubach@alv-ag.ch
 scholl@alv-ag.ch



Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsidentin: Dagmar Rösler
 Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
 Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 r.misteli@lso.ch





Sing mit uns!

Das Kinderchorkonzert mit Schulklassen der 1. bis 6. Stufe und dem wundervollen Firstclassics-Orchestra

Konzertsaal Solothurn, 8.12.2018

Bärenmatte Suhr, 25.11.2018

Jetzt anmelden unter www.singmituns.ch

n|w

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Certificate of Advanced Studies (CAS) Grundlagen der Einzelberatung

Sie haben vielfältige Beratungsaufgaben und möchten Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen vertiefen sowie theoretisch absichern.

In diesem CAS werden Sie in Theorie und Praxis für interne und externe Beratungsaufträge ausgebildet.

Daten

Start: Donnerstag, 13.09.2018

Anmeldeschluss: Montag, 13.08.2018

Weitere Informationen

www.fhnw.ch/wbph-cas-ge

ANDREW BOND



Alles digital

Musik-Alben, einzelne Lieder, Playbacks,
Singspiele, Lied- und Klaviernoten

Zum Download

Sofort herunterladen – mit Rechnung bezahlen

Jedes Lied einzeln

In der Themensuche finden und direkt herunterladen

www.andrewbond.ch

KREATIV!



Themenheft
Nr. 13
24. August
2018

Im **Themenheft «kreativ!»** geht das SCHULBLATT der Frage nach, wie wichtig kulturelle Bildung ist. Die **Schule für Gestaltung Aargau** ist mit einem Beitrag vertreten, ebenso das **Stadtmuseum Aarau**. Dieses nimmt mit der Ausstellung PLAY eine soziokulturelle Verortung des digitalen Spielens vor. Vorgestellt werden auch der **mobile Kunstraum «Ambolatorium der Sinne»** und das **Atelier «MosaikUndMehr»** in Härkingen. Und es gibt Antworten auf die Frage: **«Wann sind Sie kreativ?»**

Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat, einer Publireportage oder einer Beilage in der attraktiven Themenummer zu präsentieren.

Inseratschluss: Freitag, 3. August 2018

Beratung und Reservation:

Inserat-Management SCHULBLATT Aargau und Solothurn | EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen, Telefon 062 777 41 80 | E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch

Check S2/S3: Von geringer Bedeutung

Standpunkt. Der Check S2/S3 dient weder der individuellen Förderung noch der Unterrichtsentwicklung, sagt der Sekundarlehrer Thomas Rieger. Aufgrund der Mängel kann der Check auch nicht zum validen Vergleich unter Lehrpersonen beigezogen werden.

Mit der Umsetzung der Sek-I-Reform kamen Leistungstests, wie der Stellwerktest, zum Einsatz. Noch vor seinem zweiten Einsatz war klar, dass dieser nur zweimal durchgeführt und durch einen neu entwickelten Test abgelöst werden sollte. Der Stellwerktest funktionierte technisch einwandfrei, pendelte sich adaptiv auf das Leistungsniveau der Lernenden ein und lieferte nachvollziehbare Resultate. Ein Abgleich mit dem Berufswunsch der Jugendlichen war gewährleistet.

2014 fand der erste Durchlauf des Check S2/S3 statt. Technische Probleme – die Zeitmessung lief weiter, obwohl keine weiteren Aufgaben gelöst werden konnten, nicht gelöste Aufgaben wurden blockiert – prägten die erste Durchführung. Auch inhaltlich überzeugte der Test nicht. Unzufriedenheit war die Folge, an verschiedenen Schulen bildete sich massiver Widerstand. Technische Probleme wurden im Laufe der Zeit zwar behoben, inhaltliche Mängel blieben. So fehlte bis im Herbst 2017 die Aufgabensammlung «Mindsteps», welche als Übungsfeld für Lernende erstellt werden sollte und im pädagogischen Konzept als «Zwei Instrumente – ein Ziel» beschrieben wird.

Ein Referenzrahmen ist unabdingbar

Die Vorgabe eines Referenzrahmens wurde vor der Erstdurchführung des Tests diskutiert. Meines Erachtens ist ein adäquater Referenzrahmen unabdingbar. Er grenzt den Test fachlich ab, ermöglicht den Lernenden, Aufgaben in der ersten Stufe der Bloom'schen Taxonomie (Wissen/Erinnern) zu lösen und bildet die Grundlage für weitere Stufen (Verständnis, Anwendung etc.). Ich denke, dass sich der Referenzrahmen des Check S2 an den fachlichen Inhalten des ersten Oberstufenjahres, der des Check S3 an den ersten zwei Jahren

orientieren muss. Auch die gängigen und obligatorischen Lehrmittel müssen berücksichtigt werden. Beides ist aktuell nicht der Fall. Die Lernenden werden dadurch mit für sie unlösbaren Aufgaben konfrontiert. Werden Aufgaben ausserhalb des Referenzrahmens gestellt, verhält es sich gleich. Im diesjährigen Check S2 wurden beispielsweise nicht konforme Aufgaben zu Wurzeloperation, Pythagoras im Raum oder Kreissektoren eingefügt.

Bezüglich der Aufgaben macht es den Anschein, dass eher wenige vorhanden sind. Dies zeigt sich in der Mathematik und den Fremdsprachen darin, dass die gleichen Aufgaben in beiden Tests zu finden sind und sich Jahr für Jahr wiederholen.

Im Gegensatz zum Stellwerktest, wo sich die Lernenden von Aufgabe zu Aufgabe

«**Meines Erachtens ist ein adäquater Referenzrahmen unabdingbar. Er grenzt den Test fachlich ab.**»

langsam ihrem Kompetenzniveau nähern, bis das Niveau stabil erfasst werden kann, springt der Check S2/S3 auf ein höheres Niveau, sobald ein Block gut absolviert wurde. Alle folgenden Aufgaben befinden sich nun auf diesem hohen Niveau. Dies bedeutet unter anderem, dass sich die Lernenden im Englisch mit einem Text befassen müssen, der sowohl inhaltlich als auch in der Länge zweisprachig Aufgewachsene überfordert. In der Natur- und Technikprüfung wird auf den adaptiven Ansatz bisher ganz verzichtet. Werden an einer Schule die gleichen Blöcke gewählt, präsentiert der Check S2/S3 absolut identische Prüfungen für alle, unabhängig vom Schulniveau Sek E oder Sek B.

Ein Test für die Lernenden?

Vor der Einführung des Tests wurde mehrfach betont, der Check sei für die Lernenden und deren Förderung konzipiert. Viele Lernende sind jedoch frustriert. Mögliche Gründe dürften die Aufgaben ausserhalb



des Referenzrahmens und die mangelnde Adaptivität sein. Zudem ist der Test für die Lernenden und ihre berufliche Laufbahn wenig bedeutend, da viele Betriebe interne Aufnahmeverfahren durchführen oder die Resultate anderer Tests (zum Beispiel Multicheck) berücksichtigen.

Fazit

Im pädagogischen Konzept des Check S2/S3 ist zu lesen, dass die Check-Ergebnisse ausschliesslich für die individuelle Förderung und die Unterrichtsentwicklung genutzt werden sollen. Ich sehe den momentan vorliegenden Test weder als Instrument zur individuellen Förderung, noch als Unterrichtsentwicklungsinstrument. Mit den beschriebenen Mängeln dient er auch nicht dem validen Vergleich unter den Lehrpersonen, den Schulen oder unter den Kantonen. Allfällig daraus abgeleitete Konsequenzen entziehen sich jeder Grundlage.
Thomas Rieger



In 60 Sekunden zu den interaktiven Übungen

Der Login-Pass:

| | |
|--|---|
| Login-Pass von : <hr/> | Benutzername buchenteich21 Passwort fixnah |
| Melde dich an unter www.meinklett.ch | |

3 Klicks zum Generieren

20 Sekunden zum Einloggen

1 Zugang zu allen Inhalten



Wie das geht?

Weitere Informationen unter
klett.ch/login-pass

Themenheft Digitale Bildung

Digitale Bildung. Gemäss Lehrplan 21 sollen Schulen Kinder und Jugendliche auf die digitale Arbeits- und Lebenswelt vorbereiten. Doch was heisst das für die Schule, wenn sich diese Welten stetig verändern? Welche Kompetenzen sollen die Kinder und Jugendlichen erlangen und was heisst «Digitale Bildung» eigentlich?

Um diese Fragen geht es im vorliegenden Themenheft. Gymnasiallehrer und Fachdozent Philippe Wampfler, auch bekannt als Social-Media-Experte und Autor, zeigt auf, wie sich Digitalisierung auf den Unterricht auswirkt und geht der Frage nach, was Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, Verantwortung zu übernehmen.

Professorin Sabine Seufert von der Uni St. Gallen zeigt in ihrem Beitrag auf, welche verschiedenen Veränderungsdimensionen berücksichtigt werden müssen für eine zukunftsorientierte Schulbildung. Im Oktober 2017 hat sich die EDK für ein Informatikobligatorium am Gymnasium ausgesprochen. Aber, stellt Gymnasiallehrer Nicolas Ruh fest, für das neue Fach wurden keine Ressourcen gesprochen. Auf Eigeninitiative von Lehrpersonen ist an der Neuen Kantonsschule Aarau eine Kurswebsite für das neue Fach entstanden. Für die inhaltliche und technische Weiterentwicklung dieses Lehrmittels suchen die Lehrpersonen noch nach Ressourcen.

Einen konkreten Einblick in einen Werkunterricht, der herkömmliches Handwerk mit digitalem Know-how verbindet, gibt ein Unterrichtsbesuch an der Oberstufe der Schule Pfaffechappe in Baden, der im März stattgefunden hat: Sektchüler programmierten verschiedene Fahrzeuge so, dass sie Befehle wie «einparkieren», «wischen» oder «leuchten» umsetzen konnten. Werklehrer Rolf Beck ist der Initiator des Projekts PGLU – Prozessgesteuerte Lernumgebung.

Jede Medaille hat zwei Seiten. Der Gebrauch von digitalen Medien hat, so die Jugendpolizei Solothurn, die Suchtfachstelle PERSPEKTIVE und die Suchthilfe Ost, auch seine Tücken. Welches sind die Warnsignale, wenn der Konsum zum



Angehende Lehrerinnen im dritten Semester besuchen den Kurs «Fachdidaktik Informatische Bildung» an der PH FHNW bei Prof. Dr. Alex Repenning. Foto: Roger Wehrli.

Problem wird und welche Massnahmen können Eltern und Lehrpersonen ergreifen? Eltern und Lehrpersonen sind für die Kinder und die Jugendlichen Begleiter in der digitalen Welt, sagen die drei Organisationen.

Der Artikel «Neues Institut für digitales Bauen an der FHNW» zeigt, dass die Digitalisierung auch in der Berufswelt immer mehr eine Schlüsselfunktion einnimmt. Für Professor Manfred Huber, Leiter des neuen Instituts, ist die Digitalisierung für die Baubranche unumgänglich. Es sei die Chance, die Qualität der Projekte und Bauwerke sowie die Produktivität zu steigern. Diese Entwicklungen haben auch auf die Schule einen Einfluss, wie Beiträge in diesem Themenheft aufzeigen. Die ergänzenden Publireportagen befassen sich zum einen mit der ECDL (European Computer Driving Licence), einem international anerkannten Zertifikat, das praktische Fertigkeiten in den gebräuchlichsten Computeranwendungen bescheinigt. Zum anderen ist ein digitales Lerngame («FinanceMission Heroes») Thema, mit dem Jugendliche spielend den Um-

gang mit Geld und ihren Konsumbedürfnissen lernen.

Der Umgang mit Geld steht auch bei MoneyFit von PostFinance im Mittelpunkt. Interaktiv lernen Kinder und Jugendliche anhand altersgerechter Aufgaben, was Geld ist und wie es verdient, verwaltet und in eigener Verantwortung ausgegeben wird. Ein weiterer Beitrag stellt die E-Book-Plattform Edubase vor: Auf ihr kann das gesamte Lernmaterial an einem digitalen Ort aufbewahrt werden – ein Konzept, dass viele Anbieter und Lernende überzeugt.

Christoph Frey und Irene Schertenleib

Zukunft Bildung – Digitale Bildung?

Digitale Bildung. Digitale Transformation ist derzeit DAS Thema im Hinblick auf unsere Lebens- und Arbeitswelt. Wir befinden uns in einer Umbruchsituation, so viel ist gewiss. Aber was uns in der Zukunft erwarten wird, ist unklar. Schulen sollen ihre Lernenden auf eine Welt vorbereiten, die noch unbekannt ist. Somit stellt sich für Schulen selbst eine ganz grundsätzliche Frage: **Wo liegt die Zukunft der Bildung?**

Um die umfassenden Implikationen der Digitalisierung für die Schulbildung aufzufächern, gilt es zunächst zu klären, was unter Digitalisierung zu verstehen ist. In ihrer fortgeschrittenen Form steht sie für die Erweiterung des Internets durch eine Vernetzung der Dinge; für Prozesse und Kontrollsysteme, die weitgehend digital ablaufen; für Big Data und ausgeklügelte Analytik; für den zunehmenden Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) und digitalen Assistenten. Insbesondere die KI fordert uns heraus, unsere Kernkompetenzen zu identifizieren und diese auf ein höheres Niveau zu heben. Hochentwickelte Leistungen wie Abstraktionsfähigkeit, Generalisierungsvermögen, Kreativität und Empathie werden zunehmend gefordert (Humans are underrated, Colvin 2015). Gefragt sind Persönlichkeiten, die in der Lage sind, die in einer komplexen Welt auftretenden vielfältigen Spannungen in kreative Lösungen umzuwandeln, die richtigen Fragen zu stellen und Entschei-

dungen und Zukunftsentwürfe verantwortungsbewusst zu gestalten. In diesem Zusammenhang ist auch der Begriff «Digitale Bildung» mittlerweile in aller Munde. Damit wird insbesondere deutlich, dass es nicht nur um Kompetenzen im Umgang mit dem Digitalen geht, sondern auch um Kompetenzen für das Gestalten des Digitalen. Diese sehr umfassende Betrachtung bringt den Begriff auf eine höhere Ebene – verstanden als eine Bildung in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft und Wirtschaft. Der Kern der digitalen Transformation stellt dabei die zunehmende Interaktion von Mensch und Maschine dar und digitale Kompetenzen sind (auch) in diesem Zusammenhang zu definieren und zu fördern. Dabei geht es als Grundlage um «Digital Literacy», also der Fähigkeit, digitale Technologien kritisch reflektiert zu nutzen und in einem weiteren Schritt um «Digital Citizenship», den sozioökonomischen Aspekten wie der Definition von Normen und Werten einer Gesellschaft für den verantwortungsvollen Umgang mit den Technologien genügend Beachtung zu widmen. Darauf aufbauend sollte die Persönlichkeitsentwicklung in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft im Vordergrund stehen: das sich bewusst werden und die weitere Entwicklung derjenigen menschlichen Fähigkeiten, die sie von Maschinen unterscheiden. Komplementäre Kompetenzen zu (intelligenten) Maschinen und digitalen Systeme-

men wie etwa Kreativität, kritisches Denken, Erfindungsgeist oder Empathie gewinnen somit an Bedeutung. Bildungsstufenübergreifend sind daher diese digitalen Kompetenzen künftig noch stärker aufeinander abzustimmen, um eine wirkungsvolle «digitale Schulbildung» zu ermöglichen.

Neue Anforderungen an die Schulbildung

Digitale Kompetenzen als «Hard skills» in bestehende Curricula zu integrieren, ist somit nicht ausreichend. Diese Sichtweise bedient eine sehr technische und minimalistische Ausrichtung, nur bezogen auf die Frage, wie etwas besser funktioniert. Im Vordergrund müsste vielmehr stehen, wie künftig in der digitalen Welt eine für den Menschen förderliche Lebens- und Arbeitsumgebung geschaffen werden kann. Des Weiteren sind für eine zukunftsorientierte Schulbildung vier Veränderungsdimensionen zu berücksichtigen:

- **Individuelle:** neue Möglichkeiten für ein Kompetenzcoaching im Sinne einer digitalen, personalisierten Lernbegleitung zu entwickeln, um eine kontinuierliche Reflexion der individuellen Ziele, der bisher erworbenen Fähigkeiten sowie des weiteren Bildungswegs zu ermöglichen (künftig unterstützt mit personalisierten, intelligenten Lernumgebungen).
- **Räumliche/institutionelle:** neue Lernräume in Form von Design-Thinking Labs,

Normative Orientierung und Werte

Verantwortungsvolle und selbstbestimmte Persönlichkeiten entwickeln in Gemeinschaften, in denen sich Lernende wohlfühlen

Individualisiert

Persönlichkeitsentwicklung in einer digitalen Gesellschaft
Neue Mensch-Maschine Interaktion – Komplementäre Kompetenzen

Grundlagen

Digital Citizenship
Sozio-ökonomische Implikationen von Technologien

Digital Literacy
Grundlegendes Verständnis von Technologien

Spiral-Curriculum



Abbildung: Digitale Bildung – Digitale Kompetenzen (Seufert, 2017).

Zukunftslab, Social Impact Labs und ähnlichen Einrichtungen kollaborativen Lernens und Arbeitens zu gestalten, die einer neuen und breiten «Open Innovation»-Kultur den Weg bereiten können.

- **Didaktische:** Blended Learning als abgestimmte Präsenz- und Onlinephasen gewinnt eine neue Brisanz. Analoge Lernerfahrungen in der Schule können künftig durch digitale Medien sinnvoll ergänzt werden (etwa durch virtuelle Lernräume oder Augmented Reality, Community Building in Onsite-Veranstaltungen).

- **Zeitliche:** neue, flexibel nutzbare Bildungsformate sind auch bereits in der Schulbildung einzubinden, um das lebenslange Lernen zu unterstützen. Kompetenzprofile in der Zukunft ändern sich viel schneller und umfassender als bisher.

Schulbildung bedeutet dann vor allem Persönlichkeitsentwicklung: Lernende müssen zwar etwas von technischen Skills verstehen, aber ihr Profil muss sich weg vom technokratischen Problemlöser hin zur reflektierenden, verantwortungsvoll handelnden Persönlichkeit entwickeln. Dies wäre eine konsequente Weiterentwicklung der Schulbildung ins digitale Zeitalter.
Prof. Dr. Sabine Seufert, Institut für Wirtschaftspädagogik, Universität St. Gallen

Literatur

Colvin, G. (2015). *Humans are underrated*. Penguin Random House: New York.

Seufert, S. (2017). *Digital competences: Paper commissioned by the Swiss Science and Innovation Council SSIC*. Bern: Swiss Science and Innovation Council. <https://www.swir.ch/de/publikationen-de>

Neues Institut für digitales Bauen an der FHNW



Die Digitalisierung wird auch in der Baubranche zu einer Schlüsselfunktion. Foto: zVg.

Digitalisierung im Bau. Anfang Januar gründete die FHNW ein neues Institut für digitales Bauen. Damit reagiert die Fachhochschule auf den Wandel in der Baubranche. Geleitet wird das neue Institut mit neun Mitarbeitenden von Professor Manfred Huber.

Mit der Gründung des Instituts Digitales Bauen setzt die FHNW ein Zeichen für die Digitalisierung im Bau. Das neue Institut an der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik geht aus dem Kompetenzzentrum Digitales Bauen hervor, das seit eineinhalb Jahren an der FHNW aktiv ist. In der Zwischenzeit wurden Know-how und Netzwerk ausgebaut, Fachleute rekrutiert und Projekte lanciert. So startet das neue Institut auf einer soliden Basis.

Vierfacher Leistungsauftrag

Das Institut Digitales Bauen hat einen formellen Leistungsauftrag auf den vier Gebieten Ausbildung, Weiterbildung, Forschung und Dienstleistung. Während in der Ausbildung die Themen des digitalen Planens und Bauens in die jeweiligen Studiengänge integriert werden, bietet die FHNW in der Weiterbildung bereits seit gut vier Jahren einen MAS in digitalem Bauen an. Da die Digitalisierung im Bau ein strategisches Thema ist, gehören Personen mit Berufserfahrung und Entscheidungskompetenz zur Zielgruppe des MAS. Von der Berufserfahrung dieser Teilnehmenden profitiert auch das neue Institut, das intensiv erforscht, wie Planungs- und Bauprozesse im digitalen Bauen optimal organisiert und abgewickelt werden können.

Chancen der Digitalisierung nutzen

Für Professor Manfred Huber, Leiter des neuen Instituts, ist die Digitalisierung für die Baubranche unumgänglich: «Der wirtschaftliche Druck in der Branche ist hoch, Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte werden immer wichtiger. Unter diesen Gesichtspunkten können Bauprojekte mit konventionellen Methoden kaum mehr sinnvoll abgewickelt werden.» In der Digitalisierung sieht er die Chance, den vielfältigen Anforderungen besser gerecht zu werden, die Qualität der Projekte und Bauwerke sowie die Produktivität zu steigern. Das Institut Digitales Bauen unterstützt diese Transformation.

Ausbau geplant

Die FHNW zeigt mit dem neuen Institut ihren Führungsanspruch auf dem Gebiet des digitalen Bauens. Das Institut mit aktuell neun Beschäftigten wird sein Angebot in Zukunft weiter ausbauen. Es bestehen bereits Überlegungen für einen Masterstudiengang. Dieser soll allerdings kein neues Berufsbild schaffen, sondern die bestehenden Studiengänge enger miteinander verknüpfen.

Die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW hat ihren Standort in Muttenz. Sie bietet Bachelor- und Masterstudiengänge in den Bereichen Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik sowie Energie- und Umwelttechnik an. Für Bau-

und Energiefachleute ermöglicht sie eine praxisorientierte, berufsbegleitende Weiterbildung.

Weitere Informationen unter www.fhnw.ch/habg.

Christine Arnold

Kontakt

Fachhochschule Nordwestschweiz,
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik,
Institut Digitales Bauen

Professor Manfred Huber, Institutsleiter
Gründenstrasse 40, 4132 Muttenz
Tel. 061 228 55 17

E-Mail: manfred.huber@fhnw.ch
www.fhnw.ch/habg/idibau.

Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen und Schulleitungen

Finden Sie alle aktuellen Angebote mit freien Plätzen aus dem laufenden Weiterbildungsprogramm.

www.fhnw.ch/wbph-aktuelle-angebote

Wenn digitales Lernen dingfest wird

PGLU.CH. Mit dem Ziel, digitale Bildung in die Volksschule zu bringen, haben Aargauische Werklehrpersonen rund um Projektinitiant Rolf Beck eine Lernumgebung entwickelt, welche im Technischen Gestalten neuartige Zugänge zu Programmierung und Automation ermöglicht. Im Zentrum stand der Wunsch, den Computer als Maschine erfahrbar zu machen. «PGLU.CH» ist dabei entstanden und bedeutet «Prozessorgesteuerte Lernumgebung». Dies klingt erst mal abstrakt – ist es aber nicht, was der Schulbesuch gezeigt hat (vgl. Beitrag S. 14f)

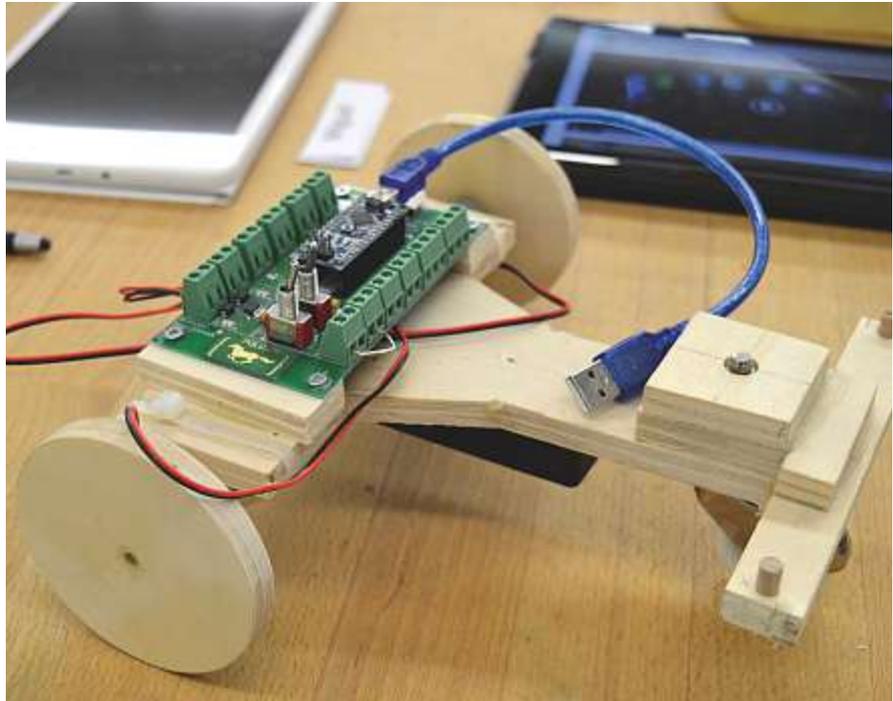
Das Schulfach «Technisches Gestalten» eignet sich ideal, um digitale Projekte mit Schulklassen vertieft bearbeiten zu können. Zu diesem Zweck wurde eine Experimentierplatine mit zugehöriger App entwickelt, welche der bekannten Arduino-Plattform ähnlich ist. Wie kann aber eine komplexe Materie wie das Programmieren einer breiten Schülerschaft vermittelt werden?

Der Prozessor ist kein digitaler Zauberkasten

Alle Vorgänge im Innern eines Prozessors laufen als Sequenz ab. Dies geschieht jedoch in einem derart hohen Tempo, dass bei der Anwendung von Software der Eindruck von Gleichzeitigkeit entsteht: mehrere Abfragen oder Steuerimpulse scheinen parallel laufen zu können. Hier setzt PGLU.CH an, indem stets der Programmloop mit seiner einfachen Sequenz im Vordergrund steht.

Das Programm «Blink» als digitales Abenteuer

Mit diesem maschinennahen Ansatz wird das Blinken lassen einer LED zur kniffligen Aufgabe und der Programmierer zum Maschinisten. Die LED muss eingeschaltet, das Programm pausiert, die LED wieder ausgeschaltet und das Programm erneut pausiert werden. Der Prozessor tut also das, was ein Mensch auch tun würde. Wer dies versteht, kann sein Wissen leicht auf die Projekte «Selbstfahrendes Auto», «Lasershow», «Acrylglasbild» oder «Kaugummiautomat» anwenden.



Bereit zum Programmieren: Selbstgebautes Gefährt mit integrierter Platine. Foto: Irene Schertenleib.

Mit solidem Grundwissen Vertrauen schaffen

Für Schulklassen und Lehrpersonen ist es wichtig, dass digitale Projekte einen soliden Boden haben und nur skalierbares Wissen vermittelt wird. Bei PGLU.CH geschieht dies deshalb immer getreu dem Leitsatz: «Informatik ist eine komplizierte Ansammlung von einfachen Begebenheiten».

Rolf Beck

Weitere Informationen unter pglu.ch

Folgende Institutionen und Firmen haben PGLU unterstützt:

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv), Fraktion Technische Gestaltung; Hightech Zentrum Aargau; Hochschule für Technik Rapperswil HSR, Institut für Software; Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Institut für Automation; Hasler Stiftung; ABB-Schweiz; Swissmem; Ifstest Industrie- und Medizin-Elektronik; Swiss Engineering STV

Computational thinking und Kompetenzen des Lehrplans

Folgende Fähigkeiten können mit der PGLU erlernt werden:

- Beschreiben und differenzieren von mehrschichtigen Problemstellungen
- Eingrenzen und benennen von Aufgaben und Vorgängen
- Erkennen von Abhängigkeiten bei Vorgängen
- Planen und Arbeiten mit Zeitachsen
- Anwenden von Lösungsmustern auf ähnliche Problemstellungen
- Anwendung von mathematischen Funktionen
- Delegation von Vorgängen an eine Maschine
- Planen und Herstellen von Maschinen und Automaten

Rolf Beck

Wenn der Werkunterricht zur digitalen Spielwiese wird

Schulbesuch. Ein Artikel in «Werkspuren» über den Bau eines kleinen Roboters inspirierte Rolf Beck vor fünf Jahren dazu, eine «Prozessorgesteuerte Lernumgebung», kurz «PGLU» zu bauen (vgl. S. 13). Im Vordergrund stand dabei die Entwicklung einer programmierbaren Platine, die in die verschiedensten Maschinen einbaubar ist. Wie Kreation, klassischer Werkunterricht und digitale Aufgaben zusammenkommen, zeigt ein Unterrichtsbesuch im Wahlpflichtfach Werken an der Oberstufenschule Pfaffschappe in Baden.

Es ist Montagmorgen nach der Zeitumstellung auf Sommerzeit. Etwas müde, aber pünktlich treffen die 1. Sek-Schüler – es sind ausnahmslos Jungs – im Werkraum im Soussol ein. Werklehrer Rolf Beck ist bestens vorbereitet, auch auf den Besuch der SCHULBLATT-Redaktorin: Auf einem Tisch liegen drei Aufgabenstellungen, denen je drei kleine Fahrzeuge zugeordnet sind, die die Schüler in früheren Werkstunden entworfen und gebaut haben. Da ist zum einen der «Park Pilot» – ein einem Auto nachempfundenes kleines Gefährt – oder der «Cleaning Robot», der dank befestigter Bürste in der Lage sein sollte, eine staubige Fläche sauber zu wischen – vorausgesetzt, es hat vorher geklappt mit der Programmierung. Das dritte Gefährt ist die fantasievolle, von der Erzählung «Alice im Wunderland» inspirierte «Grinse-Katze», welche dank farbigen LED-Lichtern mit den Augen blinken oder leuchten kann. Zwei der drei Gefährte sind mit einfachen Senso-



Werklehrer Rolf Beck stellt seinen Schülern die Aufgabenstellung vor: Sie sollen die drei Gefährte zum Fahren, Drehen, Blinken oder Einparken bringen. Fotos: Irene Schertenleib.

ren ausgestattet, die Hindernisse erkennen können. Doch bevor die Sekschüler sich an die Lösung der Aufgabenstellungen machen, gibt es eine theoretische Einführung durch Rolf Beck am benachbarten Stehtisch. Für die Schüler ist dies Repetition.

Der Werklehrer startet die «Teacher's Box», mit der alle Tablets – für den Besuch des SCHULBLATTs sind mehr Geräte verfügbar als üblich – verbunden werden. Zunächst gilt es, die richtige WLAN-Verbindung zu wählen und die Website www.pglu.ch aufzurufen. Von hier aus gelangen die Schüler zu den Aufgabenstellungen für ihr Projekt und können nach wenigen Klicks mit der Programmierung beginnen. Dabei ist

vor allem Logik gefragt, die wesentlichen Fragen und Antworten lauten «wenn» und «dann», vereinfacht gesagt, könnte eine Bedingung lauten: Wenn das Gefährt abdrehen soll, dann muss das Rad an Motor 1 rückwärts laufen. Ebenfalls eine wichtige Grösse bei der Programmierung eines Gefährts ist die Wahl der Zeitspanne: Wie viele Sekunden Rotation braucht es, wenn der «Park Pilot» rückwärts einparkieren soll?

An einem dritten Tisch zeigt Beck den Schülern, wie sie LEDs löten können (Bild unten). Für die Augen der fahrenden Katze liegen weisse, rote, blaue und grüne LEDs bereit. Und dann geht's los – in Zweierteams machen sich die Schüler daran, die gestellten Aufgaben für ihr Ge-



Am iPad wird programmiert, Rolf Beck repetiert mit den Jungs das Vorgehen.



Beim Löten ist Vorsicht und Präzision geboten.

«Ein Prozessor kann einmal ein Uhrwerk sein und am nächsten Tag eine Wettermessstation.»

Rolf Beck, Initiant PGLU.CH

fährt in verschiedenen Schwierigkeitsgraden zu lösen respektive die auf dem Fahrzeug angebrachte und verkabelte Platine via iPad so zu programmieren, dass dieses sich wie gewünscht verhält. Als Erstes läuft der Wischroboter. Aber er dreht sich anders als gewollt nur im Kreis. Das Team macht sich nach anfänglicher Belustigung daran, die Programmierung nochmals anzusehen. «Sie, ich chume nöd druus», heisst es vom anderen Tisch. Rolf Beck ist gefragt und nimmt sich für jedes Zweierteam Zeit. Immer wieder hört man ihn rückfragen: «Hast du es wirklich verstanden?» oder er ermahnt den einen Jungen, alles der Reihe nach anzugehen, als dieser etwas zu flink

und flüchtig programmiert. Dies ist Beck sehr wichtig, denn hier sollen den Schülern Skills vermittelt werden, die es braucht, um einen Prozess von Grund auf verstehen zu können. Die Schüler haben bei allen Schritten Erfahrung, das zeigt der Rundgang im Werkraum. Auf Rückfrage bestätigen sie, dass ihnen der Unterricht Spass macht. Dies liegt sicher auch daran, dass Technikbildung hier gemeinsam mit Handwerk vermittelt wird. «Es geht immer um Maschinen und Automaten», erläutert Rolf Beck. Dies gehe manchmal etwas vergessen in der Informatik. Es ist diese Kombination, die für ihn und für viele Werklehrpersonen so interessant ist:

«Wir haben in unserem Fach die Möglichkeit, mit handwerklichen Aktivitäten Technik zu ergründen, aber wir möchten auch auf den Zug der Digitalisierung aufspringen und so das Technische Gestalten mit neuen Inhalten bereichern.» Dies mache den Unterricht zwar anspruchsvoll, aber: «Die Schülerinnen und Schüler sind nachher nicht nur Anwendende, sondern sie verstehen Technik von Grund auf». Dies ist ganz im Sinn des Lehrplans 21. Unterdessen sind die zwei Lektionen Unterricht fast um und es ist allen Schülern gelungen, die entsprechende Aufgabenstellung zu realisieren: Die Katze fährt, ihre Augen blinken und leuchten rot. Der Wischroboter wischt das Sägemehl im ausgesteckten Geviert und dreht automatisch ab, wenn sich ein Hindernis (die Begrenzung) in den Weg stellt. Das Auto parkiert rückwärts ein. Zu wünschen wäre nur, dass auch etwas mehr Mädchen sich für diesen vielfältigen Technikunterricht interessieren würden.

Irene Schertenleib

Weiterbildungskurse

Weiterbildungskurse für Werklehrpersonen zur Programmierung der PGLU-Projekte lassen sich im Onlineshop auf www.pglu.ch buchen. PGLU.CH wurde von diversen Organisationen unterstützt, darunter auch von der Fraktion Technische Gestaltung. Alle alv-Mitglieder erhalten einen Rabatt, hierzu im Shop den Code «alvaargau» eingeben.



Dieses Team programmiert das Gefährt «Cats Eye».



Nachdem die LED-Lichter gelötet sind, müssen die Drähte richtig montiert werden.



Das Team «Wischroboter» macht Fortschritte: es funktioniert!

Was ist digitale Didaktik?



Die Frage, welche Geräte im Unterricht zum Einsatz kommen, ist weniger relevant als diejenige der didaktischen Relevanz: Wofür werden sie eingesetzt?
Foto: Roger Wehrli.

Unterricht und Digitalisierung. Gymnasiallehrer und Fachdozent Philipp Wampfler hat sich einen Namen gemacht als Experte für Themen rund um Schule und soziale Medien. Er zeigt auf, wie sich die Digitalisierung auf die Unterrichtsgestaltung auswirkt.

Bei Weiterbildungsveranstaltungen treffe ich an Schulen oft folgende Ausgangslage an: Die Schule verfügt neu über mehr Laptops oder Tablets und sucht nach Ideen, um diese Geräte im Unterricht sinnvoll einsetzen zu können. Digitale Didaktik besteht so oft in einer Anpassung einer bestehenden Schul- und Lernkultur an neue Kommunikationsformen.

Bei diesem Vorgehen wird das Pferd aber am Schwanz aufgezümt. Beschaffung und Einsatz von Geräten müssten aus didaktischen Überlegungen erfolgen – nicht diese erst notwendig machen. Wie

sehen solche Konzeptionen hin zu einer digitalen Didaktik aus? Im Folgenden ein kurzes Programm – mit einer Pointe.

0. Der falsche Gedanke vom Mehrwert

Berufliche und gesellschaftliche Aufgaben haben heute und in Zukunft auch eine digitale Seite. Schreiben, lesen, rechnen – aber auch Recherche, Zusammenarbeit und Kreativität erfolgen mit digitalen und vernetzten Werkzeugen. Was Kinder im Unterricht lernen sollen, ist nicht unabhängig von Entwicklungen in Gesellschaft und Berufswelt. Menschen rechnen etwa heute abgesehen von einfachen Alltagsaufgaben nicht mehr im Kopf. Sie benutzen Maschinen, die das effizient und fehlerfrei machen. Zu fragen, welchen Mehrwert digitale Tools beim Erlernen der schriftlichen Division bringen, ist sinnlos: schriftliche Division ist obsolet geworden. Lernen muss sie nur noch, wer daran

besonderen Spass hat oder dadurch besondere abstrakte Denkfähigkeiten erwirbt.

1. Wissen wird angeeignet, nicht vermittelt

Der erste Grundsatz der digitalen Didaktik ist die Einsicht, dass Wissen für Menschen in bestimmten Situationen sinnhaft sein muss. Dann eignen sie es sich an – indem sie anderen zuhören, nachschlagen, etwas ausprobieren. Die Vorstellung, eine Lehrperson würde ihr Wissen an Lernende weitergeben, ist zwar stark verbreitet, aber irrig. Didaktik bedeutet, eine Umgebung zu schaffen, in der Schülerinnen und Schüler individuell Wissen erwerben können.

Daraus ergibt sich ein Blick auf den Unterricht, der von den Lernenden ausgeht und beobachtet, was sie brauchen, um Kompetenzen aufzubauen und mündig zu werden. Kompetenzen sind dann mehr

«Didaktik bedeutet, eine Umgebung zu schaffen, in der Schülerinnen und Schüler individuell Wissen erwerben können.»

als ein Schlagwort der Bildungsverwaltung: Sie bezeichnen das konkrete Können. Was hilft Schülerinnen und Schülern, morgen mehr zu können als heute; was befähigt sie, Verantwortung zu übernehmen?

2. Wer lernt, arbeitet zusammen

Die Prüfungskultur, an der sich viele Schulen orientieren, rechnet Leistungen einzelnen Personen zu. Diese Vorstellung ist in allen relevanten gesellschaftlichen Bereichen überholt: Ein Haus bauen, eine Fernsehserie drehen, einen wichtigen Text schreiben – das machen Menschen gemeinsam mit anderen und unter Einbezug technischer Hilfsmittel. Kommunikation und Kooperation sind zentral; auch Diversität ist eine Stärke von Gruppen. Darauf legt der zweite Grundsatz den Fokus: Digitale Didaktik ermöglicht vielfältige Begegnungen, bei denen Lernende sich mit anderen austauschen und mit ihnen zusammenarbeiten können.

3. Schule wird zum «Makerspace»

«Makerspaces» sind offene Räume, in denen Menschen kreativ an Projekten arbeiten und sie umsetzen. Orientiert sich die Schule an diesem Konzept, dann hat das drei Konsequenzen:

- a) Eine Öffnung gegenüber Eltern, dem Quartier und externen Fachleuten. Klassen zeigen ihre Arbeiten. Sie laden interessante Personen in ihren Unterricht ein, um mit ihnen zusammen Projekte zu erarbeiten.
- b) Projektunterricht ist nicht mehr ein Gefäss, sondern der Normalfall. Lernende arbeiten konstant an Projekten – und erwerben als eine der ersten Kompetenzen ein Verständnis für Projektabläufe.
- c) Im Unterricht entstehen Lernprodukte, die einen Nutzen haben. Dieser Nutzen kann ein persönlicher sein, einer Gruppe von Menschen helfen oder gar der Gesellschaft – nur ist er nicht künstlich und willkürlich wie ein Notensystem,

das sich nur über schulische Tradition und Selektion legitimiert.

4. Breite Vernetzung

Lernen ist Vernetzung, also die Möglichkeit, jemandem Fragen zu stellen und Fragen zu beantworten; zu wissen, wer sich womit auskennt und was erklären kann. Diese Vernetzung findet an Schulen immer statt: Primär innerhalb der Klassen und im Kollegium. Digitale Kommunikation erleichtert es, Vernetzung breiter zu denken. Soziale Netzwerke können etwa vorführen, wie leicht es ist, einer Professorin oder einem Politiker eine Frage zu stellen und eine Antwort zu bekommen. Oft handelt es sich aber nicht um prominente Personen: Schon nur im Schulhaus zu wissen, wer an ähnlichen Projekten arbeitet und über Ressourcen verfügt, die beim Lernprozess hilfreich sein können, ist eine wichtige Organisationsform.

5. Weg von Fächern und Rollen

Findet Lernen so statt – von den Kindern aus gedacht, vernetzt und in Projekten – dann verschwimmen Rollen und Fächer. Organisiert eine Gruppe eine Tauschbörse für Fussball-Bilder, vermischen sich sprachliche Fertigkeiten, mathematisches Denken und Reflexion von sozialen Fragen automatisch. Lehrpersonen unterstützen beim Lernen – sie unterrichten nicht mehr. Sie eröffnen Möglichkeiten, statt Wissen zu vermitteln. Das braucht Flexibilität und die Bereitschaft, nicht darauf angewiesen zu sein, dass eine Klasse ruhig zuhört und tut, was man sagt. Der Lohn sind Begegnungen mit Lernenden, die eine neue Tiefe bekommen, weil es um echte Bedürfnisse und nicht schulisch generierte geht.

6. Technik im Hintergrund

Die fünf diskutierten Aspekte digitaler Didaktik zeigen, dass technische Fragen

nicht im Vordergrund stehen. Informatikmittel erleichtern die hier beschriebenen Lernprozesse – für ihr Verständnis oder ihre Umsetzung sind sie aber nicht entscheidend. Was hier «digitale Didaktik» heisst, ist daran angelehnt, wie Menschen heute relevante Fähigkeiten erwerben (das ist auch die Pointe des Beitrags).

Mit welchen Geräten und welchen Apps gearbeitet wird, ist eine Entscheidung, die von den Lernenden und ihren Projekten ausgeht. Die Schule schafft einen Rahmen, der primär aus einem funktionierenden WLAN und den nötigen Sicherheitsvorkehrungen besteht. Sie macht es möglich, dass digitale Kanäle für das Wissensmanagement genutzt werden können. Die Schülerinnen und Schüler, welche die Tauschbörse aufziehen, können eine Homepage erstellen und E-Mails verschicken – wenn sie das für sinnvoll halten. Kommen sie von selbst nicht auf die Idee, zeigt ihnen jemand mit der nötigen Erfahrung Möglichkeiten auf und führt vor, was digitale Abläufe erleichtern.

Klar ist, dass digitale Didaktik sehr langsam und behutsam den Weg in Schulen findet. Die Schulsozialisation und -tradition prägt Kinder sehr stark. Lernen ist für sie wie auch für viele Eltern mit der Vorstellung von Frontalunterricht im Gleichschritt verbunden. Digitale Kommunikation kann den Weg zu zeitgemäsem Lernen ebnen. Voraussetzung ist, dass Klassen früh Projekte erarbeiten und Erwachsenen ihnen das zutrauen. Digitale Didaktik befähigt, durch Lernen zu selbstbestimmtem Handeln mit sozialer Verantwortung zu gelangen.

Philippe Wampfler

Jederzeit Zugriff auf alle Unterrichtsunterlagen

Ein Netzwerkspeicher (NAS) ist die ideale Speicherlösung für Lehrpersonen, die von Ihrem Arbeitsplatz in der Schule jederzeit auf Ihre privaten Unterrichtsunterlagen (Dokumente, Fotos, Musik) zugreifen wollen.

Mein Unterrichtsmaterial jederzeit verfügbar haben

Sie bereiten sich vor, kopieren Ihre Unterlagen zuhause auf Ihren USB Stick und vermissen dann doch noch ein wichtiges Dokument im Klassenzimmer? Oder Sie vergessen den USB Stick? Kein Problem: Mit einem NAS können Sie auf Ihre Daten zuhause zugreifen und sich jedes Dokument auf Ihren Schul-PC kopieren.

Sie speichern kostengünstig und sicher Ihre Daten bei sich zuhause

NAS sind heute erschwinglich, in der Regel wartungsfrei, kompakt und einfach zu bedienen. Ein weiterer grosser Vorteil: Ihre Daten sind mit der passenden Konfiguration auch bei einem Festplattendefekt Ihres Computers sehr sicher geschützt.

Keine komplizierte Zusatzinstallation

Das NAS wird über ein herkömmliches Netzwerkkabel mit Ihrem Netzwerk (mit dem Router von Ihrem Internet-Provider) verbunden. Sie können dann von allen angeschlossenen Computern zuhause oder aber von Ihrem externen Arbeitsplatz (Schule) auch übers Internet jederzeit benutzer- und passwortgeschützt darauf zugreifen.



Gerne bespreche ich mit Ihnen Ihre Bedürfnisse

T. Hunziker IT Services
Schulungen / Organisation / Projektleitung
www.ti-it.ch

Muristrasse 2
5623 Boswil
t.hunziker@ti-it.ch / Tel: 079 937 90 85

HÖRLIMANN
INFORMATIK AG

- WLAN-Router
- 11 Tablets
- Microsoft Office 2016
- Windows 10

Mieten Sie jetzt Ihren Tablett-Koffer
056 648 24 48 / info@hi-ag.ch / www.hi-ag.ch

Für Ihre Inserate im SCHULBLATT

EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Fax 062 777 41 84
Natel 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Die Schweizer Lösung für digitale und gedruckte Publikationen im Bildungsbereich



Vernetzt lernen
Unabhängig von Technologie und Ideologie

Wahlfreiheit
Wissen vermitteln mit Buch und E-Book

Entscheidungsfreiheit
Situativ über das Lernmedium entscheiden

Eigenes machen
Eigene Lehrmittel problemlos integrierbar

Aufbauen
In bestehende Lern-Systeme einbinden

Unterstützung
Schulungen und Service-Hotline

Unabhängigkeit
Keine langjährige vertragliche Bindung

Edubase AG ist die Betreibergesellschaft von Edubook AG und Careum Verlag und exklusiver Vertragsnehmer von LookUp! für die Schweiz.

Edubase AG
Industrie Nord 9
CH-5634 Merenschwand

T +41 (0)56 675 75 60 www.edubase.ch
F +41 (0)56 675 75 82 info@edubase.ch

Publireportage

Edubase bewährt sich auf dem Lehrmittelmarkt

E-Book-Plattform. Vor zwei Jahren wurde die E-Book-Plattform Edubase eingeführt. Sie hat unterdessen viele Anbieter und über 10 000 Lernende überzeugt: Auf Edubase kann das gesamte Lernmaterial an einem digitalen Ort aufbewahrt werden – übersichtlich geordnet und jederzeit greifbar. Skripte und Lernbücher können elektronisch durchsucht und mit Kommentaren ergänzt werden.

Wer sind die Kunden von Edubase?

Führende Bildungsanbieter, derzeit hauptsächlich auf der Stufe Sek II, setzen Edubase als E-Book-Plattform ein. Auch Lehrmittelverlage sowie Berufsverbände zählen zu Edubase-Kunden der ersten Stunde.

Wie wird Edubase bisher eingesetzt?

Einige Kunden nahmen den Start mit Edubase als Anlass, die Lehrmittel in einer Kombination von physischen Büchern/Skripten und E-Books anzubieten. Diese Variante setzt zum Beispiel die Juventus Schule für Medizin mit rund 500 Teilnehmenden seit einigen Semestern ein. Andere Bildungsanbieter entscheiden sich für die rein digitale Version, etwa das Kompetenzzentrum für modernes Lernen der Schweizer Banken (CYP). Wieder andere Kunden überlassen die Entscheidung ihren Studierenden, mit welchem Medium, elektronisch oder physisch, sie arbeiten möchten, wie etwa die Abteilung FaBe der Berufsfachschule in Winterthur mit über 1000 Teilnehmenden.

Was ist der Mehrwert von Edubase in der Anwendung?

Edubase lässt sich vielseitig einsetzen: Lehrpersonen nutzen Edubase als Lerndokumentation oder halten während des Unterrichts Kompetenzen fest, kommentieren oder verlinken und hinterlegen Aufträge an die Lernenden und tauschen diese mit ihnen aus – alles sehr unkompliziert und schnell. Die Lernenden schätzen es, wie ihre Rückmeldungen zeigen, dass sie neben der zentralen Suche und der Kombinationsmöglichkeit von gedruckten Büchern



Die E-Book-Plattform Edubase bewährt sich. Foto: zVg.

und Edubase-E-Books alle benötigten Lehrmittel unabhängig von der Verlagsherkunft in ihrer Edubase-App vorfinden. Von unterwegs lernen ist – da alle Notizen stets auf bis zu drei Geräten synchronisiert sind – unkompliziert möglich. So wird nichts vergessen, nichts geht verloren. Sogar mit dem gedruckten Lehrmittel kann weiterhin gearbeitet werden; da eine Kombination mit dem Edubase-E-Book jederzeit möglich ist.

Welche weiteren Möglichkeiten bietet Edubase?

Sehr interessant ist die Möglichkeit, Edubase in eine Lernlandschaft einbinden zu können. So führt die Kalaidos Fachhochschule Zertifizierungen der Kenntnisse von Bankkundenberatern durch. Die benötigten Lehrmittel werden sowohl als Printausgabe als auch als Edubase-E-Book zur Verfügung gestellt, wie immer bei Edubase für alle Gerätetypen (Browser/PC, iOS oder Android).

Projektstand Edubase

Damit ein Bildungsanbieter nachhaltigen Erfolg mit Edubase haben kann, hat er sich idealerweise vorab mit seiner digitalen Strategie auseinandergesetzt. 2017 wurden schon über 250 000 Edubase-Codes (=Lehrmittel) generiert. Alle Pilotprojekte konnten erfolgreich abgeschlossen werden.

Monika Kemptner, Marketing & Vertrieb
Edubase AG

Kontakt

Edubase (Edubase AG wurde im Frühjahr 2015 von Edubook AG und Careum Verlag gegründet)
Industrie Nord 9, 5634 Merenschwand
Tel. 056 675 75 62
www.edubase.ch
E-Mail: info@edubase.ch

«PLAY»

Die Ausstellung «PLAY» verortet das Phänomen der Games soziokulturell, verbindet Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Technik und zeigt, was digitale Spiele leisten.

Games schaffen neue Helden — Profi-eSportler locken Tausende ins Stadion und Millionen vor den Bildschirm. Wir stellen Champions vor und fragen: wird eSport 2024 tatsächlich olympisch?

Games verändern die Welt — In «Gamification» und «Serious Gaming» wirken Games weit über die eigenen Branchengrenzen hinaus. Sie treiben den digitalen Wandel im Gesundheitswesen, in der Erziehung, in der Betriebswirtschaft und in der Forschung kräftig voran.

Games beeinflussen Körper, Geist und Seele — Games besitzen die Kraft, verschiedenste Potentiale in uns zu wecken: Sie können aggressiv, süchtig und einsam, gleichzeitig aber auch glücklich, kreativ und kommunikativ machen.

Einzigartig und innovativ

Erstmals wird in der Schweiz ein Ausstellungsbesuch als Computerspiel inszeniert. Das Publikum spielt sich die neuesten Gametrends, erkundet die Gamelandschaft Schweiz und entdeckt seriöses Spielpotential abseits der Spielkonsolen. Hier kommen Pioniere, Forscher und Ausbilder zu Wort.

Wir suchen

Für unsere Arbeit im Kontext von «**Spiele und Schule**» und zur Planung von **Angeboten in Vermittlung und Weiterbildung** suchen wir:

- Lehrpersonen, die digitale Spiele in irgendeiner Form schon in ihrem Unterricht einsetzen.
- Lehrpersonen, die interessiert sind an den Möglichkeiten, was Spiele/Programmieren im Schulkontext leisten können (Lehrplanrelevanz).
- Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler kennen, welche interessiert sind, ihr Wissen und Können im Bereich der digitalen Spiele mit älteren Menschen zu teilen.

Interessierte melden sich bitte bis am 7. Juni bei

- marc.griesshammer@aarau.ch,
062 836 06 93 (Projektleiter und Kurator)
 - annette.rutsch@aarau.ch,
062 836 02 07 (Leiterin Vermittlung)
- Gerne stehen wir auch für weitere Auskünfte zur Verfügung.



locally certified – globally accepted

**Ich beweise
meine Computerkenntnisse
mit dem ECDL Zertifikat!**

**Bieten Sie Ihren Schülerinnen
und Schülern das internationale
ECDL Zertifikat schulintern an!**

Vorteile für Ihre Schule:

- ▶ ECDL passend zu PC-Kenntnissen und Informatik aus dem Lehrplan 21
- ▶ Online-Tests für PC und Mac mit automatischer Auswertung
- ▶ Schnelle und unkomplizierte Einführung

Kontaktieren Sie uns:

Tel. 061 270 88 97 oder schulen@ecd1.ch



Publiereportage

Computerkompetenzen einfach unterrichten und testen

Computerkompetenzen nach internationalem ECDL Standard. Der ECDL (European Computer Driving Licence) ist ein international anerkanntes Zertifikat, das praktische Fertigkeiten in den gebräuchlichsten Computeranwendungen bescheinigt. An den Stadtschulen Solothurn gehören die meisten Inhalte des ECDL bereits zum ICT-Unterricht der Sekundarstufe I.

Wie von Lehrbetrieben und Fachhochschulen seit Langem gefordert, haben Computerkenntnisse den Weg in den obligatorischen Schulunterricht gefunden. Die Sekundarstufe I der Stadtschulen Solothurn setzt auf ECDL-Tests, um den Schülerinnen und Schülern zu den geforderten Kompetenzen des Lehrplans 21 einen Mehrwert zu bieten. Das weltweit anerkannte ECDL-Zertifikat hilft den Schülerinnen und Schülern bei Bewerbungen oder dem Übertritt an eine weiterführende Schule.

Digital Natives brauchen Computerkenntnisse

Zwar gehen viele Erwachsene davon aus, dass «Digital Natives» beste Anwenderkenntnisse haben – aber: Auch Jugendliche müssen den fundierten Umgang mit Excel und Suchbegriffen systematisch ler-

nen. Denn wer den Computer richtig nutzt, profitiert mehrfach. ICT-Kenntnisse sind eine wichtige Grundlage für das Lernen und Arbeiten in der Schule. So lernen Schülerinnen und Schüler beispielsweise Sicherheitsrisiken im Internet zu erkennen und verantwortungsvoll zu reagieren. Sie können die Zusammenarbeit untereinander sowie zu den Lehrpersonen verbessern. Informatisches Denken und die Genauigkeit, welche Programmiersprachen verlangen, lassen sich sehr gut auf andere Bereiche ausweiten. Schliessen Schülerinnen und Schüler den Unterricht mit einem ECDL-Test ab, belegen sie ihre Fertigkeiten anhand eines internationalen Standards, der die aktuellen Anforderungen an digitale Kenntnissen abdeckt: Vom Tastaturschreiben zu Fertigkeiten in Word und PowerPoint, über IT-Sicherheit und neu auch grundlegende Programmierkenntnisse. Für jedes Modul wird eine praktische Prüfung abgelegt und sofort ausgewertet. Für den Unterricht steht eine breite Palette bewährter ECDL-Lehrmittel zur Verfügung.

ECDL-Zertifikate an der Sekundar- und Kantonsschule Solothurn

An den Stadtschulen Solothurn gehören die meisten Inhalte des ECDL bereits zum

ICT-Unterricht der Sekundarstufe I. Daher schafften die Kandidaten in vier Wochenlektionen in nur einem Quartal ihr ECDL-Zertifikat. Fatma Kammer, ECDL-Testerin an der Schule, sagt, das Zertifikat biete KV-Lernenden an der Berufsschule einen Mehrwert. Es sei wichtig, die Anwenderkompetenzen weiterhin separat zu unterrichten, damit sie sich zum Beispiel in der Berufskunde auf den Inhalt des Lebenslaufs statt auf die Gestaltung in Word konzentrieren können.

An der Kantonsschule Solothurn lernen nebst den Schülerinnen und Schülern auch Lehrpersonen und Verwaltungsangestellte, wie sie mit Tabulatoren und Serienbriefen effizienter arbeiten können. Nach dem Selbststudium und einem zweitägigen Crashkurs in den Herbstferien oder nach einem Semesterkurs belegen sie ihre Kenntnisse mit dem ECDL-Zertifikat.

Jede Schule kann die ECDL-Tests nach ihren Anforderungen zusammenstellen und eigenständig durchführen. Wie Sie das ECDL-Programm anbieten können, erfahren Sie von Michel Wenger, Schulberater bei ECDL Switzerland, Tel. 061 270 88 97 oder unter www.ecdl.ch/schulen21.

Jane Haller



Grenzen setzen, Vorbild sein!

Prävention. Den Chancen im Bereich der digitalen Medien stehen auch Risiken gegenüber, die Kindern und Jugendlichen zum Verhängnis werden können. Jugendpolizei, Suchthilfe und PERSPEKTIVE des Kantons Solothurn informieren darüber in Schulen, an Elternabenden, auf der Website und jetzt auch im SCHULBLATT und geben Hilfestellung.

Jede Medaille hat – so ein geflügeltes Wort – zwei Seiten. Das trifft im Besonderen auch auf die digitalen Medien zu. 99 % der Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren steht ein Computer zur Verfügung, 97 % haben zu Hause Internetzugang, gar 99 % besitzen ein eigenes Handy und 94 % sind, das belegt die JAMES Studie 2016, in mindestens einem sozialen Netzwerk angemeldet. Dass sich daraus Vor- und Nachteile ergeben, liegt auf der Hand.

Chancen und Risiken

Die Chancen der digitalen Medien liegen unter anderem in den Bereichen freie Information, grenzenlose Kommunikation, neue Öffentlichkeit, vereinfachter Konsum und natürlich in der Möglichkeit, immer überall online zu sein. Die Jugendpolizei Solothurn, die Suchthilfe Ost und die PERSPEKTIVE (Region Solothurn-Grenchen) listen auf ihrer Website www.polizei.so.ch auch die Kehrseite mit den Risiken auf, die da sind: Stress und Sucht, Gewalt und Porno, Cybermobbing und sexuelle Belästigung, ungeschützte Privatsphäre, einfacher Betrug.

Damit sind nicht alle Risiken aufgelistet. Die Fülle zeigt aber, dass Eltern und Lehrpersonen in diesem Umfeld eine komplexe Aufgabe haben und vor grossen Herausforderungen stehen. Jugendliche in der Pubertät suchen einerseits ihre eigene Identität, wollen sich abgrenzen und Grenzen ausloten. Eltern und Lehrpersonen andererseits müssen den Umgang mit Medien kennen, sie setzen Grenzen und sind vor allem auch Vorbild. Eltern und Lehrpersonen sind für die Kinder und die Jugendlichen Begleiter in der digitalen Welt.



Das ganze Team der Jugendpolizei (JUPO) auf einen Blick. Foto: zVg.

Warnsignale erkennen

Wann wird der Konsum zum Problem? Folgende Warnsignale lassen aufhorchen:

- Der Alltag wird um das Online-sein geplant.
- Die Motivation für die Schule nimmt ab.
- Leistungen nehmen ab.
- Müdigkeit und Schläfrigkeit nehmen tagsüber zu.
- Ein Rückzug aus der Familie und dem Freundeskreis findet statt.
- Auf Nutzungseinschränkungen folgt eine gereizte Reaktion.

Eltern und Lehrpersonen können mit verschiedenen Massnahmen darauf reagieren:

Medienfreie Tage für die ganze Familie und im Schulzimmer werden eingeführt. Anspruchsvolle Spiele (Lernprogramme, Übungssequenzen) ersetzen Ballerspiele. Konsum wird durch eigenes Gestalten ersetzt. Die Bildschirmzeit wird im Voraus

für die ganze Woche gemeinsam in der Familie festgelegt. Nachts und während des Unterrichts wird das Handy deponiert. Ein wesentlicher Faktor ist die Vorbildrolle der Erwachsenen und deren Bereitschaft, unmittelbar das Gespräch zu suchen, wenn sich Warnsignale zeigen. Jugendpolizei, Suchthilfe Ost und PERSPEKTIVE setzen im Rahmen ihrer Informationsveranstaltungen und Informationsschriften auf drei «Goldene Regeln»:

- Im Dialog bleiben
- Grenzen setzen
- Vorbild sein

Alarmstufe Rot

Ein Selfie, eine Art Selbstportrait mit dem Smartphone von eigener Hand aufgenommen, wird oft in sozialen Netzwerken wie Facebook oder Instagram einer grossen Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Jugendpolizei warnt eindring-

«**Eltern und Lehrpersonen sind für die Kinder und die Jugendlichen Begleiter in der digitalen Welt.**»

Ein Lehrmittel für die obligatorische Informatik?

lich davor, Nacktbilder oder Aufnahmen mit zweideutigen Posen ins Netz zu stellen. Einmal veröffentlicht sind sie nicht mehr aus dem Netz zu bringen – mit möglichen fatalen Folgen. Auch Straftatbestände bezüglich der digitalen Medien wie Verletzung des Geheim- und Privatbereichs durch Aufnahmegeräte, unbefugtes Eindringen in ein Datenverarbeitungssystem (Hacken), Pornografie und Gewaltdarstellungen (erwerben, zeigen, weitergeben an unter 16-Jährige) können zu grossen Unannehmlichkeiten führen.

Im Weiteren sollen sich Kinder und Jugendliche bei Straftatbeständen im Zusammenhang mit Mobbing und Cyber-Mobbing (Drohung, Ehrverletzung/üble Nachrede, Verleumdung, Beschimpfung) umgehend an die Eltern oder erwachsene Personen wenden, Kolleginnen und Kollegen informieren und die Schulsozialarbeit benachrichtigen. Daten dürfen nicht gelöscht werden. Eventuell kann Strafanzeige eingereicht werden.

Aktiv werden

Die Jugendpolizei kann in den obgenannten Fällen auch zur Beratung beigezogen werden (www.polizei.so.ch). Ebenso steht die «Suchthilfe Ost» (www.suchthilfe-ost.ch/praevention@suchthilfe-ost.ch) und die PERSPEKTIVE (www.perspektive-so.ch) mit ihren Angeboten kostenlos und vertraulich zur Verfügung. Die Jugendpolizei (JUPO: www.polizei.so.c/jupo@kapo.so.ch) besteht aus acht Polizisten in ziviler Kleidung. Sie sind zuständig für Jugendliche von 10 bis 18 Jahren. Eltern und Lehrpersonen können sich jederzeit an diese drei Organisationen wenden.

Christoph Frey

Informatikunterricht. Im Oktober 2017 hat sich die EDK für die Einführung eines Informatik-Obligatoriums am Gymnasium ausgesprochen, das bis zum Schuljahr 2022/23 in allen Kantonen eingeführt sein soll. Gleichzeitig wurde ein ambitionierter Rahmenlehrplan Informatik verabschiedet, in dem eine breit angelegte informatische Grundbildung definiert ist.

Jetzt ist es also offiziell: Grundkenntnisse der Informatik haben etwas mit Studierfähigkeit zu tun, mit Allgemeinbildung gar. Ich persönlich begrüsse diese (späte) Erkenntnis der Schweizer Bildungspolitik sehr – in gewisser Weise bestätigt sie auch den Kurs des Kantons Aargau, der die obligatorische Informatik bereits vor knapp zwei Jahren eingeführt hat. Leider ergibt sich aber auf gesamtschweizerischer Ebene eine weitere Parallele: Mit dem Grundsatzentscheid sieht die Politik Ihre Schuldigkeit getan, es werden keinerlei Ressourcen für die Einführung des neuen Fachs zur Verfügung gestellt. Das ist in verschiedener Hinsicht problematisch:

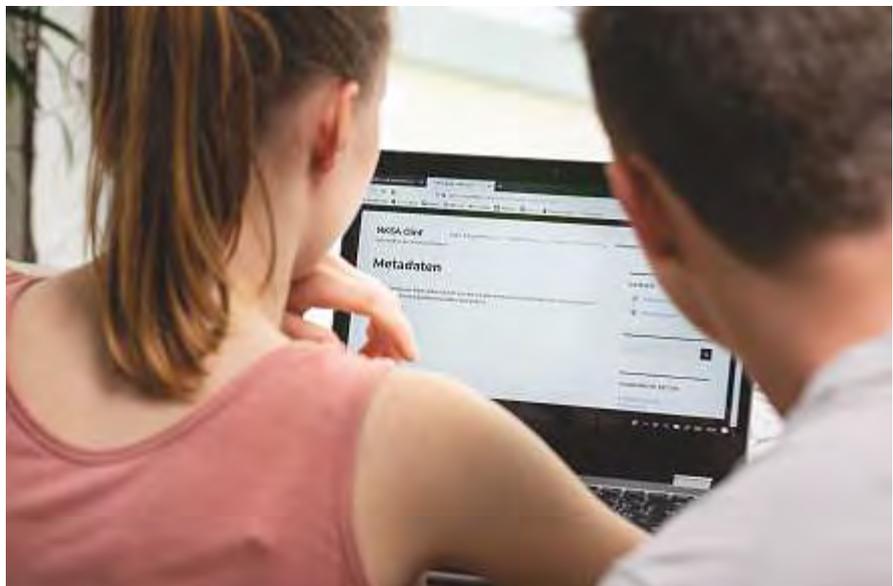
- 1. Obwohl wir alle tagtäglich mit informatikbasierten Technologien umgehen und mit deren persönlichen wie gesellschaftlichen Auswirkung leben, versteht kaum jemand, worum es beim Fachgebiet

der Informatik eigentlich geht. Solange das so ist, wird das neue Fach ein Akzeptanzproblem haben.

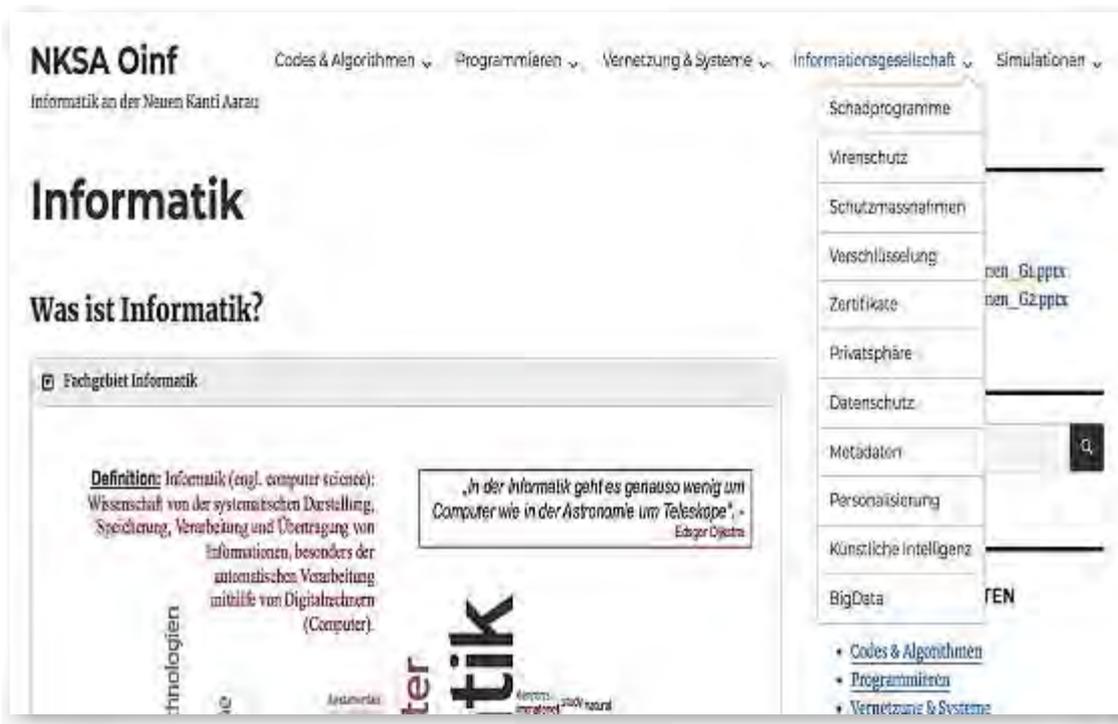
- 2. Die Lehrpersonen, die das neue Fach vermitteln sollen, müssen erst noch ausgebildet werden. Angesichts des generellen Mangels an fachlich qualifizierten Informatikern dürfte das schwierig werden – insbesondere ohne eine konzertierte Ausbildungsoffensive.

- 3. Die konkrete Umsetzung des neuen Fachs (durch gegebenenfalls mässig ausgebildete oder neue Lehrpersonen) wird dadurch erschwert, dass es schlicht keine geeigneten Lehrmittel für weite Teile der im Rahmenlehrplan definierten Inhalte gibt.

- Insbesondere mit dem letzteren Punkt mussten sich die Informatiklehrpersonen des Kantons Aargau schon seit längerem auseinandersetzen. An der NKSA ist in diesem Zusammenhang eine Kurswebsite für das neue Fach entstanden, sie ist (noch) öffentlich einsehbar unter der **URL: <https://nksainf.ch/oinf/>** Neben der konkreten Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien verfolgt die Konzeption der Website ein Sekundärziel: Optimalerweise soll sie nicht nur unseren Schülerinnen und Schülern, sondern auch der interessierten Öffentlichkeit einen Einblick gewähren in die grundlegenden Themen und Konzepte der Informatik. Wir wären erfreut, wenn Teile der



Die Schülerinnen und Schüler des Informatikkurses arbeiten mit der Kurswebsite. Foto: Nicolas Ruh.



Die Kurswebsite der NKSA soll auch der interessierten Öffentlichkeit einen Einblick gewähren in die grundlegenden Themen und Konzepte der Informatik für das neue Fach.
Screenshot: zVg.

Leserschaft unseren Beitrag zum Anlass nehmen würden, diesen Aspekt persönlichen Allgemeinbildung zu überprüfen oder gar zu erweitern.

Enormer Einsatz in der Freizeit

Der momentane Stand der Website beruht auf dem erheblichen Einsatz der Autoren jenseits ihrer Berufsverpflichtungen – trotzdem sind wir noch lange nicht da, wo wir gerne hinwollen. Zudem ergibt sich im Kontext der flächendeckenden Einführung des Informatik-Obligatoriums eine weitere Zielsetzung: Ein konkretes, flexibel einsetzbares, hoffentlich vorbildhaftes und öffentlich verfügbares Lehrmittel könnte einen wichtigen Beitrag zum Erfolg des neuen Fach leisten. Nicht, weil man das Fach genau so unterrichten muss, sondern, weil speziell unerfahrene Lehrpersonen damit einen konkreten Anhaltspunkt hätten, welche Konzepte, Inhalte und Unterrichtsformen Bestandteil der Ausgestaltung des Lehrplans sein könnten. Für die inhaltliche und technische Weiterentwicklung unseres Ansatzes zu einem solch allgemein einsetzbaren Lehrmittel suchen wir gegenwärtig nach Ressourcen. Sollten wir keine finden, betrachten wir unseren Idealismus in dieser Hinsicht als erschöpft.

Nicolas Ruh, Informatiklehrer an der Neuen Kantonsschule Aarau

Informatikkurs an der Neuen Kantonsschule Aarau

Entsprechend der inhaltlichen Vorgaben aus dem gesamtschweizerischen Rahmenlehrplan wie auch den im Aargauer Lehrplan festgelegten Lerngebieten vermittelt der Kurs ein grundlegendes Verständnis von Informatik als wissenschaftlichem Fachgebiet, aufgeteilt in die Themengebiete «Codes & Algorithmen», «Programmieren», «Vernetzung & Systeme», «Informationsgesellschaft» und «Simulationen». Die zugehörigen Teilbereiche verteilen sich über Unterseiten, für deren Behandlung im Unterricht zwischen einer und fünf Lektionen eingesetzt werden.

Die zentrale Zielsetzung des Kurses ist es, ein Verständnis grundlegender, für den (Schul- und Berufs-)Alltag relevanter Prinzipien der automatischen Informationsverarbeitung zu ermöglichen. Es geht also bewusst nicht um Anwenderschulung, sondern darum, nachhaltige Kompetenzen im Umgang auch mit zukünftigen Anwendungen zu vermitteln. Zentral dafür ist ein Verständnis fachlicher Grundkonzepte, die auf der Seite in auffälligen Klappkästen vorgestellt und jeweils mit einer Analogie aus der analogen Welt umschrieben werden. Der Fliesstext um die Konzepte herum

ist bewusst narrativ gehalten, hier geht es um zugehörigen Kontext, die Konkretisierung anhand von Beispielen oder Bezüge zwischen Konzepten. Zu vermittelnde Konzepte werden so weit als möglich an Beispielen nachvollziehbar gemacht, auch durch Einsatz geeigneter Tools (zum Beispiel Simulationen, Visualisierungen, interaktive Tutorials und mehr), durch unplugged-Aktivitäten und Rollenspiele oder durch punktuelle Implementierung als Programmcode. Insbesondere bei gesellschaftsbezogenen Thematiken kommen vermehrt auch Unterrichtformen zum Einsatz, die den Fokus auf Meinungsbildung oder (Selbst-)Reflektion legen.

Der Kurs ist grob aufgeteilt in die Themengebiete «Codes & Algorithmen», «Programmieren», «Vernetzung & Systeme», «Informationsgesellschaft» sowie «Simulationen». Diese thematische Aufteilung ist kompatibel sowohl mit den im Aargauer Lehrplan festgelegten Lerngebieten als auch den im gesamtschweizerischen Rahmenlehrplan definierten Inhalten.

Nicolas Ruh

Publiereportage

MoneyFit

Das Lernangebot zum Umgang mit Geld

MoneyFit von PostFinance (moneyfit.postfinance.ch) ist die umfassendste Initiative zur Stärkung der Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie besteht aus Angeboten für die Mittelstufe, die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II. MoneyFit setzt auf vielseitige Lernmethoden und digitale Medien. Interaktiv lernen Kinder und Jugendliche anhand altersgerechter Aufgaben, was Geld ist und wie es verdient, verwaltet und in eigener Verantwortung ausgegeben wird.

- **MoneyFit 1**

Alltagsnahes Spiel für Kinder der Mittelstufe

Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe eignen sich bei MoneyFit 1 mithilfe eines attraktiven, multimedialen Lehrmittels die Grundlagen zum Thema Geld an. Gleichzeitig absolvieren sie verschiedene Module, die ihr Wissen Schritt für Schritt überprüfen. Mit einem spannenden Onlinespiel planen und budgetieren sie eine Schulreise oder ein Abschlussfest. Mit etwas Glück gewinnen sie für die Realisierung ihres Projekts 500 Franken von PostFinance.

- **MoneyFit 2**

Talentspiel für Jugendliche der Sekundarstufe I

Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I bauen ihr Wissen zum Umgang



Mit MoneyFit werden Grundlagen zum Thema Geld geschaffen. Foto: zVg.

mit Geld aus und überprüfen dieses in einem Talentspiel. Dabei wählen die Jugendlichen ihr Talent aus und streben damit eine Karriere auf der Bühne an. Um erfolgreich zu sein, das heisst, um möglichst viele Fans für sich zu gewinnen, müssen Ressourcen wie Zeit, Geld und Energie gezielt eingesetzt werden. Den Gewinnerklassen offeriert Post Finance einen aussergewöhnlichen Eventbesuch.

- **MoneyFit 3**

Interaktive Wissensüberprüfung für die Sekundarstufe II

Die jungen Erwachsenen an den weiterführenden Schulen erweitern ihr Finanz-

wissen mit dem Lernangebot MoneyFit 3. Wie fit sie in Finanzfragen sind, wird mit einem umfangreichen Test zu Themen wie Lohn, Versicherungen, Internethandel, Kauf und Finanzierung überprüft. Dabei steigern die Jugendlichen kontinuierlich ihre Kompetenzen und stellen diese spielerisch unter Beweis. Zweimal im Jahr werden unter allen Teilnehmenden attraktive Preise verlost. Alle weiteren Infos sowie das kostenlose Lehrmittel sind erhältlich unter: moneyfit.postfinance.ch.

Peter Zurflüh



MoneyFit – das Lernangebot zum Umgang mit Geld

MoneyFit von PostFinance stärkt die Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen und setzt auf vielseitige Lernmethoden. MoneyFit besteht aus Angeboten für die **Mittelstufe**, die **Sekundarstufe I** und die **Sekundarstufe II**.

Online lernen und Lehrmittel bestellen: moneyfit.postfinance.ch



Publireportage

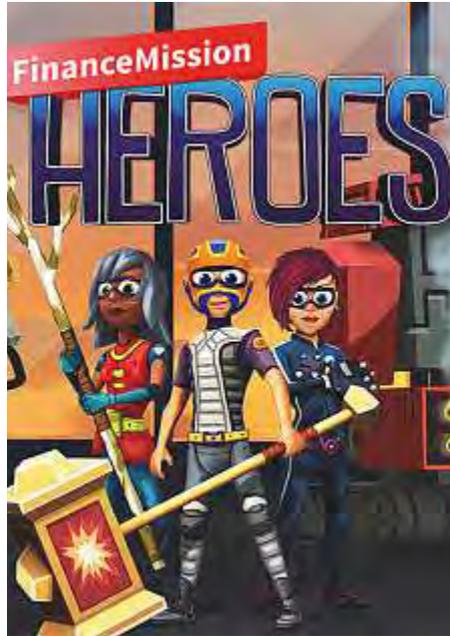
Lernspiel «Heroes» von FinanceMission

Neues Arbeitsheft erschienen

FinanceMission Heroes ist ein digitales Lerngame, mit dem Jugendliche spielend den Umgang mit Geld und ihren Konsumbedürfnissen lernen. Jetzt ist neu ein Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler erschienen. Aufgaben zu Budget, Konsumverhalten und Kaufentscheidungen gewährleisten, dass die Schülerinnen und Schüler die im Lernspiel gewonnenen Erkenntnisse vertiefen und auf Situationen im Alltag anwenden können.

Lehrplan 21-kompatibel

Lernspiel und Arbeitsheft eignen sich für alle Niveaus der Sekundarstufe I und orientieren sich am Lehrplan 21 (Fachbereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt). Die gedruckten Arbeitshefte können über die Website von FinanceMission als Klassen-



satz bestellt werden. Hefte und Versand sind kostenlos. Das Game sowie ein Begleitkommentar stehen als Download auf www.financemission.ch zur Verfügung. Im Verein FinanceMission engagieren sich die Dachverbände der Lehrerinnen und Lehrer, LCH und SER, gemeinsam mit den schweizerischen Kantonalbanken für die Förderung der Finanzkompetenz von Jugendlichen. Das innovative Lehr- und Lernangebot unterstützt die Lehrpersonen darin, Finanzwissen und Handlungskompetenz im Umgang mit Geld auf spielerische Weise zu vermitteln.

Eva Krähenbühl

Kontakt: Eva Krähenbühl, Geschäftsstelle
Verein FinanceMission

Tel. 044 545 23 65 oder 079 643 50 30

E-Mail: eva.kraehenbuehl@financemission.ch



FinanceMission

Finanzkompetenz spielend vermitteln

Ein Lernangebot für die Sekundarstufe I

Lernangebot FinanceMission

Neues Arbeitsheft

FinanceMission Heroes ist ein digitales Lernspiel, mit dem Jugendliche spielend den Umgang mit Geld und ihren Konsumbedürfnissen lernen.

Neu gibt es zum Lerngame ein gedrucktes Arbeitsheft mit Aufgaben u. a. zu Budget, Konsumverhalten und Kaufentscheidungen. Die Schülerinnen und Schüler können damit ihre Erkenntnisse aus dem Spiel vertiefen und auf ihren Alltag übertragen.

Das Lernangebot von FinanceMission eignet sich für alle Altersklassen und Niveaus der Sekundarstufe I. Es orientiert sich am Lehrplan 21 für den Fachbereich WAH – Wirtschaft, Arbeit, Haushalt.

- **Lerngame «FinanceMission Heroes»**
 - Kostenloser Download, offline spielbar, keine Registrierung
- **Arbeitsheft mit Lernaufgaben**
 - Als Klassensatz kostenlos über die Webseite bestellbar
- **Begleitkommentar**
 - Lektionsvorschläge zur didaktischen Umsetzung
 - Dokument als Download auf der Website

www.financemission.ch

Der Verein FinanceMission engagiert sich für die Förderung der Finanzkompetenz von Jugendlichen. Er wird von den Dachverbänden der Lehrerinnen und Lehrer, LCH und SER, und den schweizerischen Kantonalbanken getragen.

Als Lehrperson Führungsverantwortung übernehmen

Schulleitung. Die Führung einer Schule ist auf kompetente, engagierte und profilierte Schulleiterinnen und Schulleiter angewiesen. Zur Unterstützung der Schulleitenden mit Führungsverantwortung braucht es zudem Lehrpersonen, die für Spezialaufgaben qualifiziert sind. Die neuen Ausbildungskonzepte der PH Luzern bieten differenzierte, für verschiedene Funktionen der Schulführung qualifizierende Angebote an.

Schulleitende sind bei der Führung einer Schule auf die Unterstützung von Lehrpersonen angewiesen: Sie können beispielsweise Funktionen als Stufenteamleitende, Mitglieder von Steuergruppen, Projektleitende, Leitende von Arbeitsgruppen oder Beauftragte für interne Evaluation übernehmen. Die PH Luzern bietet für die verschiedenen Funktionen der Schulführung Weiterbildungsangebote an, die auf unterschiedlichen Stufen (MAS, DAS, CAS, Module und Kurse) abgeschlossen werden können.

CAS Kooperative Schulführung (KSF)

Eine kooperative Schulführung verfügt über definierte Strukturen, Funktionen und Gremien. Verantwortlichkeiten,



©PH Luzern/Fabian Biasio.

Rollen und Kompetenzen sind geklärt. Lehrpersonen, die eine Funktion in diesem Führungssystem oder gar eine Schulleitung übernehmen, stehen deshalb vor neuen Anforderungen. Und auch auf der mittleren Führungsebene ist die Arbeit im Einzelnen so vielfältig und anspruchsvoll wie jene von Schulleitungen. Der «CAS KSF» bereitet Lehrpersonen zielgerichtet auf diese Arbeit vor. Der Besuch nur einzelner Module des CAS KSF erlaubt es, sich für spezifische Funktionen zu qualifizieren. Damit können sich Lehrpersonen für begrenzte Aufgaben qualifizieren oder sich persönlich weiterbilden, auch ohne die gesamte Ausbildung zur Schul-

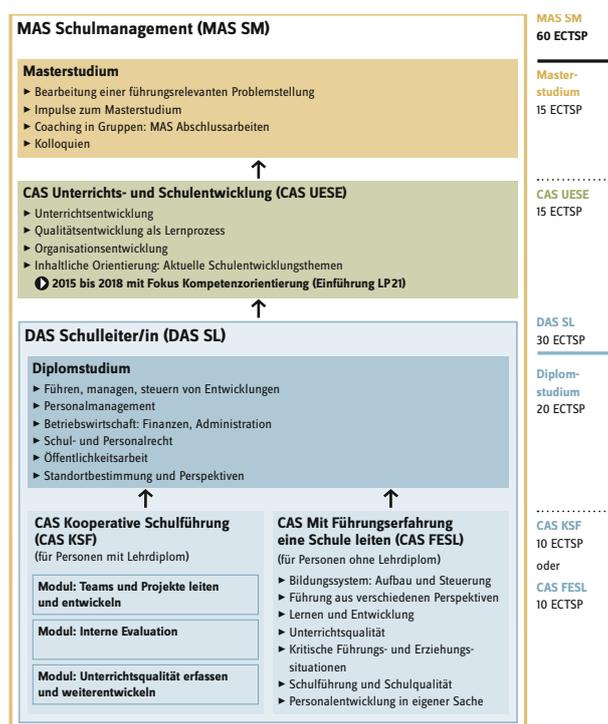
leiterin oder zum Schulleiter absolvieren zu müssen.

DAS Schulleiter/-in

Der Studiengang «DAS Schulleiter/-in» ist die Weiterbildung für Schulleitungen und vermittelt Kompetenzen der Führung und Führungsfunktionen an Schulen. Der Studiengang setzt sich zusammen aus dem «CAS Kooperative Schulführung» (für Personen mit Lehrdiplom) oder dem «CAS Mit Führungserfahrung eine Schule leiten» (für Personen ohne Lehrdiplom) sowie dem Diplomstudium. Die «Zusatzausbildung Schulleitung», welche von der EDK im Oktober 2017 anerkannt wurde, bildet einen Bestandteil innerhalb des «DAS Schulleiter/-in». Die EDK-Anerkennung bezieht sich auf sämtliche Ausbildungsteile bzw. Module des «DAS Schulleiter/-in», die zur «Zusatzausbildung Schulleitung» gehören.

MAS Schulmanagement

Der MAS Schulmanagement fördert und erweitert Kompetenzen zum Führen von Schulen und weiteren Bildungsorganisationen. Im Zentrum steht die Arbeit mit und für Menschen mit dem Schwerpunkt der pädagogischen und personellen Führung. Die Wahrnehmung dieses Bildungsauftrags setzt eine hochwertige und effiziente Administration und Organisation voraus, die durch eine wirksame Kommunikation und Kooperation nach innen und aussen unterstützt wird. Ausserdem verstehen sich Führungskräfte von Bildungsorganisationen als Experten für die Weiterentwicklung von Bildungsorganisationen. Der MAS Schulmanagement unterstützt dieses professionelle Selbstverständnis.



ECTSP = Credit Points nach European Credit Transfer System (1 ECTSP = 30 Arbeitsstunden)

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

Kontakt und Informationen:
 Caroline Lanz, Abteilungsleiterin Schulleitung und Schulentwicklung
 Leiterin MAS Schulmanagement
 Tel. 041 228 54 93

Pauschaler Ärger in den Schulen

GL alv. Viele Schulen sind über die Pauschalierung der verstärkten Massnahmen (VM) sehr verärgert. Nach der Veröffentlichung der provisorischen Zuteilung der VM-Lektionen fehlen ihnen im Vergleich zum Vorjahr die benötigten Ressourcen. Sie sind gezwungen, Personen zu reduzieren oder sogar Lehrpersonen zu entlassen.

In den letzten Jahren sind die Kosten für die VM-Lektionen, vor allem im Teilbereich «soziale Beeinträchtigung», regelrecht explodiert: Gegenüber dem Schuljahr 2011/12 haben sich die zugesprochenen Lektionen nahezu verdoppelt. Diese Entwicklung veranlasste den Grossen Rat, die Exekutive zu verpflichten, die Kostenentwicklung im Bereich Sonderpädagogik zu überprüfen. Daraufhin beschloss der Regierungsrat, die Ausgaben für VM-Lektionen bis zur Umsetzung der «Neuen Ressourcierung Volksschule» im Jahr 2020 auf der aktuellen Höhe zu plafonieren. Um dieses aus finanzpolitischer Perspektive nachvollziehbare Ziel zu erreichen, griffen Regierung und Departement wenig zimperlich zum Zweihänder. Ob-

wohl die VM-Lektionen den einzelnen Kindern und Jugendlichen vom Schulpsychologischen Dienst (SPD) individuell zugesprochen werden, und damit von Schule zu Schule erheblich schwanken können, geht das Departement BKS in einem ersten Schritt davon aus, dass jede Schule entsprechend ihrer Grösse gleich viele VM-Lektionen benötigt, was statistisch betrachtet jeglicher Grundlage entbehrt.

Auch wenn diejenigen Schulen, die einen Mehrbedarf nachweisen können, die Chance haben, in einem zweiten Schritt zusätzliche Lektionen zugesprochen zu erhalten, reicht dieser ungenügend alimentierte Ausgleichstopf bei Weitem nicht aus, um allen berechtigten Ansprüchen gerecht zu werden. Während viele Schulen Kindern mit Anspruch auf VM-Lektionen nicht genügend Unterstützung bieten können, verfügen andere Schulen neu über VM-Lektionen, für die sie keine adäquate Verwendung haben.

Aus dem angepassten Prozess der Ressourcen-Zuteilung spricht, gewollt oder ungewollt, ein tiefes Misstrauen gegenüber den Verantwortlichen an den Schu-

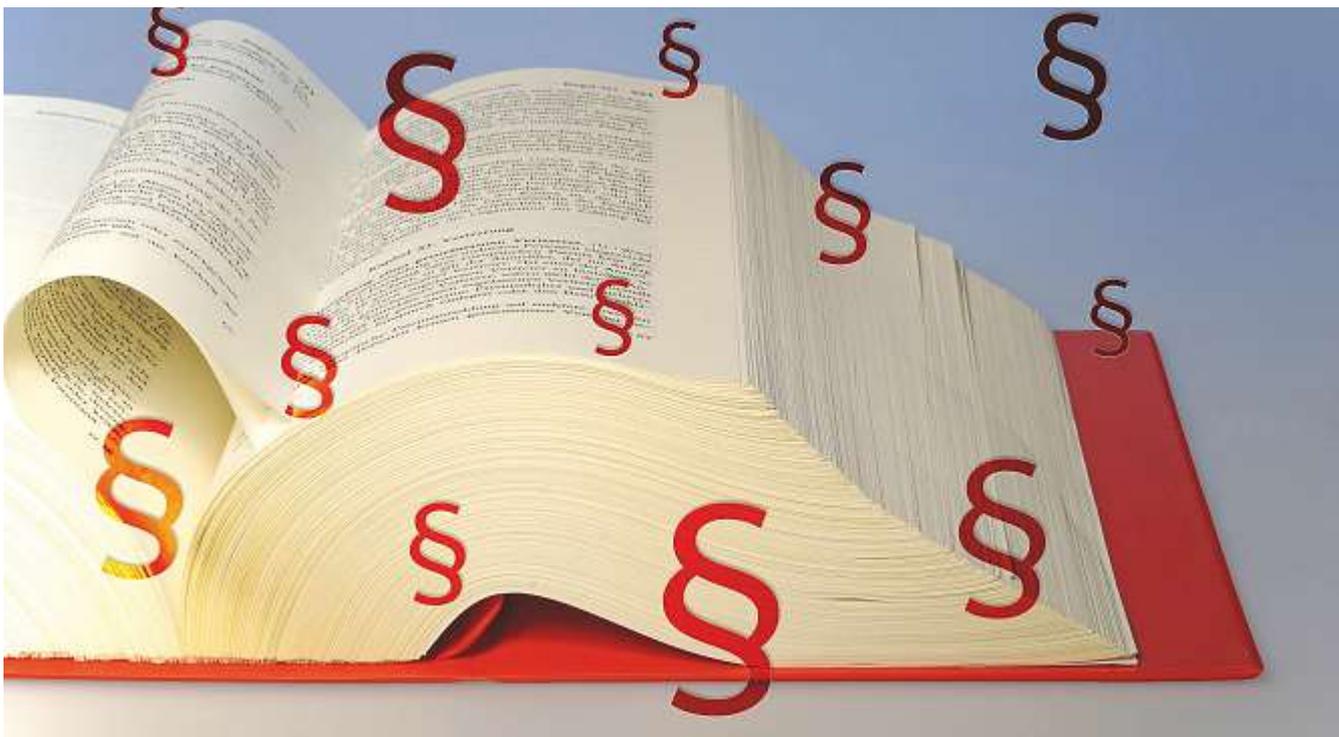
len und gegenüber dem SPD. Man scheint sie zu verdächtigen, bisher Lektionen beantragt oder bewilligt zu haben, die nicht berechtigt waren. Auch wenn dies im Einzelfall durchaus möglich sein kann, darf eine pauschale Verurteilung derjenigen Schulen, die bisher überdurchschnittlich viele VM-Stunden zugesprochen erhalten haben, nicht der Weisheit letzter Schluss sein. Eine differenziertere Überprüfung wäre angebracht. Eine Folge dieses Kahlschlags wird für einige Schulen sein, dass viele Kinder hinsichtlich einer erheblichen kognitiven Beeinträchtigung abgeklärt werden und damit das Etikett «geistig behindert» erhalten. Zudem dürfte die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die nicht mehr integriert unterrichtet werden können, und in eine Sonderschule übertreten, deutlich zunehmen. Politik und Verwaltung müssen sich die Frage gefallen lassen, ob mit solch undifferenziertem Vorgehen tatsächlich gespart werden kann, oder ob, zum Nachteil der Kinder, die Kosten einfach an anderen Orten anfallen. Für das kommende Schuljahr kann der gestartete Prozess nicht mehr gestoppt werden. Die GL des alv wird jedoch zusammen mit den Schulleitungen und den Schulpflegern politisch sondieren, wie die pauschale Zuteilung der VM-Lektionen in Zukunft wieder rückgängig gemacht werden kann. Als bedauerlicher Nebeneffekt wird durch dieses wenig bedachte Vorgehen auch die «Neue Ressourcierung Volksschule» diskreditiert, da diese ebenfalls mit Pauschalen arbeitet, auch wenn solche in verändertem Zusammenhang durchaus berechtigt sind. Es bleibt zu hoffen, dass der kurzfristige Entscheid auf einem Nebenschauplatz langfristig nicht dazu führen wird, dass ein sinnvolles Grossprojekt zum Scheitern verurteilt ist.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Aus der GL-Sitzung des alv vom 30. April.



Die VM-Lektionen schwanken von Schule zu Schule nach Bedarf – entsprechend sollte auch deren Verteilung sein. Foto: Fotolia.



Beratung konkret

Die Krux mit der Jahresarbeitszeit

Jahresarbeitszeit. Theoretisch wäre die Arbeitszeit, die eine Lehrperson pro Jahr zu leisten verpflichtet ist, gesetzlich klar geregelt. Die Häufigkeit und die Vehemenz der Konflikte, die dieses Thema hervorruft, zeigen jedoch, dass Theorie und Praxis an vielen Schulen weit auseinander liegen.

Viele Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich nicht nur emotional, sondern auch zeitlich stark belastet. Diese Wahrnehmung hat sicher auch damit zu tun, dass die jährliche Arbeitszeit ungleich über das Schuljahr verteilt ist. Während einer Schulwoche ist es mit einem Vollpensum kaum möglich, die anfallenden Arbeiten in der Normarbeitszeit von 42 Wochenstunden zu bewältigen. 50 Arbeitsstunden pro Woche und mehr dürften die Regel sein. Zudem stellen viele Lehrpersonen fest, dass diejenigen Aufgaben, die nicht direkt mit dem Unterricht und der Klasse zusammenhängen, über die Jahre hinweg regelmässig zugenommen haben.

Der Gesetzgeber hat den Umfang der Jahresarbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer im Lehreranstellungsgesetz GAL (§28) und im Dekret über die Löhne der Lehrpersonen LDLP (§30) festgehalten. Sie entspricht derjenigen des Verwaltungspersonals und beträgt, je nach Lage der Feiertage und nach Alter der Lehrperson, zwischen 1880 und 1930 Stunden pro Jahr. In der Verordnung über die Anstellung und Löhne der Lehrpersonen VALL (§§ 34–38) und in der Broschüre «Der Berufsauftrag der Lehrerinnen und Lehrer», die vom Departement für Bildung, Kultur und Sport (BKS) herausgegeben wurde, wird beschrieben, wie die Arbeitszeit auf die verschiedenen Berufsfelder aufgeteilt wird.

Berufsfeld «Unterricht und Klasse»

Der grösste Teil der Arbeitszeit steht einer Lehrperson für das Berufsfeld «Unterricht und Klasse» zur Verfügung. Dafür können 60 Arbeitsstunden pro Jahreslektion in Anspruch genommen werden, was etwa 87 % der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit entspricht. Es liegt in der Verantwortung der einzelnen Lehrperson, dass sie die anfallenden Arbeiten in der

Zeit, die zur Verfügung steht, auch erledigen kann. Eine persönliche Erfassung der Arbeitszeit kann periodisch sinnvoll sein, um sich über die Arbeitsbelastung und die eigene Arbeitsweise Klarheit zu verschaffen. Das Bildungsdepartement stellt zu diesem Zweck ein nützliches Zeiterfassungs-Tool zur Verfügung. Aus einer persönlichen Zeiterfassung kann jedoch kein Anspruch auf Kompensation oder Entschädigung abgeleitet werden.

Berufsfelder «Schülerinnen und Schüler», «Lehrpersonen» und «Schule»

Die verbleibende Arbeitszeit (12 bis 15 % oder bei einem Vollpensum 230 bis 280 Arbeitsstunden) steht für die Berufsfelder «Schülerinnen und Schüler», «Lehrpersonen» und «Schule» zur Verfügung. Je nach individueller Situation können diese Stunden sehr unterschiedlich aufgeteilt werden. Eine Fachlehrperson wird für die Betreuung und Beratung der Schülerinnen und Schüler oder die Zusammenarbeit mit Eltern und Fachpersonen (Berufsfeld 2) weniger Zeit benötigen als eine Klassenlehrperson. Dabei gilt es zu beachten, dass die Entlastung der Klassenlehrpersonen um eine Unterrichts-Lektion in diesem

Berufsfeld angerechnet wird, sie deshalb im Berufsfeld 2 60 Arbeitsstunden mehr zur Verfügung hat. Eine junge Lehrerin, die ihr Studium eben erst abgeschlossen hat, wird für die fachliche Weiterbildung weniger Zeit benötigen. Diese Zeit kann sinnvoll für die Vorbereitung der Unterrichtslektionen verwendet werden, die zu Beginn der Berufslaufbahn mehr Raum in Anspruch nimmt. Eine erfahrene Lehrperson könnte vermehrt für gesamtschulische Arbeiten in Anspruch genommen werden, während sie vielleicht die Funktion als Klassenlehrperson nicht mehr ausübt.

Die Planung von Arbeiten und Arbeitszeit ist vorgeschrieben

Auf jeden Fall ist es unumgänglich und gesetzlich vorgeschrieben (§ 38c VALL), dass die Schulleitung mit den Lehrpersonen zusammen eine Planung der jährlich

zu leistenden Arbeiten und der dafür benötigten Arbeitszeit für diese drei Berufsfelder vornimmt. Die oft beobachtete Praxis, dass zwar jeder zusätzliche Auftrag von der Schulführung mit der zu leistenden Jahresarbeitszeit begründet wird, diese aber gleichzeitig darauf verzichtet, die Jahresarbeitszeit zu planen, ist widerrechtlich und führt zu vielen Unstimmigkeiten. Mit dem Personalplanungstool des Departements können Zeitpauschalen für die Arbeiten im Berufsauftrag festgelegt werden. Wenn diese Pauschalen realistisch definiert werden, etwa auch die Vor- und Nachbereitungszeit für Sitzun-

gen oder die notwendige individuelle Weiterbildung ausserhalb von überprüfbaren Kursen berücksichtigt werden, dann kann so eine Diskussionsgrundlage geschaffen werden, die viele zermürbende Diskussionen im Einzelfall unnötig macht. Der Aufwand für die rechtlich korrekte Planung der Jahresarbeitszeit erspart so im Alltag viel Ärger sowohl für die Lehrpersonen als auch für die Schulleitungen.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

« Der Aufwand für die rechtlich korrekte Planung der Jahresarbeitszeit erspart im Alltag viel Ärger für Lehrpersonen wie Schulleitungen. »

Kostenlose Vorsorgeseminare Sorglos in die (Früh-) Pension



Kann ich mich frühzeitig pensionieren lassen? – Soll ich das Kapital oder die Rente aus meiner Pensionskasse beziehen? – Was bedeutet die Anpassung der Umwandlungssätze auf meine Rente? Diese und weitere Fragen beantworten wir gerne in unseren Vorsorgeseminaren.

Dienstag

26. Juni 2018

Vorsorgeseminar

Beginn:

18.00 Uhr, Dauer: ca. 3 Stunden, **inkl. Pause mit Apéro**

Ort:

Bullingerhaus, Jurastrasse 13, 5000 Aarau

Anmeldung:

Bis 4 Tage vor dem Seminar via www.vvk.ch/seminar-daten oder seminar@vvk.ch oder 071 333 46 46

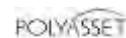
1. Teil: Aargauische Pensionskasse APK

2. Teil: VVK AG

Weitere Informationen zum Seminar erhalten Sie auf der Homepage www.vvk.ch

Wir freuen uns auf Ihren Seminarbesuch!

anerkannte Vermögensverwaltung der



Willy Graf, lic. iur. HSG
Vorsorgeplaner und
Inhaber der VVK AG



Daniel Gubser
Vorsorgeplaner und
Berater der VVK AG



Vorsorge- und
Vermögenskonzepte AG

Die Aargauische Pensionskasse blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück

APK. Nach dem positiven Verlauf des Geschäftsjahres 2016 konnte die Aargauische Pensionskasse (APK) den Aufwärtstrend 2017 fortsetzen: Sie erreichte eine erfreuliche Performance von 8,1%. Der BVG-Deckungsgrad per Jahresende beträgt 104,4% und das Anlagevermögen stieg auf über 10,8 Mia. Franken an.

Überdurchschnittliche Performance

Die Performance von 8,1% (nach Kosten) im Berichtsjahr ist ausgezeichnet und liegt über der Benchmark der eigenen Strategie (7,8%). Dieses Ergebnis übertrifft damit auch die durchschnittliche Jahresperformance des UBS-Pensionskassenbarometers von 7,8%. Die positive Entwicklung ist hauptsächlich auf die Resultate der Anlageklassen Aktien Schweiz und Ausland sowie Immobilien Schweiz zurückzuführen.

Entwicklung

BVG-Deckungsgrad

Die APK konnte im Vorjahr über den BVG-Deckungsgrad 2016 berichten, der erstmals über 100% gestiegen war. Dank der guten Performance 2017 hat sich der BVG-Deckungsgrad der APK weiter erhöht: Per 31. Dezember 2017 betrug er 104,4%, dies ist knapp 4% höher als per Ende des Vorjahres. Mit der erwirtschafteten Performance konnte die APK im Berichtsjahr die Vorsorgekapitalien den Rentenbeziehenden mit dem technischen Zinssatz von 3% verzinsen und der Versicherten auf ihrem Vorsorgekapital 1% Zins gutschreiben. Der Aufwand für die Bildung von technischen Rückstellungen ist stark angestiegen. Grund dafür sind die Kosten für die per 2019 notwendige Senkung des technischen Zinssatzes von aktuell 3 auf 2,25%. Trotz dieser Rückstellung von

CHF 180 Mio. resultierte ein Ertragsüberschuss von CHF 408,8 Mio. (Vorjahr CHF 269,6 Mio.). Damit wurde die Wertschwankungsreserve, die Veränderungen auf dem Anlagevermögen ausgleicht, weiter geöffnet.

Weitere Schwerpunkte im Geschäftsjahr 2017

Die neue Amtsperiode des Vorstandes begann am 1. Juli 2017 und dauert vier Jahre. Zu Beginn konstituierte sich der Vorstand und bestätigte Martin Sacher im Amt als Präsident des Vorstandes ebenso wie Karin Binder Schmid als Vizepräsidentin. Der Vorstand beschloss, neben dem bestehenden Personalausschuss mit dem Anlageausschuss sowie dem Prüfungsausschuss zwei neue Ausschüsse zu bilden.

Alle Ausschüsse verantworten die Vorbereitung und die Ausführung von Beschlüssen des Vorstandes. Sie setzen sich aus den Mitgliedern des Vorstandes zusammen; im Anlageausschuss werden diese durch externe Mitglieder ergänzt.

Die APK führte 2017 verschiedene Informationsveranstaltungen für ihre Versicherten durch. Im Berichtsjahr stand die Senkung des Umwandlungssatzes im Vordergrund. Im November führte die APK speziell für Delegierte drei Veranstaltungen durch. Dabei informierte Ethos, die Schweizerische Stiftung für nachhaltige Entwicklung, die Teilnehmer über das Thema des Investorendialogs. Gerne führt die APK bei Bedarf weitere Informationsveranstaltungen durch.
Susanne Jäger, Geschäftsführerin APK



APK-Geschäftsjahr 2017: Der Aufwärtstrend hält an. Foto: iStock.

Verzinsung 2018

Angesichts der Resultate 2017 konnte der Vorstand, das oberste Organ der APK, die Verzinsung für die Sparguthaben der Versicherten für das Jahr 2018 auf 1,25% erhöhen. Damit liegt der APK-Sparzins 2018 um 0,25% über dem BVG-Mindestzinssatz von 1%. Eine zukünftige Erhöhung des Sparzinses hängt vom weiteren Aufbau der Wertschwankungsreserve ab. Die Verzinsung bleibt also weiter abhängig von der Entwicklung des Deckungsgrades.

Detaillierte Informationen können dem Jahresbericht entnommen werden, aufgeschaltet auf www.agpk.ch

Beitrittserklärung alv

Ich werde Mitglied im Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband alv. Meine derzeitige Vertragsanstellung beträgt ___ Prozent (<33%, 33–66%, >66%) und gemäss Statuten werde ich zwingend auch Mitglied in mindestens einer dieser alv-Mitgliedorganisationen:

| | <33% | <66% | >66% |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> Fraktion Kindergarten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein Aargau PLV | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Fraktion Sek1 | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein Aargau BLV | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Fraktion Heilpädagogik | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Fraktion Technische Gestaltung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverein für Textiles Werken ALV/TW | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Aargauischer Verein für Sport in der Schule AVSS | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden VAL | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Fraktion Beratungsdienste | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Fraktion Musik | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Fraktion Hauswirtschaft | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Verband der Dozierenden der Pädagogischen Hochschule FHNW (VDNW) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Angestellte und Lehrer/innen Liebegg all | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> LBG AG Aargauer Lehrpersonen Bildnerische Gestaltung und Kunst | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Fraktion ksb | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Fraktion Kaufmännische Berufsschulen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Lehrpersonen Mittelschule Aargau AMV | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Verband der Lehrpersonen an Berufsfachschulen im Aargau VLBA | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Ich habe eine Schulleitungsfunktion inne und bin an Informationen und Vergünstigungen für alv-Schulleitungen interessiert.

Bemerkungen: _____

Name: _____ Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Wohnort: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Geb.-Datum: _____ Schulort: _____

Datum _____ Unterschrift _____

Ja, ich wünsche die alv-News

Einsenden an
Sekretariat alv
Postfach 2114
5001 Aarau



Mehrwert für Mitglieder:

- ▶ Sekretariat alv als unentgeltliche Auskunft- und Beratungsstelle
- ▶ Krankenkassen-Kollektivversicherung für den Zusatzversicherungsbereich für alle im gleichen Haushalt lebenden Personen
- ▶ Vereinbarung bei Kapitalversicherung Unfall und Krankheit

- ▶ Vergünstigung bei Zurich Connect-Versicherungen
- ▶ Hypotheken-Vergünstigungen
- ▶ Privat- und/oder Verkehrsrechtsschutzversicherung bei der Protekta
- ▶ Kollektiv Berufshaftpflichtversicherung
- ▶ Vergünstigungen bei Einkäufen
- ▶ Eigenverlag des alv

Details zum Angebot:

www.alv-ag.ch
oder Sekretariat alv
Entfelderstrasse 61
Postfach 2114
5001 Aarau
062 824 77 60
alv@alv-ag.ch

SCHULBLATT-Archiv online

Auf der alv-Website www.alv-ag.ch finden Sie unter der Rubrik «SCHULBLATT» neu ein Archiv mit bereits erschienenen SCHULBLATT-Ausgaben als PDF. Ausgewählte Themenschwerpunkte des SCHULBLATT AG/SO (zum Beispiel «Gesundheit») finden Sie unter der Rubrik «Wis-

senswertes». Die aktuellen SCHULBLATT-Ausgaben lesen Sie weiterhin exklusiv als Abonnentin oder Abonnent der gedruckten Zeitschrift SCHULBLATT AG/SO.



The screenshot shows the website's navigation menu on the left with categories like 'Standpunkte', 'Wissenswertes', 'Beratung', 'alv', 'Mitgliedschaft', 'Schulblatt', 'Fakten', 'Redaktion / Produktion', 'Inserate', 'Abonnement', 'Inhaltsverzeichnis', 'Schulblatt Online', and 'Medien'. The main content area is titled 'Schulblatt online' and features a breadcrumb trail 'Home > Schulblatt > Schulblatt Online'. Below the title, it states: 'Aktuelle Beiträge des alv sowie Themenschwerpunkte des SCHULBLATT stehen Ihnen hier digital zur Verfügung.' A list of featured articles follows, including 'Themenheft Gesundheit', 'Geschäftsbericht Schulblatt AG/SO 2017', 'News aus dem Verbandsrat', 'Bildungspolitik', and 'Kreative Endphase der Abschlussklassen der Bez'. The current issue is identified as 'Nr. 06 06.04.18'.

Korrigendum

Themenheft «Schulreise 4/2018»

Im Themenheft «Schulreise 4/2018» wurde im Artikel «Gut zu wissen» irrtümlich auf eine Verordnung verwiesen, die veraltet ist. Eine Formulierung, dass der Unterricht nach Schulreisen oder Schullagern am nächstfolgenden Tag spätestens ab 10 Uhr beginnt, existiert nicht mehr. Korrekt ist: Nach Schulreisen oder Schullagern beginnt der Klassenunterricht am nächstfolgenden Tag regulär gemäss Stundenplan. Die geltenden Bestimmungen sind in der aktuellen Verordnung über die Volksschule vom 27. Juni 2012 (SAR 421.313) nachzulesen. Weitere Informationen dazu finden Sie auch auf der Seite 34 im BKS-Teil. Wir entschuldigen uns für die falsche Angabe.

Schulportal

In SCHULBLATT 7/2018 wird auf Seite 8 auf die Website des Schulportal verwiesen. Diese lautet korrekt: www.schulen-aargau.ch und nicht www.schulportal.ch. Herzlichen Dank für die Hinweise! Irene Schertenleib

Termine

Fraktion Technische Gestaltung

► 2. Juni
Weiterbildungsanlass «Siebdruck: vom Einfachen zum Komplizierten und wieder zurück»

Fraktion Technische Gestaltung

► 12. September
Mitgliederversammlung

Fraktion Heilpädagogik

► 12. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Zofingen

Kantonalkonferenz

► 14. September, 13.30 Uhr
Delegiertenversammlung in Aarau

Primarlehrerinnen- und Primarlehrer-verein (PLV)

► 19. September, 14 Uhr (Führung) / 16 Uhr (DV)
Delegiertenversammlung in Aarau

Fraktion Hauswirtschaft

► 19. September, 17.30 Uhr
Mitgliederversammlung in Aarburg

Lehrpersonen Mittelschule Aargau

► 19. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Wettingen

Fraktion Kindergarten

► 19. September, 16 Uhr
Mitgliederversammlung

Fraktion Musik

► 26. September, 17 Uhr
Mitgliederversammlung in Brugg

Verband der Dozierenden der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz VDNW

► 25. Oktober, 18.15 Uhr
Versammlung in Brugg-Windisch

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband

► 31. Oktober (**neues Datum!**), 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung alv

Aargauischer Verein für Sport in der Schule (AVSS)

► 9. November, 18.30 Uhr
Mitgliederversammlung

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL)

► 14. November, 18.15 Uhr
Mitgliederversammlung in der Sprachheilschule Lenzburg

Fraktion Sek1

► 28. November (neuer Termin)
Mitgliederversammlung in Aarau

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

BKS aktuell



Schulreisen gehören zum Schulunterricht

In seiner Antwort auf die Interpellation von Titus Meier vom 6. März beurteilt der Regierungsrat die Auswirkungen des Bundesgerichtsurteils vom 7. Dezember 2017. Mit dem Urteil des Bundesgerichts muss die grundsätzlich an allen Volksschulen gelebte langjährige Praxis im Zusammenhang mit der Finanzierung von Schulreisen, Exkursionen, Projektwochen und Lager überprüft werden. Da die Gemeinden die Träger des obligatorischen Volksschulunterrichts sind, tragen diese im Grundsatz auch die Kosten für die Durchführung der oben genannten Anlässe. Eltern dürfen jedoch diejenigen Kosten in Rechnung gestellt werden,

Aktueller Gesetzestext

In der SCHULBLATT-Ausgabe 04/2018 wurde auf den Spezialseiten zum Thema Schulreisen auf S. 27 fälschlicherweise auf eine alte Volksschulverordnung verwiesen. Auch die dazugehörigen Bestimmungen bezüglich Schulbeginn am Tag nach einer Schulreise gelten nicht mehr. Die Verordnung wurde per 31. Juli 2013 aufgehoben bzw. durch die aktuelle Verordnung über die Volksschule vom 27. Juni 2012 (SAR 421.313) ersetzt (Totalrevision).

die sie aufgrund der Abwesenheit ihrer Kinder einsparen. Verpflichtende Elternbeiträge beschränken sich somit auf die eingesparten Verpflegungskosten zu Hause. Bei Anlässen ausserhalb des ordentlichen Schulunterrichts (beispielsweise Skilager), können ausserdem höhere Beiträge als die Verpflegungskosten verlangt werden.

Das Bundesgerichtsurteil wurde auch von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK aufgenommen, allerdings noch nicht abschliessend behandelt. Diesbezüglich ist die Kommunikation der EDK zu beachten.

Die vollständige Beantwortung der Interpellation ist unter www.ag.ch/grossrat im Versand- und Publikationsverzeichnis vom 18.05. unter der Geschäfts-Nummer 18.47 zu finden.

Checks sollen beibehalten werden

Mittels einer Motion forderten verschiedene Grossratsmitglieder unter anderem die ersatzlose Streichung des Checks S3. Der Regierungsrat lehnt die Motion ab, wie er in seiner Stellungnahme festhält. Der Check S3 wurde im Kanton Aargau erst einmal kantonsweit durchgeführt. Über den gesamten Bildungsraum Nordwestschweiz konnte noch nie eine flä-

chendeckende Durchführung erreicht werden. Der Regierungsrat will den Check S3 deshalb vorerst beibehalten, um die Möglichkeiten und Erkenntnisse sorgfältig zu evaluieren. Dazu braucht es verlässliche Resultate und Erfahrungen. Frühestens im Jahr 2023 will der Regierungsrat deshalb über eine mögliche Streichung des Check S3 entscheiden. Die vollständige Begründung der Ablehnung zur Motion ist unter www.ag.ch/grossrat im Versand- und Publikationsverzeichnis vom 18.05. unter der Geschäfts-Nummer 18.51 zu finden.

STEP I: Befragung startet

Vom 28. Mai bis 11. Juni wird Statistik Aargau die Erhebung STEP I durchführen. Die Befragung gibt Antwort darauf, welche Anschlusslösungen Jugendliche im Abschlussjahr der Regel- und Sonderschule wählen. Benutzername und Passwort für die Online-Erhebung werden den Schulleitungen per Post zugestellt. Die Ergebnisse werden auf den Beginn des neuen Schuljahres publiziert. Davide Anderegg, Kommunikation, BKS



Erstes virtuelles Aargauer Museum

Schule unterwegs. Das Museum Aargau leistet mit IndustriekulTOUR Aabach Pionierarbeit in der Geschichtsvermittlung. Entlang des Aabachs macht der erste virtuelle Museumsraum im Aargau die Industriegeschichte des Kantons erlebbar.

Augmented- und Virtual-Reality-Darstellungen machen es möglich: Fabrikanen, Herrschaften und Arbeiter erwecken entlang des Aabachs zu neuem Leben. In Zusammenarbeit mit dem Museum Burghalde und dem Verein Industriekultur am Aabach hat das Museum Aargau die erste Etappe des bereits bestehenden Industriefads um ein digitales Angebot erweitert.

Per Smartphone in die Vergangenheit

Die Besucherinnen und Besucher zücken auf den drei neu erarbeiteten Themenwegen ihr Smartphone, laden sich die entsprechende App herunter, und bekommen so entlang der Strecke immer wieder spannende Beiträge auf ihr Smartphone gespielt. So begegnen sie unterwegs zum Beispiel Zeitzeugen, die ihre Erinnerungen an die Arbeit in der Fabrik erzählen, oder hören Experten, welche die Industriekultur des Aargaus kommentieren. Denn der Kanton Aargau blickt in Sachen Industriegeschichte auf eine bemerkenswerte Vergangenheit zurück: Der Aabach, der zwischen den Schlössern Hallwyl und Wildegg fliesst, war in den vergangenen 300 Jahren Quelle und Motor für die Ansiedlung verschiedener Industriezweige. Einige davon sind auch heute noch aktiv, wie etwa die Hero oder teilweise auch Wisa Gloria.

Mitten im Geschehen statt am Schülerpult

Die Geschichten, welche die Besucherinnen und Besucher zu hören und sehen bekommen, werden durch historische Fotos, Dokumente, Filme und Objekte aus privaten und öffentlichen Archiven und Sammlungen unterstützt. Fabio Rudolf, Oberstufenlehrer aus Lenzburg und Projektleiter IndustriekulTOUR Aabach, hat das Angebot mit einem Team aus Geschichtsvermittlern und IT-Spezia-



Am Ort des Geschehens taucht man per Smartphone in die Industriegeschichte des Kantons ein. Foto: Museum Aargau, Pascal Meier.

listen entwickelt. Er ist von den Möglichkeiten begeistert, die diese Art der Geschichtsvermittlung bietet: «Die Technologie erlaubt es, die Lerninhalte immer genau dort anzubieten, wo sich die Geschichte tatsächlich abgespielt hat. Und dank der Oral-History-Beiträge kann man sich sehr gut in die Personen einfühlen, die von ihren Erfahrungen erzählen, und so einen Bezug zur Gegenwart herstellen.»

Das Museum Aargau will den digitalen Ansatz der Geschichtsvermittlung weiter verfolgen, die weiteren Ausbautappen der IndustriekulTOUR sind bereits in Planung.

Der interaktive Ansatz überzeugt

Nicht zuletzt ist es der interaktive Ansatz, der die IndustriekulTOUR Aabach zum Erlebnis macht. Denn wer die Tour absolviert, muss unterwegs verschiedene Rätsel und Fragen beantworten und so sein Wissen zum Gesehenen und Gehörten unter Beweis stellen. Ein Besuch der IndustriekulTOUR unterstützt die Schülerinnen und Schüler, wichtiges Wissen und Zusammenhänge zu Arbeit, Produktion und Lebensbedingungen zu erarbei-

ten. Die IndustriekulTOUR Aabach eignet sich deshalb besonders für Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse der Primarschule oder der Oberstufe. Zu einigen der ersten Teilnehmenden gehörten zwei Klassen des Kombijahrsangebots der kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb) aus Baden. «Unsere Lernenden bewegten sich gekonnt in der virtuellen Welt, erfreuten sich an technischen Effekten, welche die App bietet und fanden dennoch den realen Weg zurück zum Bahnhof.», schilderten die Lehrpersonen mit einem Schmunzeln den Ausflug. Auch für Lehrpersonen ist diese eine spannende Auseinandersetzung mit der Aargauer Industriegeschichte. Auf eigene Faust und je nach Lust und Zeitbudget kann man die IndustriekulTOUR komplett oder in Etappen erwandern. Jennifer Degen, Marketing & Kommunikation, Museum Aargau

Weitere Informationen

Die App zum Herunterladen und spannende weitere Informationen sind zu finden unter www.industriekultour-aabach.ch

«Schule braucht Mut für die digitale Zukunft»



Portrait. Die Kommunikationswissenschaftlerin Andréa Belliger plädiert für mehr digitale Transformation an Schulen. Dafür brauche es aber nicht nur innovative Schulleitungen, sondern auch politische Unterstützung für komplexe pädagogische Aufgaben.

Sie postet auf Twitter und Facebook, ist auf LinkedIn und Xing vernetzt und nutzt im Alltag unzählige weitere digitale Tools: für Andréa Belliger, Prorektorin der Pädagogischen Hochschule Luzern und Leiterin des Instituts für Kommunikation & Führung (IKF) in Luzern ist die Digitalisierung berufliches Kernthema und private Leidenschaft. «Die digitale Transformation ist für mich ein absolut faszinierendes Thema: wie verändern sich Werte und Normen in unserer Gesellschaft? Wie bewältigen wir die Veränderungen und können gleichzeitig optimal profitieren?» Solche Fragen thematisiert die 48-jährige Kommunikationswissenschaftlerin und promovierte Theologin als Dozentin an Universitäten und Hochschulen, in Vorträgen und Publikationen oder auch als Mitglied des Bankrates der Aargauischen Kantonalbank. Ob sie dabei vor Fachleuten aus dem Bildungs-, Gesundheits- oder Wirtschaftsbereich referiert: Kernthema ist stets die optimale Vernetzung von Informationen, Technologien und Akteuren aus dem jeweiligen Bereich. Berührungsängste kennt Andréa Belliger dabei nicht. Die künstliche Intelligenz «Alexa» ist im Wohnzimmer der Familie

«**Digitale Transformation an der Schule ist keine technologische Aufgabe, die man an die IT-Verantwortlichen delegieren kann, sondern eine Kernaufgabe der Schulleitung.**»

Belliger auf Sendung und beantwortet neugierige Fragen der 10-jährigen Zwillingmädchen, rege werden digitale Informations- und Kommunikationskanäle genutzt. «Natürlich sind kritische Punkte wie Datenmissbrauch oder Online-Sucht Thema in der Familie. Unsere Kinder integrieren aber die neuen Technologien in ihren Alltag und lernen, damit umzugehen.»

Lehrplan 21: überholt?

Einen ähnlich unverkrampften Umgang mit digitalen Angeboten wünscht sich die Digitalexpertin insbesondere im Bildungsbereich. «Obwohl auch das Bildungswesen starken gesellschaftlichen Druck zur Veränderung spürt, sieht die Schule heute nicht viel anders aus als vor 150 Jahren. Lernende auf den unterschiedlichsten Stufen lernen noch zu oft vorgegebenes Wissen auswendig, statt sich an herausfordernden Fragestellungen kreativ messen zu können.» Daran ändert auch der Lehrplan 21 mit dem neuen Fach «Medien und Informatik» wenig, findet Andréa Belliger. «Natürlich ist es gut zu verstehen, wie die digitale Welt im Kern funktioniert, was Programmiersprachen sind und wie ein Algorithmus funktioniert. Die Kernkompetenzen aber, die in einer zunehmend digitalen Welt gefordert sind, sind Dinge wie soziale Kompetenz, Empathie, die Fähigkeit, neu, adaptiv und kritisch zu denken, Kreativität, Leidenschaft für Veränderung, die Fähigkeit zu analoger und digitaler Zusammenarbeit, transkulturelle

Kompetenz in allen Schattierungen. Unser Bildungssystem hinkt den gesellschaftlichen Entwicklungen immer etwas hinterher.» Die Ursache für diese Verzögerung ortet Andréa Belliger aber nicht in erster Linie bei Schulen oder Lehrpersonen. «Die für Veränderungen notwendigen politischen Prozesse sind träge und langwierig. Wenn ein Lehrplan implementiert wird, ist er meist schon wieder überholt.»

Angst verhindert Veränderung

Nichtsdestotrotz ermutigt Andréa Belliger die Schulen zu digitaler Aufbauarbeit. Vorteile der Digitalisierung für den Bildungsbereich sieht sie nicht nur im Teilen und Vernetzen von Informationen und Angeboten für Unterrichtsvorbereitung, Weiterbildung oder Leitungsaufgaben. «Digitale Angebote an der Schule könnten eine noch stärkere Personalisierung von Lehren und Lernen ermöglichen.» Fördern und vorantreiben müssen diese Prozesse die Schulen selbst, findet sie: «Digitale Transformation an der Schule ist keine technologische Aufgabe, die man an die IT-Verantwortlichen delegieren kann, sondern eine Frage der Organisationskultur und damit Chefsache, das heisst Kernaufgabe der Schulleitung. Eine Schule braucht eine gemeinsame Vision, was digitale Transformation für Lehren und Lernen bedeutet, wie sich Rollen und Funktionen von Lehrpersonen und Lernenden verändern, wie Technologie diese Prozesse unterstützen kann und was das

gemeinsame Ziel dieser Veränderung ist.» Wenig Verständnis hat die Digitalisierungsnetzwerkerin für Akteure im Bildungsbereich, die sich dem digitalen Fortschritt gänzlich verweigern. «Die Digitalisierung geht bestimmt nicht mehr weg, es gehört zum Auftrag von Schule und allen Verantwortlichen im Bildungswesen, sich ernsthaft und konstruktiv mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Eine kritische Haltung ist wichtig, aber lediglich Ängste zu beschwören ist in Zeiten von Veränderung kein guter Ratgeber», hält sie Digitalisierungskritikern entgegen. Im Gegenteil: «Die Schule braucht Know-how, Mut, Offenheit und Kreativität für die digitale Zukunft. Wir wollen für unsere Kinder die besten Lehrpersonen. Voraussetzung dafür ist aber auch die gesellschaftliche und politische Wertschätzung des anspruchsvollen Lehrberufs. Permanente Verschlechterungen der Arbeitssituation, der Löhne oder Einschränkungen im Bereich der für eine qualitätsvolle Arbeit unabdingbaren Weiterbildung aus Spargründen sind dabei sicherlich nicht zielführend.»

Esther Ugolini

Enge Zusammenarbeit ist ein Muss

Runder Tisch F-KG und F-PS. Am 2. Mai führten die Fraktionen der Kindergarten- und der Primar-Lehrpersonen (Unterstufe) gemeinsam einen Runden Tisch durch. Das Thema «Zusammenarbeit innerhalb des 1. Zyklus» stiess auf grosses und breites Interesse. Die Zusammenarbeit im 1. Zyklus zwischen Kindergarten und Unterstufe ist – auch laut Lehrplan 21 – ein Muss.

Doris Engeler, Präsidentin der Fraktion der Kindergarten-Lehrpersonen, konnte rund 55 Lehrpersonen in Bellach begrüessen. Sie währte sich angesichts der vielen anwesenden Lehrerinnen, Schulleitungen und Heilpädagoginnen schon fast an einem «Mini-KLT». Das Ziel des Anlasses war, Ideen zu entwickeln, wie im 1. Zyklus gemeinsame Themen und Lernfelder angegangen werden können. Zudem sollten alle Lehrpersonen Lust bekommen, neue Formen der Zusammenarbeit im 1. Zyklus zu finden.

Grundlage von Leistung und Wohlstand

Dr. Gerit Schütz von der PH FHNW Brugg hatte sich bereit erklärt, das Thema «Von entwicklungsorientierten Zugängen zu Fachbereichen» aus Sicht der Entwicklungspsychologie zu erläutern und hielt ein aufschlussreiches Inputreferat. Als erstes zeigte sie die Auswirkungen des allgemeinen gesellschaftlichen Wandels auf den Eintritt in das Bildungssystem auf. Modernisierungsprozesse wie die verstärkte Individualisierung, Werte wie Toleranz und Aufgeschlossenheit und eine hohe Leistungsbereitschaft führen zu hohen Bildungsaspirationen. Bildung wird als Grundlage von Leistung und Wohlstand verstanden, ein grosses Qualitätsbewusstsein für Bildungsfragen tritt in den Vordergrund. Dies führt wiederum zu einem starken Fokus auf die frühe Bildung von jungen Kindern. Ein erfolgreicher Schuleintritt bedarf kognitiver und sprachlicher Fähigkeiten, aber auch emotionaler und motivationaler Grundlagen. Für junge Kinder ist daher das Spiel ein entscheidender Entwicklungsmotor und eine Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse. Im Spiel lernen die Kinder beiläufig kognitive Kom-

petenzen wie das Entwickeln von Lernstrategien, die Übernahme von Perspektiven und sprachliche und mathematische Fähigkeiten. Auch emotionale Kompetenzen wie Emotionsregulation und Frustrationstoleranz sowie soziale Kompetenzen wie Moral und Verantwortungsübernahme werden im Spiel ausgebildet. Die Bedeutung des Spiels für das Lernen kann deshalb nicht genug betont werden. Es liegen viele wissenschaftliche Erkenntnisse darüber vor, wie hilfreich und wertvoll das Spiel für die Bildung junger Kinder ist. Das Spiel (nicht unbedingt gleichzusetzen mit spielerischem Lernen) ist lustvoll, aktivierend, stressfrei, sucht Wiederholung und ist intrinsisch motiviert. Die Spielbegleitung durch die Lehrperson ist entscheidend. Sie soll mitspielen, herausfordern, nachfragen und so Lernprozesse ermöglichen. Demgegenüber bringt das instruktionale Lernen bei Kindern im Alter zwischen vier bis acht keine bis nachteilige Effekte und ist durch washing-out-Effekte gekennzeichnet.

«*Im Spiel lernen die Kinder beiläufig kognitive Kompetenzen.*»

Das Spiel in die Schule bringen

Aus diesen Erkenntnissen lässt sich logischerweise ableiten, dass Spiel auch in der Primarschule einen grösseren Stellenwert einnehmen sollte. Es gilt darauf zu achten, das Spiel in die Schule zu bringen – und nicht schulische Lernformen in den Kindergarten fliessen zu lassen. Das Spiel ist auch für Kinder der Unterstufe ein Lernmodus. Durch vertieftes, nachhaltiges, intrinsisch motiviertes und selbstgesteuertes Spiel entwickelt das Kind Interesse an den Fachbereichen. Im Idealfall findet ein fließender Übergang von der Entwicklungsorientierung zum Fachunterricht statt.

Im Anschluss an ihr reich illustriertes und anschaulich gehaltenes Impulsreferat leitete Gerit Schütz zum Workshop-Teil über. In Gruppen, in denen Lehrerinnen des Kindergartens und der Unterstufe gemeinsam arbeiteten, wurden verschiedene Leitfragen diskutiert. Es ging jeweils um die übergeordnete Frage, wie Kindergarten und Unterstufe näher zusammenrücken können. Eine Frage widmete sich dem fließenden Übergang vom entwicklungsorientierten zum fachspezifischen Lernen, eine andere dem altersgemischten Lernen und den dazu nötigen Veränderungen.



Es wurden bereits konkrete Projekte besprochen. Fotos: zVg.

«Es gilt darauf zu achten, das Spiel in die Schule zu bringen.»»

In den Gruppen, die sich oft aus Teams aus der gleichen Gemeinde zusammensetzten, wurde angeregt und intensiv diskutiert. Fragen zu Haltungen und Einstellungen kamen zur Sprache und es wurde an ganz konkreten Möglichkeiten zur Umsetzung von kleineren oder grösseren Lernprojekten über einen kurzen oder längeren Zeitraum nachgedacht. Auch der Lehrplan 21 wurde im Zusammenhang mit den Fragen mehrmals erwähnt. Es zeigte sich, dass es in der gemeinsamen Arbeit im 1. Zyklus nicht darum gehen kann, Kompetenzen aufzuteilen und den einzelnen Stufen zuzuweisen. Vielmehr steht das Entwickeln und Begleiten von Spiel- und Lernumgebungen für die ganze Altersgruppe von vier- bis achtjährigen Schülerinnen und Schülern im Zentrum.

Gemeinsame Haltung und kleine Schritte

In der anschliessenden Vorstellung der Ergebnisse im Plenum zeigte sich ein breites Spektrum an Ideen, Anliegen und Haltungen. Als zentrale Gelingensbedingung wurde der Wille genannt, gemeinsam etwas zu realisieren. Sicher müssen auch persönliche und organisatorische Widerstände überwunden, Überzeugungsarbeit für das Spiel im Unterricht geleistet und Unterrichtsteams und Schulleitungen ins Boot geholt werden. Um die Hürden nicht allzu hoch erscheinen zu lassen, ist es sinnvoll und wichtig, in kleinen Schritten vorwärtszugehen und in überschaubaren Lernprojekten Erfahrungen zu sammeln.

Eine Gruppe sprach in diesem Zusammenhang von einem «Basisstüfeli», das im Stundenplan verankert werden könnte und führte aus, dass während einer gewissen Zeit im Stundenplan Kindergarten- und Primarschulkinder der 1. und 2. Klasse gemeinsam von zwei Lehrpersonen unterrichtet werden könnten. Auch eine gemeinsame und vielleicht etwas



Gerit Schütz von der PH FHNW Brugg hielt das Inputreferat.

«Das Spiel ist auch für Kinder der Unterstufe ein Lernmodus.»»

ausgedehntere Pause oder das gemeinschaftliche Znüni während dem ganzen 1. Zyklus wurde von der gleichen Gruppe vorgeschlagen.

Eine andere Gruppe empfand den Informationsbedarf über «Spiel als Lernmodus» für Lehrpersonen als zentral. Auch gemeinsame Sitzungen der Lehrpersonen Kindergarten und Unterstufe wurden vorgeschlagen. Um die logistischen und organisatorischen Herausforderungen kleinzuhalten, könnten beispielsweise gemeinsame Waldtage, Turnstunden, Projekttag und -wochen oder auch ganz einfach Spielstunden durchgeführt werden. So könnten erste spannende und lehrreiche Erfahrungen gesammelt werden, die dann hoffentlich Lust auf mehr wecken.

Gemeinsame Unterrichtsformen im LP 21 begründet

In ihrem Schlusswort stellte Gerit Schütz klar, dass eine engere Zusammenarbeit, gemeinsame Lernprojekte und Unter-

richtsformen für den ganzen 1. Zyklus nicht einfach «nice to have» sind, sondern ganz klar Aufträge aus dem neuen Lehrplan deklarieren. Lehrpersonen müssen allenfalls auch Unterstützung durch die Schulleitungen einfordern und Aufklärungsarbeit über den Stellenwert des Spiels als Lernmodus für vier- bis achtjährige Kinder leisten.

Nicole Roth

Weiterführende Informationen

- Homepage LSO, Fraktion KG: Unterlagen und Informationen zum Thema Spiel und Spielbegleitung.
- Homepage LSO, Fraktion Primar und Fraktion KG: Powerpoint zum Referat von Gerit Schütz.
- Zeitschrift und Dossiers «4bis8» des Schulverlags mit wertvollen Informationen und vielen Umsetzungsideen und
- beispielen für den Unterricht im Zyklus 1, www.margritstamm.ch.

Ein Container für Brasilien



Werken gehört auch in den Stundenplan. Fotos: Marlene Grieder.

Spendenaufwurf. Die Escola União Comunitária in Recife (Brasilien) überlebt einerseits aufgrund von Spenden und andererseits dank des riesigen Engagements von Marlene Grieder. Damit die Schule mit dringend nötigen Materialien versorgt werden kann, möchte der Verein Liberdade einen Container mieten. Das ist aber nur Dank Ihren Spenden möglich.

Seit 25 Jahren unterstützt Marlene Grieder aus Wangen bei Olten die Escola União Comunitária im Armenviertel von Recife, die nur dank Spenden überlebt. Im SCHULBLATT 02/18 wurde Marlene Grieder in einem Portrait vorgestellt. Wie die Liste im Kasten nebenan eindrücklich zeigt, braucht die Schule, die als Tagesschule mit drei vollwertigen Mahlzeiten geführt wird, immer wieder Material in unterschiedlichster Form. Nebst Küchenutensilien und Schulmaterial sind unter anderem auch diverse Möbel auf der Wunschliste der Schule.

Es braucht einen Container

Aufgrund einer Räumung hat sich bereits Material für die Escola União Commu-

nitária angesammelt. Ein Teil, nämlich Wolle und Plastikgefässe, fanden im Gepäck der letzten Brasilienreise von Marlene Grieder bereits den Weg nach Südamerika. Um die restlichen Sachen – inklusive die hoffentlich zahlreichen Materialspenden von der nebenstehenden Liste – nach Recife zu transportieren, will der Verein Liberdade in Wangen bei Olten einen Container mieten. Das ist mit zusätzlichen Kosten verbunden, die nicht über das ordentliche Schulbudget beglichen werden können. Das SCHULBLATT möchte mit einem Spendenaufwurf, den Sie auch auf dieser Doppelseite finden, die nötigen 5000 Franken sammeln, um den Containertransport zu ermöglichen.

Verlässlicher Partner

Die Solothurner Schulen und die Solothurner Lehrerschaft zeigten schon einmal viel Herz für die Escola União Comunitária, als diese 1993 fast am Ende war. Nach einem Spendenaufwurf kamen 25 000 Franken zusammen. Jetzt hofft der Verein Liberdade wieder auf die Spendefreudigkeit der Lehrerschaft und vielleicht ganzer Klassen

und Schulen. Mit 5000 Franken – das Spendenbarometer von Ernst Mattiello zeigt jeweils den Stand – kann der Transport zu einem Hafen, auf dem Schiff und schliesslich zur Schule finanziert werden. Zusätzlich, damit der auch kleinstmögliche Container gefüllt werden kann, hofft der Verein Liberdade auf Materialspenden. Diese können bei Marlene Grieder angemeldet werden:

Marlene Grieder, Verein Liberdade, Hinterbüelstrasse 31, 4612 Wangen bei Olten, Tel. 062 212 22 82, Natel 079 347 14 80, E-Mail: mail@marlenegrieder.ch.

Ort und Zeit der Abgabe werden später mitgeteilt.

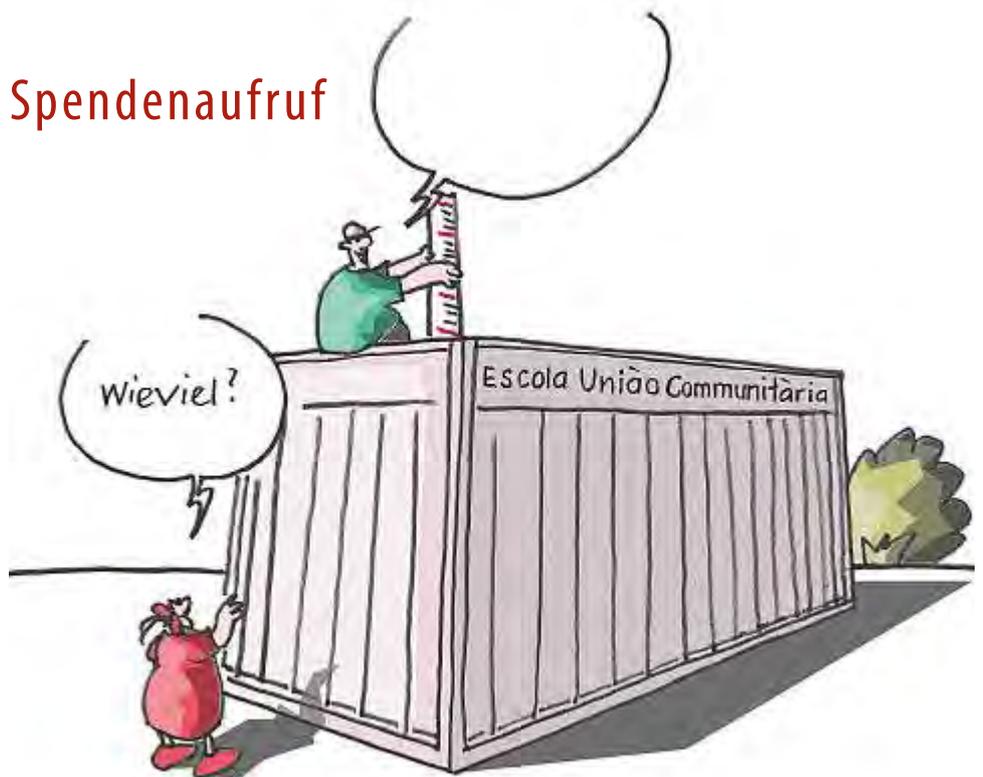
Der Verein Liberdade und die Escola União Comunitária mit 170 Kindern, die Lehrerschaft und die Betreuerinnen freuen sich auf Ihre Hilfsbereitschaft, damit im Spätsommer ein Container mit dringend benötigten Sachen die Reise über den Atlantik antreten kann. Im Voraus herzlichen Dank!

Christoph Frey

Spendenaufruf

Material für die Schule

- 30 Leimpistolen
- Pinsel, versch. Grössen
- Farbstifte
- 350 Bleistifte
- Kohlepapier zum Kopieren
- 10 – 12 Liter Pfannen: 3 Stück
- 200 Teller aus Plastik
- 200 Tassen aus Plastik
- 200 Handtücher für die Kinder
- 5 Pulte 1.20 m lang, 80 cm hoch und 50 cm tief mit Schubladen
- 10 Wandschränke aus Metall: ca. 90 cm breit 2 m hoch 40 cm tief
- 5 Regale 1 m breit bis 3 m hoch aus Metall
- Reinigungswagen für den Boden (Wasser-Trolley)
- Ping-Pong-Schläger mit Tisch
- Plastikkegel (im Strassenverkehr werden diese gebraucht, rot weiss)
- Hula-Hoop-Reifen
- Fussbälle, so viele wie möglich
- Volleyballnetz und Bälle
- Strassenkreiden für Kinder
- 1 grosses Sieb
- 1 grosses Löcher-Becken
- 200 Suppenlöffel
- 40 Gabeln, 40 Messer
- 3 grosse Schneidmesser
- 4 Plastikeimer
- 1 grosser Duromatic: 10 Liter
- 4 Schneidbretter gross
- 2 grosse Putzkessel
- 40 Putztücher
- 4 Schaufeln und Besen
- Bodentücher
- 7 Abfalleimer für das WC
- Plastikboxen mit Deckel
- 10 Tische: ca. 220 cm lang und 60 cm breit
- 4 Klapptrittleitern mit drei Stufen
- Magnetbänder und Magnete



Ein Container für Brasilien

Damit die dringend benötigten Materialien für die Escola União Comunitária in Recife sicher und wohlbehalten nach Brasilien transportiert werden können, möchte der Verein Liberdade in Wangen bei Olten einen Container mieten. Die Kosten sind auf 5000 Franken veranschlagt. Der Verein Liberdade unter der Leitung von Marlene Grieder und das SCHULBLATT möchten Sie aufrufen, das Pro-

jekt «Ein Container für Brasilien» finanziell zu unterstützen.
Verein Liberdade, Marlene Grieder;
SCHULBLATT, Christoph Frey

Spenden sind zu richten an:
Raiffeisenbank Untergäu
4612 Wangen bei Olten
IBAN CH78 8094 7000 0055 8748 6
Herzlichsten Dank!



Richtige Ernährung gehört zum Schulalltag.



Aufruf zur Pensionierung

Wurden oder werden Sie im Schuljahr 2017/18 pensioniert? Mit der Pensionierung ändert sich auch der Mitgliederstatus im LSO. Als pensioniertes Mitglied bezahlen Sie keine Mitgliederbeiträge mehr. Sie und Ihre Angehörigen können jedoch weiterhin von einigen LSO-Dienstleistungen profitieren (Prämienrabatte bei den Kollektivversicherungen, Hypothekenvergünstigungen). Wenn Sie auch künftig auf dem Laufenden bleiben und das SCHULBLATT lesen möchten, empfehlen wir Ihnen ein Abonnement. Wir möchten Ihnen auch den Beitritt zum Bund pensionierter und ehemaliger Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Solothurn (pLSO) schmackhaft machen. Dieser organisiert periodisch interessante Anlässe und Exkursionen und bietet



Gelegenheit, ehemalige Kolleginnen und Kollegen zu treffen. Damit wir Ihre Mitgliederdaten entsprechend mutieren können, bitten wir Sie, den untenstehenden Talon auszufüllen und an den LSO zu senden.

Einladung

Der LSO wird alle neu pensionierten Mitglieder an einer speziellen Veranstaltung verabschieden. Termin: 8. November. Bitte reservieren Sie sich diesen Termin schon jetzt. Eine Einladung werden Sie noch persönlich erhalten. Nun wünschen wir Ihnen einen guten Abschluss Ihrer beruflichen Tätigkeit und einen ebenso guten Einstieg in die neue Lebensphase.

Geschäftsleitung LSO



MELDETALON NEU PENSIONIERTE

Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Wohnort:

Telefon:

E-Mail:

Bisherige Schulart:

Bisheriger Schulort:

Geburtsdatum:

Datum der Pensionierung:

- Ich abonniere ab 1.8.2018 das SCHULBLATT (56 Franken pro Jahr)
- Ich trete dem Bund pensionierter und ehemaliger Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Solothurn (pLSO) bei.
- Ich trete dem Bund pensionierter Arbeitslehrerinnen/Fachlehrpersonen Werken des Kantons Solothurn (BPAL/FW) bei.

Datum: Unterschrift:

Ein Vierteljahrhundert Theaterspass: Kommt!

Schultheaterwoche. Vom 18. bis 22. Juni findet die 25. Schultheaterwoche statt. Mit 20 Theaterproduktionen präsentiert sich das Programm abwechslungsreich, vielfältig, bunt und spannend. Was es noch braucht? Möglichst viele Zuschauerinnen und Zuschauer im Theaterzelt beim Schloss Waldegg.

Ein Vierteljahrhundert Schultheaterwoche? Man stelle sich das vor: Das waren hunderte von Theaterproduktionen, tausende von Kindern und Jugendlichen auf der Bühne, unzählige Kinder und Jugendliche mit ihren Lehrpersonen als Zuschauerinnen und Zuschauer. Da darf schon ordentlich gratuliert werden.

Tut es!

Besucht uns mit eurer Klasse an der Schultheaterwoche und gratuliert uns mit eurem Besuch zu diesen 25 Jahren Schultheater im Kanton Solothurn. Wir würden uns sehr freuen! 20 Theaterproduktionen garantieren in diesem Jahr ein abwechslungsreiches und spritziges Programm. Für zuschauende Klassen gibt es die vielfältigsten Geschichten zu erleben. Zum Beispiel

erzählt Christoph Kolumbus auf Französisch von seinen Abenteuern. Auf Englisch erleben wir die Fabel der Grille und der Ameise. Mit viel Musik und Tanz geben Zweitklässler die Geschichte des fliegenden Holländers zum Besten. Wir erleben das Schicksal der verlorenen Kinder, die nach Mailand verkauft wurden um Kamine zu säubern. Ein Varieté-Theater lädt uns ein zu poetischen Clown-Darbietungen. Die Zeit geht verloren und mit ihr die Gesundheit des Königs.

Fantastische Schulerlebnisse, unmögliche Lagergeschichten und Szenen aus dem ganz normal verdrehten Alltag werden lustvoll dargestellt und bereichern das Programm zusätzlich.

• Aufführung Donnerstagabend

Zwei Oberstufenklassen zeigen ihre Produktionen am Donnerstagabend im Theaterzelt. Das ist die Gelegenheit für all jene Erwachsenen, die schon immer mal gerne die Schultheaterwoche besuchen wollten, tagsüber jedoch keine Zeit dazu fanden.

• Museumsführung

Am Dienstag und Donnerstag bieten wir vormittags und nachmittags eine witzige

Museumsführung mit Wettbewerb im Schloss an. Die Führung dauert rund zwei Stunden. Sie melden sich mit Ihrer Klasse für den Besuch der Vormittags- oder Nachmittagsvorstellung der Schultheaterwoche an, den anderen Halbtage kommen die Klassen in den Genuss der Museumsführung mit Wettbewerb. Es können pro Halbtage höchstens zwei Klassen berücksichtigt werden.

• Nicht verpassen!

Es gibt sicher eine Aufführung, die Sie und Ihre Klasse interessiert. Melden Sie sich jetzt an unter www.schultheaterwoche.ch, per Tel. 079 656 71 79 oder per E-Mail: martina@schultheaterwoche.ch.

Nicht weit vom Schloss befinden sich gemütliche Grillplätze. Bei schlechtem Wetter bieten die Schloss-Räumlichkeiten genügend Platz für Unterschlupf. Sämtliche Vorstellungen und Museumsführungen sind kostenlos.

In gewissen Fällen können wir auch Reisekosten für zuschauende Klassen übernehmen. Bitte kontaktieren Sie uns vorher.

Martina Mercatali



Ob Gross – wie hier – oder Klein, Leidenschaft für das Theaterspiel prägt die Aufführungen.
Foto: Christoph Frey.

Informationen

Das detaillierte Programm erscheint Ende Mai.

Es gilt folgendes:

- Montagvormittag: geeignet für Vor- und Unterstufe
- Montagnachmittag: geeignet für Unterstufe
- Dienstagvormittag: geeignet für Vor- und Unterstufe
- Dienstagnachmittag: geeignet für Unter- und Mittelstufe
- Mittwochvormittag: geeignet für Mittelstufe
- Donnerstagvormittag: geeignet für Mittelstufe
- Donnerstagnachmittag: geeignet für Mittelstufe
- Donnerstagabend: geeignet für Oberstufe
- Freitag ganzer Tag: geeignet für Oberstufe

14/18 – Die Schweiz und der Grosse Krieg

Museum Altes Zeughaus, Solothurn. Der Erste Weltkrieg gilt als die «Urkatastrophe» des 20. Jahrhunderts. Obwohl die Schweiz vom Krieg verschont blieb, veränderte er das Land. Dies zeigt die vom Verein «Die Schweiz im Ersten Weltkrieg» konzipierte Ausstellung, welche vom 8. Juni bis 2. Dezember im Museum Altes Zeughaus zu sehen ist.

Vor 100 Jahren war Europa ein Trümmerfeld. Vier Kriegsjahre forderten Millionen Tote, grosse Landstriche wurden verwüstet, Milliarden an wirtschaftlichen Werten vernichtet und unermessliche Kulturgüter zerstört. Auch auf die Schweiz hatte der Krieg Auswirkungen: Er führte zu Not und Elend, zu sozialen Umwälzungen und politischen Spannungen, die Auswirkungen bis weit ins 20. Jahrhundert hatten. Am Ende des Ersten Weltkriegs kam es zur grössten politischen Krise des Bundesstaates – dem Landesstreik.

Mit Fotos, Dokumenten, Filmen, Objekten und Hörstationen zeigt die Wanderausstellung des Vereins «Die Schweiz im Ersten Weltkrieg» die zunehmende Erschütterung

in den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Militär. Ergänzt wird sie an ihrem letzten Ausstellungsort in Solothurn durch Objekte aus den Sammlungen des Museums Altes Zeughaus und weiterer Institutionen.

In Zusammenarbeit mit dem Zentrum Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen der PH Luzern haben die Ausstellungsmachenden pädagogische Unterlagen erarbei-

tet, welche Schulklassen der Sekundarstufen I und II die Möglichkeit bieten, die Ausstellung für eine vertiefte Auseinandersetzung zu nutzen. Download der Unterlagen unter: ersterweltskrieg.ch oder museum-alteszeughaus.ch.

Claudia Moritzi



Beobachtungsposten an der Südgrenze beim Splügen, 1914–1918. Foto: Schweizerisches Bundesarchiv, Bern: E27 14094 2602.

Informationen

«14/18 – Die Schweiz und der Grosse Krieg», 8. Juni bis 2. Dezember im Museum Altes Zeughaus in Solothurn (museum-alteszeughaus.ch). Eintritte und Führungen für Schulklassen während der Öffnungszeiten gratis, ausserhalb der Öffnungszeiten 80 Franken. Buchung unter Tel. 032 627 60 70 oder per E-Mail: info@museum-alteszeughaus.ch. Selbstständige Klassenbesuche bitte anmelden.

Einführung für Lehrpersonen: Dienstag, 12. Juni, 18 bis 19.30 Uhr, mit Severin Rüegg, Verein «Die Schweiz im Ersten Weltkrieg», und Claudia Moritzi, Co-Museumsleiterin.

Sechs neue Mitglieder aufgenommen

Bund pensionierter Arbeitslehrerinnen/Fachpersonen Werken SO. Der Bund lud seine Mitglieder zur 11. GV auf die Fritzenfluh bei Wyssachen ein. Sechs Neumitglieder wurden begrüsst. Damit knackt der Bund pensionierter Arbeitslehrerinnen/Fachpersonen Werken SO fast die 100er-Grenze.

Der diesjährige Ausflug führte den Bund pensionierter Arbeitslehrerinnen/Fachpersonen Werken SO am 19. April auf die Fritzenfluh bei Wyssachen. Bei wunderbarem Frühlingwetter begrüsst sich eine kleine Gruppe beim Bahnhof Olten. Pünktlich um 8 Uhr startete die Reise Richtung Solothurn. Während der Fahrt genossen wir einen schönen Blick auf die Alpenkette. Beim nächsten Halt in Oensingen gesellte sich die zweite und in Solothurn die dritte Gruppe dazu. Die Fahrt



Vier (von sechs) Neumitgliedern: (v. l.) Dorothée Wegmann, Therese Küffer, Heidi Furter und Elisabeth Müller. Abwesend: Brigitte Bärtschi und Marianne Flury. Foto: zVg.

mit fast 50 Teilnehmerinnen führte über Burgdorf Richtung Wyssachen und dann den Berg hoch auf die Fritzenfluh. Dort wurden wir mit einer schönen Aussicht auf das Emmental und die im Dunst liegende Jurakette belohnt. Nach einer kurzen Kaffeepause begrüßte uns die Präsidentin Beatrice Leimer zur 11. Generalversammlung.

Beinahe 100 Mitglieder

Beatrice Leimer orientierte über das Vereinsjahr und die einzelnen wichtigen Traktanden. Wir durften sechs Neumitglieder begrüßen und zählen nun insgesamt 99 Mitglieder. Die Präsidentin überraschte, zum Teil mit den andern Vorstandsmitgliedern, viele Jubilarinnen mit einem Besuch und einem kleinen Geschenk. Alle hatten zudem die Möglichkeit, den entschuldigten Kolleginnen einen Gruss auf vorbereitete Karten zu schreiben. Anschliessend an die GV gab es ein gutes Mittagessen. Danach hatten alle Zeit für einen kurzen Spaziergang durch die mit Blumen geschmückten Wiesen und spriessenden Bäume rund um das Restaurant. Gegen 15 Uhr besammelten wir uns zur Weiterfahrt. Über Langnau ging die Fahrt nach Trubschachen zu einem kurzen Besuch der Firma Kambly. Auf der Heimfahrt bei mittlerweile sommerlichen Temperaturen und einem gemütlichen Schwatz überall im Car war das nächste Ziel Solothurn, wo wir uns von der ersten Gruppe verabschiedeten. Weiter ging es nach Oensingen. Gegen Abend erreichten die restlichen Teilnehmerinnen Olten. Es war ein gelungener und fröhlicher Tag. Alle bedankten sich bei der Präsidentin Beatrice Leimer. Sie hat den ganzen Tag gut vorbereitet und alle nahmen schöne Erinnerungen mit!

Annemarie Bichsel

Termine

Vorstandssitzung

► Donnerstag, 13.9.

Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrertag KLT

► Mittwoch, 19.9., Stadthalle Olten

Verabschiedung neu Pensionierte

► Donnerstag, 8.11.

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 21.11.

Vorstandssitzung LSO

► Mittwoch, 5.12.

Da sind wir dran

- **Bildungsforum:** Digitalisierung in der Schule
 - **Französisch-Lehrmittel:** Sekundarschule (Obligatorium)
 - **LCH-Delegiertenversammlung:** 16. Juni
 - **F-WE:** Fraktionsausflug: 23. Mai
 - **Vorstandssitzung:** 24. Mai
 - **Angestelltentag:** 29. August
 - **KLT 2018:** 19. September
- GL LSO



LSO-Vorteile für Mitglieder

► Aktuelle Informationen

Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

► Weiterbildungen

Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten

► Jobsuche

Stellenbörse und Stellvertretungspool

► LCH

Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Krankenversicherungen

Prämien-Vergünstigungen bei: CSS, Visana, Helsana

► Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

► Auto- und Motorrad-Versicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Mobiltelefon-Abo

Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

► Vorsorge- und Finanzberatung

Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung

► Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo

► Autovermietung

Vergünstigung bei Hertz

► GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.iso.ch oder Tel. 032 621 53 23

Die Zukunft des digitalen Lernens

Unterricht. Die Schulen im Kanton Solothurn sind an der Umsetzung der Regelstandards informatische Bildung im Unterricht. Wie gelingt es, digitale Medien in den Unterricht zu integrieren? Zwei Lehrpersonen und der Schulleiter der Oberstufe Wasseramt Ost sowie eine pädagogische Sachbearbeiterin des Volksschulamts haben kürzlich als Weiterbildung die «British Educational Training and Technology Show (BETT)» 2018 in London besucht. Der Schulbesuch an einer Privatschule und ein Leadership-Summit zeigten die zahlreichen Einsatzmöglichkeiten von Tablets in Unterrichtssituationen praxisnah auf.

Schulbesuch

Die private Internationale Ganztageschule ACS Hillingdon International School (www.acs-schools.com/acs-hillingdon) in Uxbridge unterrichtet Mädchen und Knaben im Alter zwischen 4 und 18 Jahren.

Die Schulleiterin zeigte uns anhand von Beispielen auf, wie die Nutzung der digitalen Medien in ihrer Schule eingeführt wurde und welche Aspekte für die Umsetzung wichtig sind. Aus ihrer Sicht braucht es vor allem Leadership. Der Einsatz der digitalen Medien als Unterrichtsmittel ist im Leitbild der Schule und in den Schulentwicklungszielen integriert. Der Leitsatz der Schule heisst:

«*We use technology to revolutionise the way that we teach, our students learn, and our community interacts.*»

Idealerweise unterstützt die Technologie die Lehrpersonen beim Unterrichten, motiviert die Schülerinnen und Schüler beim Lernen und verändert die Kommunika-

tion und die Zusammenarbeit untereinander. Zudem braucht es gut ausgebildete Lehrpersonen, vermehrt Teamarbeit und Kommunikation mit den Eltern. Die Schule ist seit längerer Zeit erfolgreich mit digitalen Medien unterwegs. Der Einsatz von technischen Geräten als Hilfsmittel zum Lehren und Lernen und zur Kommunikation ist Alltag.

Der Schulbesuch ermöglichte uns Einblicke in verschiedene Unterrichtslektionen mit Kindern in unterschiedlichen Altersstufen. Die Schülerinnen und Schüler lernten auf einfache und spielerische Weise, wie mit Programmen unterschiedliche Abläufe realisiert werden können. Das Programmieren fördert das logische Denken und Computational Thinking. Zudem kommt es zu schnellen Erfolgserlebnissen. Das heisst, sogar wir Gäste konnten innert weniger Minuten einen Käfer programmieren. Wir lernten die Plattform Seesaw kennen. Das ist ein digitales Portfolio, das verwendet werden kann, um Neues zu entwickeln, zu reflektieren, mit anderen zusammenzuarbeiten und Daten zu teilen. Zudem besteht die Möglichkeit, Eltern auf die Plattform einzuladen, sodass diese immer auf dem neusten Stand sind und so eine einfache Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus entstehen kann.

ACS Hillingdon International School

Die Schule setzt seit vielen Jahren digitale Medien im Unterricht ein. Für das Gelingen sind folgende Aspekte wichtig:

- ▶ Leadership
- ▶ Einbettung in das Leitbild der Schule
- ▶ gut ausgebildete Lehrpersonen
- ▶ Teamarbeit und überfachliche Zusammenarbeit
- ▶ Kommunikation mit den Eltern
- ▶ Evaluation und Weiterentwicklung

Der Einsatz der digitalen Medien ist heute an der Schule eine Selbstverständlichkeit.



Ein Schüler im Kanton Solothurn am Tablet. Foto: VSA.

BETT

Verschiedene Akteure im Bildungsbereich zeigten, wie mithilfe von neuen und innovativen Technologien der Schulalltag und somit auch der Lernerfolg verbessert werden kann. Dabei stehen die Schülerinnen und Schüler sowie die pädagogischen Aspekte im Mittelpunkt. Die Technologie dient dazu, das Lernen des Einzelnen zu

«Die sozialen und emotionalen Fähigkeiten gewinnen an Bedeutung.»»

fördern. An diversen Vorträgen wurde gezeigt, wie man Apps, Software oder auch Sharingplattformen im Schulalltag einsetzen kann. Für unsere Delegation war es spannend zu erkennen, dass wir mit unseren Ideen auf dem richtigen Weg sind.

In einem Referat wurde aufgezeigt, dass Computer die klassischen Aufgaben der Datenanalyse und Datenverarbeitung übernehmen. Für Arbeiten, welche die Computer nicht übernehmen können, sind andere Fähigkeiten notwendig. Schulkinder sollen den Umgang mit Informationen lernen und dazu braucht es selbstständiges und kritisches Denken.

Leadership-Summit

Die Referate und die Workshops zeigten den praktischen Einsatz von Tablets im Unterricht auf allen Stufen und Leistungssegmenten. Wir selber mussten in kurzer Zeit einen Auftrag, wie ihn Schülerinnen und Schüler bekommen könnten, zum Themenkreis Pflanzen und Wasser ausführen und erstellten dazu eine Arbeit auf dem Tablet mit Bildern, Audioaufnahmen, Musik und Text. Im Unterricht können Schülerinnen und Schüler ihre Arbeiten reflektieren und verbessern. Sie haben dann eine persönliche Arbeit, die auch beurteilt werden kann. Das Tablet ermöglicht, unterschiedliche Zugänge zu einem Thema zu finden. Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Schulen zeigten uns, wie sie mit zum Teil selbst erstellten Apps das Tablet als Hilfsmittel für



Eine Schülerin am Tablet in der ACS International School in London. Foto: Adrian van der Floe, Oberstufe Wasseramt Ost (OWO).

Musik, Programmieren und Sprachen einsetzen. Die Kursleitung wies darauf hin, dass es für das Gelingen der Arbeit mit digitalen Medien

- eine schulinterne Vision, die vom ganzen Team mitgetragen und verfolgt wird,
- gut ausgebildete Lehrpersonen und
- Zeit für die Umsetzung braucht.

Erkenntnisse für die praktische Umsetzung

Die zweitägige Weiterbildung hat gezeigt, dass die Oberstufe Wasseramt Ost auf dem richtigen Weg zur digitalen Schule ist. Wir haben diesen digitalen Aufbruch an allen Anlässen erlebt. Mit der Umsetzung der kantonalen Weisungen «Informatische Bildung – Regelstandards für die Volksschule» und dem Lehrplan 21 sowie dem Zeitgefäss für informatische Bildung in der Lektionentafel sind die nötigen Rahmenbedingungen gegeben. Es braucht jetzt weiterhin viel Kreativität, Engagement, Ressourcen und Durchhaltevermögen, um den tiefgreifenden Wandel in unseren Schulen nachhaltig zu vollziehen. Die Weiterbildung brachte die Erkenntnis, dass durch den gezielten Einsatz von Tablets der Unterricht verbessert werden kann.

Handlungsorientiert lernen und recherchieren

Die Motivation der Schülerinnen und Schüler steigt mit dem Einsatz im Sachunterricht respektive neu den Themen in den Bereichen Natur, Mensch und Gesellschaft NMG oder auf der Sek I in den entsprechenden Bereichen, in denen es oft um die Recherche geht. Recherchen lösen die reine Wissensvermittlung ab. Zusammenhänge in Bereichen des Unterrichts, die den Einsatz von Tablets als geeignet erscheinen lassen, finden sich im Lehrplan 21 und den didaktischen Hinweisen zum Aufbau von Kompetenzen, der Dokumentation von Lernprozessen oder auch in Lernumgebungen. Die Kompetenzen werden mit dem vielfältigen Einsatz von Tablets im Unterricht gestärkt. Multimediale Informationen sprechen die verschiedenen Formen der Wahrnehmung – die auditive wie auch die visuelle – an und können der einzelnen Schülerin und dem einzelnen Schüler helfen, besser zu lernen. Digitale Medien ergänzen die traditionellen Lehrmittel, die immer mehr auch Apps zu einzelnen Bereichen anbieten. Die Fachdidaktik muss die entsprechenden Handlungsfelder der Regelstandards einbauen. Durch aktives Lernen, aber auch die Zusammenarbeit, wird die Kreativität, das Suchen nach Lösungen, ermöglicht.

Auf neuen Wegen lernen

Die technischen Möglichkeiten der Geräte erlauben uns, die Schülerinnen und Schüler auf neuen Wegen lernen zu lassen. Viele interessante und geeignete Beispiele aus dem Unterricht zeigten uns die sinnvollen Möglichkeiten dieses Wandels.

Eine Schule benötigt für die erfolgreiche Umsetzung die gezielte, nachhaltige Weiterbildung der Lehrpersonen, eine verlässliche Infrastruktur, ein optimales Netzwerk mit gut ausgestatteten Bandbreiten und den nötigen, professionellen pädagogischen und technischen Support. Volksschulamt in Zusammenarbeit mit OWO

Gespensterjäger in den Schulen

Basistage. «Ein Gespenst geht um in den Schulen der Schweiz», titelt ein Tagungsbericht im «Gymnasium Helveticum» – das Gespenst der Kompetenzorientierung. Im Kanton Solothurn haben Schulen bereits mit der Umsetzung des kompetenzbasierten Unterrichts begonnen. Wie kann aus dem Gespenst eine konkrete Vorstellung über Kompetenzentwicklung werden?

Die Ausrichtung des Lehrplans 21 auf Kompetenzen gab vor den Einführungsentscheidungen der Kantone zu diskutieren. Einige kritisierten dabei beispielsweise die definitorische Unschärfe des Begriffs Kompetenz oder konnten sich kein Bild von Unterricht ohne systematische inhaltliche Zielvorgaben für die jeweiligen Jahrgangsklassen machen. Für ganz viele Lehrpersonen bedeutet das Arbeiten mit einem kompetenzorientierten Curriculum aber keinen eigentlichen Entwicklungsbruch. Im Kanton Solothurn sieht das Einführungskonzept deshalb vor, die an den Schulen längst laufenden Projekte zur Unterrichtsentwicklung mit der Einführung des neuen Lehrplans zu verbinden und synergetische Effekte für die Weiterentwicklung des Unterrichts und der Schule als Ganzes zu nutzen.

Jede Schule ist einzigartig

Viele Schulen im Kanton Solothurn führten differenzierte Standortbestimmungen durch, um laufende und geplante schulspezifische Entwicklungen mit den Setzungen des neuen Lehrplans zu verbinden. Zusammen mit den bereits vorhandenen Daten zeigten ihnen die gewonnen Erkenntnisse Anknüpfungspunkte auf, die sie in ihre bestehende Mehrjahresplanung einarbeiteten. Die vereinbarten Entwicklungsrichtungen wurden anschliessend mit dem bestehenden Schulprogramm verbunden. Das so angepasste Jahresprogramm verdeutlichte abschliessend die konkreten Termine und Aufträge, die mit der Einführung des neuen Lehrplans im Zusammenhang stehen. So stellte für sie die Einführung des neuen Lehrplans kein zusätzliches Projekt dar, sondern führte zu neuen Meilensteinen innerhalb der laufenden Schulentwicklung.

Das Institut Weiterbildung und Beratung unterstützt Schulleitungen in diesem mehrjährigen Umsetzungsprozess. Einerseits können Schulleitungen Fachpersonen der Pädagogischen Hochschule beratend beiziehen, andererseits gibt es Instrumente, um diesen Prozess über den gesamten Zeitraum zielorientiert zu steuern (siehe Beispiel SeiEval im Infokasten).

Neue Impulse aufnehmen

Natürlich hängt es nicht nur von der oben beschriebenen Planung, sondern auch von den Lehrpersonen ab, ob die Ausrichtung an Kompetenzen im tagtäglichen Unterricht zum Tragen kommt. Auf der Ebene des Unterrichts behalten zwar viele Qualitätsmerkmale guten Unterrichts nach wie vor ihre Gültigkeit. Im kompetenzorientierten Unterricht gibt es aber wichtige Akzentverschiebungen. So erhalten etwa die zunehmende Selbstregulation des Lernprozesses und das handlungsorientierte, situierte Lernen grösseres Gewicht.

Unterstützung durch Kooperation

In Unterrichtsteams können Lehrpersonen die Umsetzung der schulischen Entwicklungsrichtung in konkrete Unterrichtshandlungen gemeinsam vollziehen. Lehrpersonen entwickeln dabei kooperativ oder arbeitsteilig kompetenzorien-

tierte Lernaufgaben, erschaffen geeignete Beurteilungsszenarien, probieren Lehrmittel aus oder planen und erproben die Verbindung von fachlichen mit überfachlichen Kompetenzen. Durch dieses ausgewogene Zusammenspiel von Entwicklungsrichtung der Schule einerseits und Arbeit in den Unterrichtsteams andererseits kann der Lehrplan Einzug in den Schulalltag halten – und dem Gespenst hoffentlich der Garaus gemacht werden!

Bendicht Marthaler, Urs Oberthaler;
Institut Weiterbildung und Beratung

Weitere Informationen zu Lehrplan und Kompetenzorientierung finden Sie auf www.fhnw.ch/wbph-lp21

Schulentwicklungs-integrierte Evaluation «SeiEval»

«SeiEval» ermöglicht Schulen, Entwicklungsprojekte mit einer begleitenden Evaluation zu planen und umzusetzen. Die Datenerhebung wird dabei möglichst schlank gehalten mit dem Zweck, die Massnahmen während ihrer Umsetzung auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen. Die so gewonnenen Erkenntnisse fliessen laufend in die Steuerung des Umsetzungsprozesses ein.



Die PH bietet Schulen Unterstützung bei der Umsetzung der Kompetenzorientierung. Foto: zVg.

Gemeinsam gegen Stress und Burn-out

Weiterbildung. Lläuft in der Zusammenarbeit und Schulkultur einiges nicht rund, kann das die Gesundheit und das Wohlbefinden von Lehrpersonen und Schulleitungen belasten. Gegensteuer gibt ein gemeinsamer Aufbruch in eine Kultur der Wertschätzung und gegenseitigen Unterstützung.

Viele Lehrpersonen und Schulleitungen kennen sie nur zu gut, die zahlreichen Gründe für Belastungen im Schulalltag. Und manchmal ist bereits der Versuch, etwas dagegen zu unternehmen, zu viel Aufwand. Wo also gibt es Entlastungsmöglichkeiten, ohne lange Wege, ausführliche Analysen und Planungen?

Unterstützung und Wertschätzung

Einer der wichtigsten Schutzfaktoren für die Gesundheit im Schulalltag ist die gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung. Erstens lässt sich Stress reduzieren, wenn sich Spannungen im Kollegium vermeiden oder konstruktiv lösen lassen. Zweitens lassen sich als Folge auch andere Belastungen so besser bewältigen. Wenn in einem Kollegium



Wie kann sich ein Kollegium in Belastungsspitzen gegenseitig unterstützen? Verschiedene Workshops widmen sich dem Thema Gesundheit im Lehrberuf. Foto: zVg.

dazu alle einen Beitrag leisten, werden Entlastungen ohne lange Umwege und Planungsprozesse rasch spürbar.

Gemeinsam aufbrechen

Wie wird gegenseitige Anerkennung zum alltäglichen Rückenwind? Wie kann sich ein Kollegium in Belastungsspitzen gegenseitig unterstützen? Wie findet es einen Umgang mit (zu) hohen Erwartungen? Zu solchen Fragen hat die Beratungs-

stelle Gesundheitsbildung und Prävention zehn Workshops entwickelt. Ziel ist es, die gemeinsame Arbeitssituation in einem ausgewählten Bereich zu durchleuchten, um sinnvolle und handhabbare Handlungsansätze zu gewinnen. Am Ende werden Entschlüsse und Abmachungen getroffen, die sich mit möglichst wenig organisatorischem Aufwand umsetzen lassen.

Bestimmt ist auch für Ihre Situation ein geeigneter Workshop dabei. Wenn nicht, lassen Sie sich von den Vorschlägen inspirieren, um auf die speziellen Umstände an Ihrer Schule zu fokussieren. Hinter den Vorschlägen steht ein Team von erfahrenen Beratungspersonen, die Sie bei der Entwicklung von massgeschneiderten Zielen, Inhalten und Formen unterstützen. **Dominique Högger, Institut Weiterbildung und Beratung**

Alle Workshop-Vorschläge:
www.fhnw.ch/wbph-gesundheit-projekte

Kontakt:
dominique.hoegger@fhnw.ch
Tel. 056 202 72 22

Kompetenzorientiertes Lerncoaching

Coaching. Wissen ist eine grundlegende Voraussetzung, um kompetent handeln zu können. Kompetentes Handeln wiederum kann in entsprechenden Aufgabenstellungen sichtbar werden. Kompetenzorientiertes Lerncoaching ist ein zentrales Element, um ein solches Lernen zu unterstützen.

Im kompetenzorientierten Unterricht rücken Wissen und Können der Schülerinnen und Schüler durch ihr Tun ins Zentrum. Wie bisher fokussieren die Lehrpersonen bei der Vermittlung von Wissen weiterhin auf den Verstehensaufbau. Das neu erworbene Wissen soll schliesslich nachhaltig verfügbar sein. Wichtig bleiben im Unterricht ebenso Gelegenheiten, das Gelernte intensiv zu

üben und durcharbeiten. Kompetenzbezogen sollen Schülerinnen und Schüler dann an ausgewählten Lernaufgaben zeigen, was sie können und wo es noch hapert.

Lerncoaching mit Lernaufgaben verbinden

Während Schülerinnen und Schüler zeigen, wie kompetent sie in einem Sachgebiet sind, indem sie eine ausgewählte Aufgabe lösen und die gewählte Vorgehensweise erklären, hat die Lehrperson beim Beobachten und Beraten ein aufgabenspezifisches Kompetenzmodell vor Augen: «Wie viel vom benötigten Sachwissen (meist fächerübergreifend) ist vorhanden und wird gezeigt?», «Was davon ist gut verstanden und wird gut erklärt?», «Welche Vorgehensstrategie wurde ge-

wählt?», «Wie wurde bei auftauchenden Lernschwierigkeiten vorgegangen?» Entsprechend kann die Lehrperson allenfalls Hilfestellungen geben, wenn Lücken, Missverständnisse oder Lernblockaden sichtbar werden.

Damit der Aufwand leistbar bleibt, sind in einer Unterrichtseinheit nur einige exemplarisch ausgewählte Lernaufgaben für Lerngespräche vorgesehen. Zudem führen viele Lehrpersonen ein solches Lerncoaching auch mit grösseren Lerngruppen durch.

Michele Eschelmüller, Institut Weiterbildung und Beratung

Weitere Infos:
www.schul-in.ch/lerncoaching.cfm

«like2be» ein neues Lernspiel zur Berufswahl

Berufswahl. Das digitale Lernspiel mit dem didaktischen Begleitmaterial erweitert den Berufswahlhorizont der Jugendlichen und ermöglicht ihnen, ein reflektiertes Verhältnis zu den eigenen Berufswünschen zu entwickeln.

Die Suche nach einem passenden Beruf ist ein anspruchsvoller Prozess, der im Rahmen schulischer Berufsorientierung unterstützt und begleitet werden soll. Das kostenlose webbasierte Lernspiel «like2be» gibt den Jugendlichen die Möglichkeit, sich auf eine spielerische Art mit dem Thema Berufswahl auseinanderzusetzen. Das Spiel orientiert sich an den Kompetenzen im Fachbereich «Berufliche Orientierung» im Lehrplan 21 und ist für den Berufswahlunterricht im 3. Zyklus konzipiert.



Ein digitales Lernspiel unterstützt Jugendliche bei der Berufswahl. Bild: zVg.

In der Rolle des Berufscoachs

Im Spiel begegnen Jugendliche als virtuelle Berufsberatende verschiedenen Personen mit unterschiedlichen Lebensverläufen, die sie einer Auswahl an Berufen möglichst passend zuteilen müssen. Einerseits lernen sie beim Vermitteln von Stellensuchenden die Berufe und deren Anforderungsprofil kennen, andererseits entdecken sie Berufe, für welche sie sich selbst interessieren. Zudem entsteht durch das Spiel eine motivierende Herausforderung.

Schliesslich vermag das Spiel junge Frauen und Männer für genderatypische Berufswahl, egalitäre Geschlechterrollen und stereotypfreie Lebensentwürfe zu sensibilisieren.

Das Lernspiel beinhaltet Begleitmaterial bestehend aus einem Kartenset, das Hintergrundinformationen zu den Spielinhalten sowie drei Themenvorschläge zur Nachbearbeitung im Unterricht enthält, die kostenlos auf der Website bestellt werden können.

Elena Makarova, Zentrum Lernen und Sozialisation

Entdecken Sie das Lernspiel mit ihrer Klasse:
www.like2be.ch

Spannendes Konzept für das Fach Musik

Musikunterricht. Ein neues Online-Lehrmittel bietet interaktive Unterrichtsideen.

Mit der Website www.lernumgebungen.ch wird ein Musiklehrmittel entwickelt, welches sich an Lehrpersonen und auch direkt an die Schülerinnen und Schüler richtet. Die Lernumgebung entsteht durch die Kombination von Inhalten und Aufgaben – teilweise interaktiv aufbereitet – und definierten Lernsettings.

Fokus Singen

Die Angebote erfüllen verschiedene Funktionen. Neben typischen Erarbeitungs- und Vertiefungsaufgaben wird auch speziell Wert darauf gelegt, wie sich Schülerinnen und Schüler einem Thema annä-

hern können und wie der Transfer in die Lebenswelt der Jugendlichen stattfinden soll. Die Anbindung an den Lehrplan 21 besteht auf drei Ebenen. Zum einen gibt es bei jeder Aufgabe einen Direktlink auf die Online-Ausgabe des Lehrplan 21 und zum anderen werden bei den Aufgaben die jeweiligen Kompetenzstufen angezeigt und umgekehrt.

Neben einer wachsenden Anzahl von Angeboten in allen Bereichen gilt ein besonderer Fokus der Lernumgebung Singen, wo für die Bereiche «Stimme entwickeln», «Zusammen singen» und «Sich präsentieren» Aufgaben für die Sekundarstufe I entwickelt werden. Das Lehrmittel darf frei verwendet und nach eigenem Gutdünken weiterentwickelt werden.

Gabriel Imthurn, Institut Sekundarstufe I und II

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

- **Beurteilung und Selektion: Herausforderungen und neue Möglichkeiten**

7.6. – Brugg-Windisch,
Prof. Dr. Markus Neuenschwander,
Dozent PH FHNW

- **Praxisbegleitung Double Decker 1**

5.9. bis 22.5.2019 – Aarau,
Lea Schulthess, Englischlehrerin
Primarstufe/Primarlehrerin

- **Weiterbildung zur themenspezifischen Spezialisierung**

- **CAS Fachdidaktik Natur und Technik (Die Module können auch einzeln besucht werden)**

25.8. bis 30.6.2020 – Brugg-Windisch,
Jürg Eichenberger, Dozent PH FHNW
und weitere Dozierende

- **Weiterbildung für Schulleitende**

- **Vom Qualitätsmanagement zur Qualitätskultur**

30.8. bis 13.12. – Brugg-Windisch,
Peter Steiner, Dozent PH FHNW,
Dr. Norbert Landwehr, Dozent
PH FHNW

- **Workshop: Konflikte aushalten – Konflikte bearbeiten**

7.9. – Brugg-Windisch,
Bruno Glettig, Schulleiter

- **Zusammenarbeit Schulleitung – Administration**

20.9. bis 7.11. – Brugg-Windisch,
Peter Hochuli, Kommunikator, ehemalige Schulleiter, Monika Braun, Assistentin, ehemalige Schulsekretärin

Detaillierte Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter www.fhnw.ch/wbph

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Windisch: Tel. 056 202 90 00
Solothurn: Tel. 032 628 66 01

Mit Beziehung und Kooperation gegen Verhaltensprobleme

Heilpädagogik. Mit acht Jahren hänselt er seine Mitschüler. Mit zehn drangsaliert und schikaniert er sie. Mit zwölf wird er in die erste schlagkräftige Clique aufgenommen, mit dreizehn bedroht er seine Lehrpersonen, schwänzt immer häufiger den Unterricht, mit vierzehn wird er straffällig. Das Beispiel zeigt: Kinder und Jugendliche mit schweren Verhaltensproblemen werden nicht von einem Moment auf den anderen untragbar für die Regelschule. Vielmehr sind es Biografien der Eskalation, in deren Verlauf zahlreiche Institutionen und Fachpersonen beteiligt sind.

Was können Sie als Fachperson mit Kindern und Jugendlichen mit schweren Verhaltensproblemen konkret tun? Ganz entscheidend ist: Stellen Sie die Beziehung ins Zentrum. «Wenn Kinder und Jugendliche merken, dass sie gesehen, beachtet und akzeptiert werden, dann wird das Belohnungssystem im Gehirn aktiviert», erklärt der Arzt, Hirnforscher und Bestsellerautor Joachim Bauer anlässlich einer HfH-Tagung (siehe Kasten). Gerade in akuten Phasen sind Fortschritte in der Selbststeuerung und Impulskontrolle höher zu gewichten als Erfolge im Mathematik- oder Sprachunterricht. Ebenso wichtig ist: Sie müssen nicht alles alleine machen. Je nach Schwere der Verhaltensprobleme bieten sich integrative, ambulante oder stationäre Formen der Kooperation an. Diese Angebote müssen indes rechtzeitig wahrgenommen werden. «Bitte kommen Sie früher zu uns Fachpersonen», sagt Margaretha Florin, Psychotherapeutin und Dozentin an der HfH, «und aktivieren Sie ein Helfernetz.» Denn gemeinsam gelinge es besser, Lösungen zu finden und das Vertrauen dieser Kinder und Jugendlichen wieder aufzubauen.

Aus der Praxis

Gute Erfahrungen damit hat Lukas Baeschlin gemacht. Er ist Schulischer Heilpädagoge und leitet das Schul- und Wohnzentrum in Malters (LU). Für die alltägliche pädagogische Arbeit mit auffälligen Schülerinnen und Schülern sind für ihn drei Fixpunkte zentral: erstens klare Strukturen pflegen, zweitens ein adäquates schuli-



Hinter Verhaltensproblemen von Kindern und Jugendlichen verbirgt sich oft eine lange Kette von Misserfolgserlebnissen. Foto: iStock.

ches Lernangebot schaffen und drittens Sicherheit und Beziehung anbieten. «Wenn ein Schüler mich zum Beispiel beschimpft, dann will ich als Erwachsener normalerweise sofort meine Autorität durchsetzen. Das ist ein kulturell tief verankerter Reflex», so Baeschlin. «Doch Kinder und Jugendliche mit Verhaltensproblemen sehen mir genau an, wie weit ich gehen würde – und sie selber gehen immer einen Schritt weiter. Der autoritäre Kampf führt einfach nicht zum Ziel.»

Grenzen ziehen

Wirksamer wäre es laut Baeschlin, einen Schritt zurück zu machen und sich zu fragen: Wie kann ich dem Kind ermöglichen, wieder aus dieser Situation rauszukommen? Das bedeute jedoch nicht, dass körperliche oder verbale Übergriffe von Kindern und Jugendlichen einfach akzeptiert werden sollten. «Die Grenzen müssen klargemacht werden – auch wenn die Kinder und Jugendlichen sie immer wieder verletzen», betont Baeschlin und schiebt nach: «Wenn ich ein Patentrezept im Umgang mit aggressiven Kindern kennen würde, wäre ich ein reicher Mann.»

Dr. Steff Aellig, Dr. Dominik Gyseler,
Wissenschaftskommunikation HfH

HfH-Tagungen

An ihren Tagungen diskutiert die HfH aktuelle Themen mit Fachleuten und Publikum. Die Erkenntnisse werden wissenschaftsjournalistisch aufbereitet. Zur Tagung «Untragbar – Know-how für die Schule» finden Sie neben dem Tagungsvideo und der Reportage ein exklusives Interview mit dem Arzt und Hirnforscher Joachim Bauer. Bei der nächsten Tagung im September geht es um Motivationsprobleme bei Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten.

Interesse?

www.hfh.ch/de/weiterbildung/tagungen
Sie wollen mehr über den Umgang mit Verhaltensproblemen erfahren? Dann ist ein HfH-Onlinekurs vielleicht das Passende:
www.hfh.ch/de/weiterbildung/onlinekurse

«Gemeinsam gelingt es besser, Lösungen zu finden und das Vertrauen wieder aufzubauen.»

Nur was ich schätze, kann ich schützen

MFM-Projekt. Das MFM-Projekt® ist ein sexualpädagogisches Präventionsprojekt. Es richtet sich an Jungen und Mädchen in der 5. oder 6. Klasse sowie an deren Eltern.

Zielsetzung des MFM-Projekts® ist es, den Kindern einen wertschätzenden und achtungsvollen Umgang mit ihrem eigenen Körper wie auch mit dem anderen Geschlecht zu vermitteln. Da die Workshops nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch die Gefühle und Sinne ansprechen, kann Wertschätzung entstehen, die im Zentrum des MFM-Projekts® steht:

«Nur was ich schätze, kann ich schützen!» Über seinen Körper Bescheid zu wissen und ihn zu schätzen, hat einen grossen Einfluss auf das Selbstwertgefühl der Kinder und ihre spätere Selbstbejahung als Mann und Frau.

Die Eltern werden am vorgängigen Elternvortrag mit den Inhalten des Workshops vertraut gemacht, lernen die Kursleiterin oder den Kursleiter kennen und können Fragen stellen. Sie erhalten Wissen und neue Impulse, um mit ihrem Kind über die sexuelle Entwicklung und die beginnende Fruchtbarkeit ins Gespräch zu kommen.

Geschlechtergetrennte Workshops

Am geschlechtergetrennten Workshop-Tag werden die Jungen und Mädchen auf eine spielerische Entdeckungsreise durch ihren Körper geschickt und lernen dabei die spannenden Vorgänge rund um Pubertät, Zyklusgeschehen und Fruchtbarkeit kennen. Viele farbenfrohe Materialien, akti-



Die Mädchen übernehmen im Mädchenworkshop «Die Zyklus-Show» die Rolle der Hormone in ihrem Körper. Fotos: zVg.

ven Mitmachen und eine altersgerechte, liebe- und humorvolle Vermittlung ermöglichen ein Lernen mit allen Sinnen und lassen die Kinder staunen über die Vorgänge in ihrem Körper. Sie erfahren, warum ein Mädchen eine Blutung und einen wiederkehrenden Zyklus hat und wie die Spermien des Mannes eine Eizelle befruchten und zum «Wunder des Lebens», der Entstehung und Geburt eines Kindes, beitragen.

Die Jungen erleben im Jungenworkshop «Agenten auf dem Weg» als Spermienagenten die Entstehung der Spermien in den Hoden und ihre Reise durch den Körper von Mann und Frau, wie sich der Körper der Frau auf die Befruchtung einer Eizelle vorbereitet und diese zum Kind heranreifen lässt. Die Mädchen übernehmen im Mädchenworkshop «Die Zyklus-Show» die Rolle der Hormone in ihrem Körper und erleben, was diese jeden Monat wieder in ihrem Körper bewirken. Sie entdecken dabei die körperlichen Zeichen, die ihnen

verraten, was in ihrem Zyklus momentan geschieht.

Jungen und Mädchen werden weiter mit den körperlichen Veränderungen und der beginnenden Sexualität in der Pubertät vertraut gemacht, können Fragen dazu stellen und erhalten praktische Tipps, wie sie mit den vielen Herausforderungen der Pubertät gut umgehen können.

Das MFM-Projekt®

Gegründet wurde das MFM-Projekt® 1999 in München von Dr. med. Elisabeth Raith-Paula. Seither hat es sich nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen Ländern verbreitet und zahlreiche Auszeichnungen erhalten. In der deutschen Schweiz wird es seit 2003 vom Verein MFM-Projekt® Deutsche Schweiz für Schulen und öffentliche Vereine angeboten (vgl. Fussnote). Die Kursleitenden haben eine medizinische und/oder pädagogische Grundausbildung und viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Eltern. Immer mehr Schulen wählen das MFM-Projekt® als sexualpädagogisches Projekt für Kinder und Eltern in der Primarschule.

Roland Demel, Vizepräsident Verein MFM-Projekt® Deutsche Schweiz.

Weiterführende Informationen zu Inhalten, Zielsetzungen und Organisation des Projekts, zu den Kursleitenden in Ihrer Region sowie eine Liste der Schulen, die das Projekt bereits anbieten, finden Sie auf www.mfm-projekt.ch.



Die Jungen erleben im Jungenworkshop «Agenten auf dem Weg» als Spermienagenten die Entstehung der Spermien und deren Reise.

Im Freien lernen

Ausserschulische Lernorte. Lernen im Freien bringt die Schülerinnen und Schüler der unmittelbaren Umwelt näher, sie lernen sie schätzen und respektieren. Eine besondere Woche soll die Lust auf das Lernen draussen wecken.

Ab in die Natur! Heute ist es wieder so weit: Eine Klasse macht sich bereit für ihren Unterrichtsmorgen im Freien. Das Fach Mathematik ist angesagt, die Kinder lernen den Umgang mit Messgeräten, machen Bekanntschaft mit dem Begriff «Durchmesser» und messen die Höhe eines Baumes nach «Förster-Art», ohne den Baum hochklettern zu müssen. Eifrig machen sie sich an die Arbeit und hantieren mit Schnur, Notizmaterial und Messgeräten unter vollem Körpereinsatz. Den Kindern gefällt's: «Es ist ruhiger hier draussen und ich kann Mathematik in echt üben.

So macht das Lernen Spass!»

Warum draussen unterrichten? Was sind die Vorteile? Im Freien lernen heisst die unmittelbare Umwelt kennen, schätzen und respektieren lernen. In der authentischen Umgebung zeigen Kinder eine erhöhte Lernmotivation, Sozialkompetenzen werden gefördert. Das Arbeiten an der frischen Luft steigert das Wohlbefinden von Kindern und Lehrpersonen und das Vertrauen ineinander wird gestärkt.

Breite Unterstützung zugesagt

Möchten auch Sie ihren Unterricht nach draussen verlegen? Machen Sie mit bei unserer Aktionswoche «Ab in die Natur – draussen unterrichten». Der WWF und weitere Partnerorganisationen unterstützen Sie dabei mit fixfertigen Unterrichtsmaterialien, Weiterbildungen, individueller Beratung oder mit diversen externen Lernangeboten.

Die Woche findet zwischen dem 17. und 21. September statt. Angesprochen sind Lehrpersonen des 1. und 2. Zyklus.

Anmeldung und weitere Informationen unter wwf.ch/draussenunterrichten. Unter allen Teilnehmern verlosen wir zehn Mal das passende Praxishandbuch «Draussen unterrichten. Das Handbuch für alle Fachbereiche» von SILVIVA und weitere tolle Preise für Ihren Draussen-Unterricht.

Dina Walser

Aus der Bildungsforschung

Im Magazin der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) vom April wird eine Studie vorgestellt mit dem Titel «Naturwissenschaftlich-mathematische Einstellungen und Berufswünsche von Mädchen und Knaben in Genf». Nach der PISA-Studie 2012 zeigte sich, dass die Genfer Schülerinnen und Schüler in Mathematik die schlechtesten Noten erzielten. Im Rahmen des Plans «Mathematik und Naturwissenschaften» (MSN) wurde der Genfer Bildungsforschungsdienst (SRED) beauftragt, die Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zu Mathematik und den Naturwissenschaften sowie ihre Berufswünsche zu untersuchen. An der Studie nahmen Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen (Primarschule) sowie der 9., 10. und 11. Klassen (Sek I) des Kantons Genf teil. Die Ergebnisse zeigten zum Beispiel einen grossen Unterschied hinsichtlich des wahrgenommenen Nutzens: Für die Schülerinnen und Schüler ist Mathematik nützlicher als die Naturwissenschaften (Biologie, Physik). Sie bestätigen darüber hinaus, dass die Schülerinnen und Schüler zwar gerne Naturwissenschaften erlernen, darin aber nicht unbedingt einen grossen Nutzen sehen und nur wenige sich eine naturwissenschaftliche Karriere vorstellen können. Die Autorschaft kommt zum Schluss, dass die genderspezifische Arbeit an den Nahtstellen von Unterrichtsfächern und Berufen – insbesondere in den naturwissenschaftlichen – unbedingt gefördert werden sollte.

Weitere Angaben siehe Projektdatenbank www.skbf-csre.ch/de/bildungsforschung/datenbank/projektsuche/ (Projektnummer 18:030 angeben).

Quelle: SKBF Magazin 2/2018



Die Kinder meinen: «So macht das Lernen Spass!» Foto: zVg.

Mit Grossraubtieren leben – Herausforderung und Chance

Sonderausstellung. Das Naturmuseum Solothurn greift in diesem Jahr ein brisantes Thema auf, das aktuell immer wieder Anlass zu Schlagzeilen und Leserbriefen in der Presse liefert: Der Umgang mit den grossen Beutegreifern in der Schweiz. Die Sonderausstellung dauert bis zum 7. Oktober.

Für viele Menschen passen Grossraubtiere nicht in das Bild eines modernen Europas. Dabei sind alle Voraussetzungen, dass sie sich bei uns wieder wohl fühlen, gegeben: Die Waldfläche in Europa hat stark zugenommen, die Bestände von Beutetieren wie Rothirsch, Reh, Elch, Gämse und Wildschwein haben Rekordgrössen erreicht und die Gesetzgebung bietet grossen Beutegreifern umfassenden Schutz oder regelt zumindest den Umfang sowie die Art und Weise der Bejagung. Die grossen Beutegreifer haben bewiesen, dass sie in der heutigen, veränderten Kulturlandschaft in unserer Nähe leben können. Es liegt nun in unserer Hand zu versuchen, diese wildlebenden Tiere wieder in der Landschaft zu dulden, in denen wir leben, arbeiten und uns erholen. Doch sind wir dazu bereit? Der erste Schritt wäre beispielsweise, dass wir nicht mehr von Grossraubtieren sprechen, sondern vielmehr von grossen Beutegreifern, die nicht rauben.

Angaben zum Kanton Solothurn

Die Sonderausstellung «Mit Grossraubtieren leben – Herausforderung und Chance» informiert anhand von Tafeln und mit



Wolf. Foto: Andreas Rysler/KORA.

Präparaten über die Rückkehr dieser charismatischen Tiere. Die von Vertretern europäischer Organisationen zum Schutz und zur Erforschung der Grossraubtiere geschaffene Ausstellung spannt den Bogen von den ersten Einwanderungsversuchen bis zur heutigen Situation der grossen Beutegreifer im dicht besiedelten Europa. Ergänzt wurde die Ausstellung durch das Naturmuseum Olten mit Angaben zum Kanton Solothurn sowie durch das Naturmuseum Solothurn mit interaktiven Stationen, an denen gepeilt, analysiert und verglichen wird.

Joya Müller

Kontakt

Thomas Briner, Museumsleiter,
Tel. 032 622 70 21,
E-Mail: thomas.briner@solothurn.ch
Joya Müller, Museumspädagogin,
Tel. 032 622 70 21,
E-Mail: joya.mueller@solothurn.ch

Eckdaten Naturmuseum

Naturmuseum Solothurn, Klosterplatz 2,
4500 Solothurn, Tel. 032 622 70 21,
E-Mail: naturmuseum@solothurn.ch,
www.naturmuseum-so.ch
Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag
14 Uhr bis 17 Uhr, Sonntag 10 Uhr bis
17 Uhr. Schulen und Gruppen auch
vormittags nach Anmeldung:
Tel. 032 622 70 21.

Kiosk

Broschüre: Kochen mit Bildern

Die Kochbroschüre des Vereins aphasie suisse kommt ohne Worte aus und ist ideal für den Hauswirtschaftsunterricht. Jedes der zehn Rezepte besteht aus Fotos und Piktogrammen. Für selbstständiges Kochen werden alle Zutaten und Kochutensilien im Bild gezeigt, jeder Arbeitsschritt ist fotografiert. Der Rezeptbogen reicht von Lasagne, über Flammkuchen bis zur Schokoladencreme. Zudem wird aufgezeigt, wie jedes Gericht zu einem ausgewogenen Menü ergänzt werden kann. Eine diplomierte Ernährungsberaterin HF und eine diplomierte Hauswirtschaftslehrerin wirkten bei der Entstehung der Kochbroschüre mit. aphasie suisse setzt sich für Betroffene ein, die nach einem Hirnschlag Sprachprobleme haben und oftmals unter halbseitiger Lähmung leiden. Von diesem Schicksal sind in der Schweiz jedes Jahr rund 5000 Menschen betroffen. Die Broschüre kann man für 22 Franken inklusive Porto direkt bei aphasie suisse bestellen: Telefonisch unter 041 240 05 83, auf www.aphasie.org oder per E-Mail: info@aphasie.org.

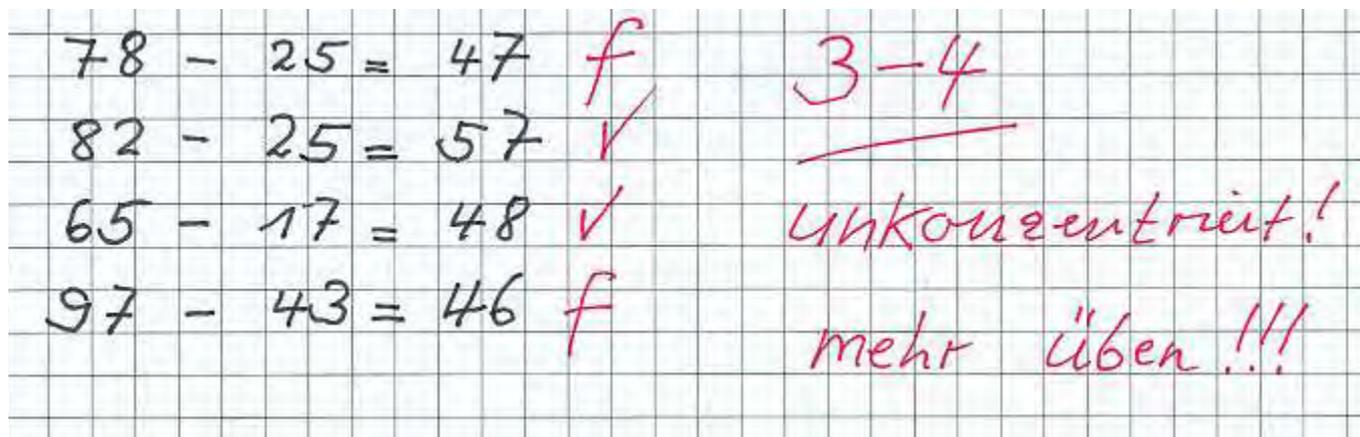
Eva-Maria Habermacher

Eva-Maria Habermacher
Bereichsleiterin aphasie suisse
Tel. 041 240 05 83, E-Mail: info@aphasie.org,
www.aphasie.org.



Bär. Foto: B. Kristiansson/LCIE.

«Wenn Benno sich nur besser konzentrierte»



Ausschnitt aus der Probe mit den Bemerkungen der Lehrperson.

Grundrechnen. Kinder darf man nicht einfach ihre Lösungswege finden lassen, sagt Michel Leuenberger. Entlastende Lösungswege mit möglichst wenig Zwischenschritten müssen das Ziel sein. Voraussetzung: Die Grundrechnungen im Zehner sind automatisiert.

Die Diagnose «unkonzentriert» hörte ich im Verlauf meiner 30-jährigen Berufstätigkeit als Dyskalkulie-Therapeut oft, und zwar von Eltern, von Lehrpersonen, von den betroffenen Kindern selbst. Das Kind brauche viel Zeit beim Rechnen, es mache viele Flüchtigkeitsfehler, ermüde schnell und so weiter.

Wenn ich dann bei der Abklärung genau hinschaute, wie das Kind rechnete (auch bei richtigen Resultaten!), kam ich in den meisten Fällen zum Ergebnis, dass das Kind auch bei falschen Resultaten etwas gedacht und sich konzentriert hatte. Nehmen wir als Beispiel Benno, ein Drittklässler. Im Schulzeugnis des ersten Semesters der 3. Klasse hatte er im Rechnen eine 3. Eine deutliche Diskrepanz zu den anderen Fächern! Bei einer Probe mit 20 Subtraktionsaufgaben im Hunderter hatte Benno unerklärliche Fehler gemacht (siehe Bild oben).

Bei den Rechnungen mit Zehnerunterschreitung sind viele Resultate richtig, bei den einfacheren ohne Unterschreitung macht er Fehler: Flüchtigkeitsfehler? Konzentrationsmangel?

Daran mochte ich nicht glauben und bat Benno, laut vorzurechnen.

Hier zwei Beispiele aus obiger Probe mit jeweiligem Weg und Resultat:

$$78 - 25 / 70 - 20 = 50 /$$

$$8 - 5 = 3 /$$

$$50 - 3 = 47!!!$$

$$65 - 17 / 60 - 10 = 50 /$$

$$5 - 7 = 2 (!!!)$$

Benno zählte von 5 bis auf 7, rechnete dann $50 - 2 = 48$.

Konsequent rechnet Benno mit falschen Lösungswegen, denn er hatte – wie die weitere Abklärung bewies – die Grundrechnungen im Zehner (Addition, Zerlegen, Subtraktion im 10er) nicht automatisiert. So konnte er $8 - 5$ nur lösen, indem er von 5 auf 8 raufzählte. Aufgaben wie $78 - 25$ konnte er somit nicht ökonomisch lösen ($78 - 20 - 5$), geschweige denn Aufgaben mit Zehnerunterschreitung.

Bei der Addition war ihm folgender, gut gemeinter Trick beigebracht worden:

«Rechne doch bei $23+45$ folgendes:

$2+4$ und $3+5$, das ist doch einfacher!»

Dies hatte er auf die Subtraktion transferiert (empfehlenswert ist: $23+40+5$!).

Was lehrt uns Benno?

Die Diagnose «unkonzentriert» darf nicht gestellt werden, wenn man nicht genau analysiert hat, wie das Kind rechnet. Man soll die Rechenwege auch bei richtigen Resultaten hinterfragen. «Mehr üben» ist kein guter Rat, wenn man nicht vorgibt, was und wie zu üben ist. Benno würde in diesem Fall, wenn er den Rat der Lehrperson verfolgte, falsche Lösungswege trainieren!

Kinder darf man nicht einfach ihre Lösungswege finden lassen, denn sie wissen nicht, welche Lösungswege ihren Arbeitsspeicher entlasten, welche Lösungswege ihn belasten.

Entlastende Lösungswege sind jene mit möglichst wenig Zwischenschritten, wie beispielsweise:

$$78 - 25 = 78 - 20 - 5$$

$$65 - 17 = 65 - 10 - 7$$

Diese ökonomischen Wege sind nur möglich, wenn die Grundrechnungen im Zehner automatisiert sind.

Hätte Benno damals in der Schule die Grundrechnungen im Zehner automatisieren gelernt und wären ökonomische Wege geübt worden, so wäre er kaum in solche Schwierigkeiten geraten.

Es geht nicht nur Benno so, viele Kinder und Jugendliche scheitern in Mathe, weil sie den Basisstoff der ersten drei Schuljahre nicht beherrschen. Das beweist unter anderem die Untersuchung von Moser Opitz (Moser Opitz: BASIS MATH 4–8). lic. phil. Michel Leuenberger

Information: www.rechenschwaeche.ch

Eine besondere Rose

Werkbank. Normalerweise welkt auch die noch so frische und teure Rose vor sich hin. Die vorliegende Werkbank zeigt, dass es mit Kaffeefilter und Farbe auch anders sein kann: Eine Rose, die ewig blüht.

Diese Arbeit ist ein Experiment, das sich zu wagen lohnt. Kaffeefilter werden mit Filzstiften bemalt und mit Wasser beträufelt, so dass sich ein ganz individueller Farbenverlauf ergibt. Als Dekoration für ein Geschenk, zum Aufhängen mit einem Magnet oder auf kleinere Kieselsteine geklebt sind die Rosen etwas Besonderes. Diese Werkarbeit eignet sich ab der Unterstufe. Der Zeitaufwand liegt zwischen zwei bis vier Lektionen. Das Gestalten steht im Mittelpunkt.

• Material und Werkzeug

Folgende Materialien braucht es für die Röschen: weisse, gebleichte Melitta-Kaffeefilter, Filzstifte (nicht wasserfest), Zahnstocher, Rundkopfklemmern, Schere, eventuell Zirkel, Leim, Pinsel und Gefäss, Stüpfen/Ahle, Plastikunterlage, Wäscheklammer, Döschen.

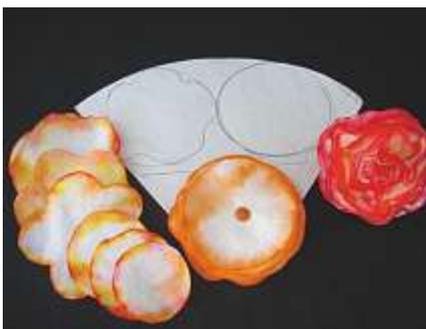


Bild 1: Es werden zwei Kreise mit unterschiedlichem Durchmesser aufgezichnet. Fotos: zVg.



Bild 2: So wird es mit den Spiralen gemacht.



So wirken die Rosen!

• Arbeitsablauf

Röschen aus Rondellen, grössere Variante, einfach

1. Zwei bis drei Kaffeefilter werden aufeinandergelegt und zwei Kreise auf den breiteren Teil des Kaffeefilters aufgezeichnet. Einer darf etwas unregelmässig und gewellt sein, der andere eher rund und etwas kleiner im Durchmesser (Bild 1).
2. Die ausgeschnittenen Kreise werden mit Filzstift am Rand entlang bemalt. Es gibt einige Möglichkeiten: mehrere feine Striche, breiter Rand, mehrfarbig.
3. Die Kreise werden auf eine wasserfeste Unterlage gelegt. Von der Mitte her wird mit dem Pinsel Wasser auf den Filterkreis geträufelt, sodass das Wasser nach aussen zieht und das Verlaufen der Farben beginnen kann. So lange Wasser hinzugeben, bis alles benetzt ist. Die Blütenblätter liegend trocknen lassen; das dauert gegen drei Stunden.
4. Alle Blütenblätter werden aufeinandergelegt (gewellte unten). Mittig wird ein Loch durch alle gebohrt. Jetzt wird die Klammer durch alle Lagen durchgestossen und die beiden Klammerbeine nach aussen gebogen.
5. Von oben her werden nun die Kreise so zusammengefaltet/gelegt, dass eine Blüte entsteht. Fertig ist die Rose.

• Arbeitsablauf

Röschen aus einer Spirale, anspruchsvoller

1. Auf den Kaffeefilter wird eine Spirale aufgemalt (ergibt jeweils zwei Rosen). Diese wird ausgeschnitten und am Rand der Schnittkante entlang bemalt (Bild 2).
2. Mit Pinsel und Wasser wird im Spiralenverlauf Wasser zugeführt. Immer ein Auge auf den Farbverlauf haben, das ist wichtig. So lange Wasser hinzugeben, bis alles benetzt ist.
3. Bei der getrockneten Spirale wird bei der Spitze ein Zahnstocher angeklebt. Das erleichtert das Wickeln der Rose. Nun wird langsam die Spirale bis zum Ende zur Rose gedreht. Die aufgewickelte Spirale wird etwas gelockert, das Schlussstück wird unten festgedrückt und festgeleimt.

Fortgeschrittene können den Zahnstocher weglassen und die Spirale frei zu einer Rose drehen. Möchte man eine lange Rose anfertigen, nimmt man einfach einen längeren Schaschlikspieß und wickelt noch grüne Blättchen daran.

Doris Altermatt

Nanooh.ch

Agenda

Aargauer Kunsthaus

► 5. Mai bis 12. August

Die Einzelausstellung «Nested» präsentiert das breite Schaffen der luxemburgischen Künstlerin Su-Mei Tse. Ihre Objektkunst, Foto- und Videoarbeiten sind durchdrungen von der Auseinandersetzung mit Zeit, Existenz, Erinnerung, Musik und Sprache. Die Sonderausstellung «Bilder für alle. Druckgrafik und Multiples von Thomas Huber 1980 bis 2018» bietet eine Übersicht zu Thomas Hubers druckgrafischem Schaffen in den letzten 30 Jahren. Weiter feiert die CARAVAN-Ausstellungsreihe für junge Kunst ihr 10-jähriges Bestehen. www.aargauerkunsthaus.ch



Su-Mei Tse, Gewisse Rahmenbedingungen 3 (A Certain Frame Work 3 – Villa Farnesina), 2015–2017, Videostill. Foto: © Su-Mei Tse.

Festival der Natur:

15 Jahre Tag der Artenvielfalt

► 26. und 27. Mai, 8 bis 17 Uhr, Kiesgrube, Bremgarten

Die 15. Ausgabe des «Tag der Artenvielfalt» findet im Gebiet der Kiesgrube «Chessel» in Bremgarten statt. Der Anlass wird vom Naturama Aargau in Zusammenarbeit mit dem Fachverband der aargauischen Kies- und Betonbranche, VKB Aargau, und im Rahmen des «Festival der Natur» durchgeführt. Weitere Informationen: www.naturama.ch

Students in Concert

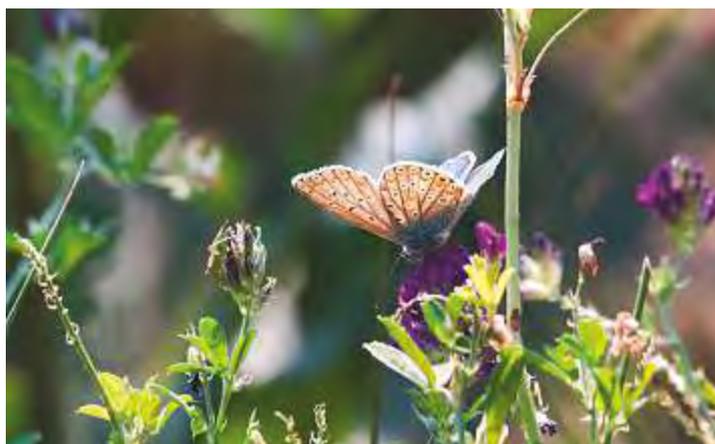
► 30. Mai, 18.30 bis 20 Uhr, Campus

Brugg-Windisch (Gebäude 6, Raum 6.0D13) Konzert aus der Konzert- und Kolloquiumreihe Musik & Mensch der Pädagogischen Hochschule FHNW. Mit Stimme und Instrumenten, solistisch und in verschiedenen Ensembles geben Studierende der Pädagogischen Hochschule Einblick in ihre performativ musikalische Arbeit. Leitung: René Koch, Sänger und Dozent PH FHNW; Tomas Dratva, musikalische Begleitung/Tomi Christ, Technik.

Forum profilQ: Effizienz im Unterricht

► 30. Mai, 14.15 bis 17.45 Uhr,

Technische Berufsschule Zürich TBZ Lehrpersonen sehen sich zunehmend mit der Forderung nach schulischer Effizienz konfrontiert: Erwartet werden bessere Leistungen unter gleichen oder gar schlechteren Rahmenbedingungen. Effizienz weckt Assoziationen wie Outputorientierung, Kosten-Leistungs-Rechnung, Wirtschaftlichkeit, Bildungsrendite. Doch Bildung ist kein Produkt, das sich mit einer simplen Berechnung von Input und Output erfassen lässt. Trotzdem oder gerade deswegen nimmt das Forum profilQ das Thema «Effizienz im Unterricht» auf. Im Fokus steht die Frage, was Lehrpersonen brauchen, damit sie möglichst effizient unterrichten, und dennoch ihre eigenen Ressourcen im Blickfeld behalten können. Fachpersonen werden mit Kurzinputs das Thema von verschiedenen Seiten eingrenzen.



Mit dabei sind unter anderem Prof. Dr. Wolfgang Beywl und Miranda Odermatt von der PH FHNW, Jürg Brühlmann, Schul- und Organisationsberatung, und Eva S. Becker, Institut für Erziehungswissenschaften, Universität Zürich. Der Anlass steht allen Interessierten offen. Er richtet sich insbesondere an Fachpersonen der Praxis (Lehrpersonen, SHP und Schulleitungen), Pädagogische Hochschulen (Aus- und Weiterbildung, Forschung), Schulbehörden, Verantwortliche aus Bildungsverwaltungen. Anmeldung unter: www.profilq.ch/dialog/fachtreffen/

Ausstellung «PLAY»

► 6. September bis 7. Juli 2019

Die nächste grosse Ausstellung des Stadtmuseums Aarau widmet sich dem digitalen Spiel. «PLAY» verbindet Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Technik und zeigt, was digitale Spiele leisten. Hier kommen Pioniere, Forscherinnen und Auszubildende zu Wort. Das Verspielte daran: Der Ausstellungsbesuch ist als Computerspiel inszeniert. Das Publikum spielt sich durch die neuesten Gametrends, erkundet die Gamelandschaft Schweiz und entdeckt seriöses Spielpotenzial abseits der Spielkonsolen.

LSO – auf uns kann man zählen !



Die Vorteile einer Mitgliedschaft auf einen Blick

Der LSO ...

- ▶ setzt sich ein für Sie.
- ▶ vertritt Ihre Interessen und Anliegen gegenüber dem Kanton und den Gemeinden.
- ▶ informiert Sie über die pädagogischen, bildungs- und berufspolitischen Aktualitäten.
- ▶ organisiert für Sie spannende Weiterbildungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten.
- ▶ setzt sich für gute Arbeitsbedingungen und Löhne ein.
- ▶ bietet Ihnen eine kostenlose Rechtsberatung an.
- ▶ übernimmt bei Rechtsfällen in Zusammenhang mit Ihrem Beruf die Kosten.
- ▶ bietet Ihnen eine kostenlose Beratung bei Schwierigkeiten und Konflikten an.
- ▶ informiert Sie über die freien Stellen im Kanton Solothurn.
- ▶ offeriert Ihnen ein einmalig günstiges Mobiltelefon-Abo.
- ▶ verhilft Ihnen zu erheblichen Prämienrabatten bei Versicherungen.
- ▶ erstattet Ihnen die Solidaritätsbeiträge für den Gesamtarbeitsvertrag zurück (60 Franken pro Jahr).
- ▶ verschafft Ihnen eine Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband LCH.

Und schliesslich:

Sie können das Bildungswesen im Kanton Solothurn aktiv mitgestalten indem Sie Ihre Meinungen und Anliegen im Verband einbringen und/oder in einem Gremium des LSO mitarbeiten.



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen). Das Inserat kann in dieser Rubrik im SCHULBLATT kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.alv-ag.ch → SCHULBLATT → Inserate.

Vorgehen

- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet».
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 10/2018 erfolgt am **Mittwoch, 30. Mai 2018, 14 Uhr**.

Ausschreibungen für das SCHULBLATT 10 bitte vor diesem Termin aufgeben.

Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

Unbefristete Anstellung

Kindergarten

Schneisingen 43198

► 28 Lektionen

Wir suchen eine stufengerecht ausgebildete Kindergartenlehrperson für eine altersgemischte Kindergartenabteilung von total 21 Schülerinnen und Schüler. Unterrichtspensum bis 28 Lektionen möglich. Weitere Auskünfte erteilt die Schulleitung gerne.

Ab 1.8.2018

Primarschule Schneisingen, Urs Schweri
Schladstrasse 21, 5425 Schneisingen
Tel. 056 241 26 24

u.schweri@primarschule-schneisingen.ch

Primarschule

Beinwil/Freiamt 43058

► 22 Lektionen

Wir suchen zur Verstärkung unseres Unterstufenteams (1.–3. Klasse) eine qualifizierte, engagierte Lehrperson, die zusammen mit den beiden Kolleginnen gerne im Jobsharing/Teamenteaching mitarbeiten möchte.

Ab 1.8.2018

Schule Beinwil/Freiamt
Jacqueline Hofer, Schulleiterin
Oberdorf 9, 5637 Beinwil/Freiamt
Tel. 056 668 18 88

schulebeinwil@bluewin.ch
www.schule-beinwil.ch

Birmenstorf 43430

► 26–28 Lektionen

Innovative Primarschule mit Erfahrung in AdL und Teamarbeit, sucht eine motivierte, teamfähige, Unterstufenlehrperson in einer 1.–3. Klasse, mit Klassenverantwortung.

Ab 1.8.2018

Schule Birmenstorf, Olivier Félix Morini
Gemeindehausstrasse 19, 5413 Birmenstorf
Tel. 056 210 10 62

olivier.felixmorini@schule-birmenstorf.ch

Birmenstorf 43431

► 8–12 Lektionen

Innovative Primarschule mit Erfahrung in AdL und Teamarbeit, sucht eine motivierte, teamfähige, Mittelstufenlehrperson in einer 4.–6. Klasse.

Ab 1.8.2018

Schule Birmenstorf, Olivier Félix Morini
Gemeindehausstrasse 19, 5413 Birmenstorf
Tel. 056 210 10 62

olivier.felixmorini@schule-birmenstorf.ch

Kleindöttingen 43387

► 24 Lektionen

Festanstellung an einer 1. Primar mit 12 Kindern und Parallelabteilung Klassenlehrerfunktion (23 Lektionen und 1 Lektion KLP). Aufstockung ab Schuljahr 2019/20 möglich.

Ab 1.8.2018

Schulen Böttstein, Gabi Spuhler
Schulhausstrasse 28, 5314 Kleindöttingen
schulleitung@schulen-boettstein.ch

Mägenwil 43011

► 4 Lektionen Französisch
an der Primarschule

Für unsere 6. Klasse suchen wir eine kompetente Fachlehrperson Französisch. Es erwartet Sie ein motiviertes Team in neuen Schulräumen. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Ab 1.8.2018

Schule Mägenwil, Fabian Stebler
Schulweg 1, 5506 Mägenwil
Tel. 062 889 89 45

fabian.stebler@schule-maegenwil.ch

Mägenwil 43133

► 13 Lektionen Deutsch als Zweitsprache (DaZ).

Für unsere Primarschule suchen wir eine kompetente DaZ-Lehrperson (12–14 Lektionen). Es erwartet Sie ein motiviertes Team. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Ab 1.8.2018

Schule Mägenwil, Fabian Stebler
Schulweg 1, 5506 Mägenwil
Tel. 062 889 89 45

fabian.stebler@schule-maegenwil.ch

Münchwilen 43441

► 7 Lektionen Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Für unsere kleine, feine IS-Primarschule suchen wir eine Lehrperson für Deutsch als Zweitsprache für Kindergarten und Primarschule. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Weitere Infos unter

www.schulemuenchwilen.ch

Ab 1.8.2018

Schule Münchwilen, Markus Obrist
Kapellenstrasse 11, 4333 Münchwilen
Tel. 062 873 43 13 oder 079 644 13 05
muenchwilen.schulleitung@schulen-aargau.ch

Rüfenach 43496

► 18 Lektionen

Für ein Teamenteaching suchen wir ergänzend eine engagierte, teamfähige, humorvolle Lehrperson für unsere Mehrjahrgangsklasse 1.–3. Unterstufe. Unterrichtstage sind voraussichtlich Dienstag, Donnerstag und Freitag.

Ab 1.8.2018

Schule Rüfenach, Priska Künüç-Bürgi
Reinerstrasse 23, 5235 Rüfenach
Tel. 056 297 86 20
schulleitung.ruefenach@schulen-aargau.ch

Schneisingen 43200

► 10–13 Lektionen

Für eine zweiklassige Unterstufenabteilung (1. und 2. Klasse, total 17 Schülerinnen und Schüler) sucht die Stelleninhaberin eine Jobsharing-Partnerin für ca. 12 Lektionen. Teamfähigkeit und Bereitschaft zur engen Zusammenarbeit wird vorausgesetzt.



Ab 1.8.2018
Primarschule Schneisingen, Urs Schweri
Schladstrasse 21, 5425 Schneisingen
Tel. 056 241 26 24
u.schweri@primarschule-schneisingen.ch

Sprachheilunterricht

Aarau 43407

► Sprachheilwesen
► Lektionen nach Absprache
Logopädin/Logopäde an der ambulanten
Therapie- und Beratungsstelle am zeka-
Standort Rheinfelden. Pensum 60 % oder
nach Vereinbarung.
Weitere Infos auf: www.zeka-ag.ch
Ab 1.10.2018
zeka zentren körperbehinderte aargau
Roger Schmutz, HR-Fachmann
Guyerweg 11, 5000 Aarau
roger.schmutz@zeka-ag.ch

Wettingen 42048

► Sprachheilwesen
► 8,5 Lektionen Logopädie
Für unseren Primarschulstandort suchen
wir eine Logopädin. Pensum 8,5 Lektionen
(unbefristet) und 2–4 Lektionen VM. Ihr
künftiger Arbeitsplatz ist gut eingerichtet.
Wir und eine erfahrene Logopädin freuen
uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.
Ab 1.8.2018
Schule Wettingen, Primar Margeläcker
Brigitta Roth
Margelstrasse 8, 5430 Wettingen
Tel. 056 437 44 60
brigitta.roth@schule-wettingen.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Baden-Dättwil 42954

► Tagessonderschule
► 13 Lektionen
Sonderschullehrperson Mittelstufe. Sie
unterrichten in kleinen Lerngruppen. Inserat
mit weiteren Infos auf: www.zeka-ag.ch.
Ab 1.8.2018
zeka zentren körperbehinderte aargau
Ruth Prautsch, HR-Fachfrau
Guyerweg 11, 5000 Aarau
ruth.prautsch@zeka-ag.ch

Integrierte Heilpädagogik

Baden-Dättwil 43408

► 0 Lektionen
Teamleiterin/Teamleiter Behinderungs-
spezifische Beratung und Begleitung, Stv.
Bereichsleitung Ambulatorien. Pensum
60–80 %. Arbeitsort Baden-Dättwil und/oder
Aarau. Weitere Infos auf: www.zeka-ag.ch
Ab 1.12.2018
zeka zentren körperbehinderte Aargau
Roger Schmutz, HR-Fachmann
Guyerweg 11, 5000 Aarau
roger.schmutz@zeka-ag.ch

Dintikon 43037

► 10 Lektionen
Für unsere 5. und 6. Klassen suchen wir
eine Heilpädagogin/Heilpädagogen oder
eine erfahrene geduldige Mittelstufenlehr-
person, die unsere Kinder beim Lernen
unterstützt.
Ab 1.8.2018
Schule Dintikon, Gabriela Huwyler
Schulweg 2, 5606 Dintikon
Tel. 056 616 68 21
schulleitung@schule-dintikon.ch

Hunzenschwil 42756

► 10–17 Lektionen
Wir suchen zur Ergänzung unseres SHP-
Teams eine aufgestellte, motivierte Heil-
pädagogin oder Heilpädagogen für IHP-
Pool- und VM-Lektionen im Kindergarten
und/oder an der Unterstufe. Auch SHP in
Ausbildung oder erfahrene Lehrpersonen
sind willkommen.
Ab 1.8.2018
Schule Hunzenschwil, Daniel Meier
Mizeligasse 6, 5502 Hunzenschwil
Tel. 062 889 03 90
daniel.meier@schule-hunzenschwil.ch

Mägenwil 43459

► 10–15 Lektionen
Wir suchen SIE als Schulische Heilpäda-
gogin/Heilpädagogin an unsere Primar-
schule. Ein gut funktionierendes Team
erwartet Sie.
Ab 1.8.2018
Schule Mägenwil, Fabian Stebler
Schulweg 1, 5506 Mägenwil
Tel. 062 889 89 45
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung per E-Mail
an fabian.stebler@schule-maegenwil.ch

Schneisingen 43289

► 7 Lektionen
Für unsere Kindergartenabteilung und die
Primar-Unterstufe (1./2.Klasse gemischt)
suchen wir auf 1.8.2018 eine Schulische
Heilpädagogin. Bewerbungen mit abge-
schlossener heilpädagogischer Zusatzaus-
bildung werden bevorzugt behandelt.
Ab 1.8.2018
Primarschule Schneisingen, Urs Schweri
Schladstrasse 21, 5425 Schneisingen
Tel. 056 241 26 24
u.schweri@primarschule-schneisingen.ch

Windisch 42516

► 8–10 Lektionen
Wir suchen SIE als schulische Heilpädagogin/
Heilpädagoge an unsere Primarschule im
Schulhaus Dorf. Das Pensum kann evtl. mit
2–3 Klassenlektionen ergänzt werden. Wir
freuen uns auf Ihre Bewerbung per E-Mail.
Ab 1.8.2018
Schule Windisch, Philipp Grolimund
Dohlenzelgstrasse 24, 5210 Windisch
Tel. 056 448 97 80
schulleitung@schule-windisch.ch

Windisch 43534

► 17 Lektionen
Die stelleninhabende Lehrperson gilt als
angemeldet. Wir suchen SIE als schulische
Heilpädagogin/Heilpädagoge an unsere
Primarschule im Schulhaus Dohlenzelg.
Das Pensum kann evtl. mit Klassenlektionen
ergänzt werden. Wir freuen uns auf Ihre
Bewerbung per E-Mail.
Ab 1.8.2018
Schule Windisch, Philipp Grolimund
Dohlenzelgstrasse 24, 5210 Windisch
Tel. 056 448 97 80
schulleitung@schule-windisch.ch

Diverse Schulangebote

Niederlenz 43353

► Stufen- und typenübergreifend
► 6 Lektionen
Für unsere Musikschule suchen wir eine
Lehrperson für Gitarre.
Ab 1.8.2018
Schule Niederlenz, Hans Binder
Rössligasse 6, 5702 Niederlenz
Tel. 079 738 84 93
hans.binder@schulniederlenz.ch

Würenlingen 43409

► Diverse Schultypen
► 10 Lektionen Textiles Werken
6 Lektionen an der US, 4 Lektionen an der
MS. Es erwartet Sie ein engagiertes und offe-
nes Team, welches Wert auf eine gute inter-
disziplinäre Zusammenarbeit legt.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung per E-Mail
oder Post (bitte keine Online-Bewerbung).
Ab 1.8.2018
Schule Würenlingen, Elisabeth Vogt
Schulleitung Kindergarten/Unterstufe
Weissensteinweg 3, 5303 Würenlingen
Tel. 079 793 20 66
elisabeth.vogt@schulewuerenlingen.ch

Schulleitung

Döttingen 43421

► Stellenprozente: 100
Wir suchen eine führungsstarke Persönlich-
keit als Schulleiterin/Schulleiter. Vielfältige
Tätigkeit in gut funktionierendem Umfeld.
Gute Anbindung öV Baden/Zürich. Anforder-
ungsprofil siehe www.schule-doettingen.ch
Auskunft erteilt Thomas Angst,
Tel. 079 695 81 02
Ab 1.8.2018
Schulpflege, Primarschule Döttingen
Chilbert 28, 5312 Döttingen
Thomas Angst, Schulpflege
Tel. 079 695 81 02
Bewerbung an: doettingen.schulsekretariat@schulen-aargau.ch

Egliswil 43468

► Stellenprozente: 45
Wir suchen für unsere IS-Schule mit bes-
ten ESE-Referenzen eine engagierte Schul-



leitung. Es erwartet sie ein aufgestelltes, motiviertes Lehrerkollegium, 2 Abt. Kiga, 4 doppelklassige Abt. Primarschule und eine Schulverwaltung mit Erfahrung.

Ab 1.8.2018

Schule Egliswil, Schulpflege
Ruth Huber Schulverwaltung
Schulstrasse 2, 5704 Egliswil
Tel. 062 769 75 64

egliswil.schulpflege@schulen-aargau.ch

Rietheim 43416

► Stellenprozent: bis 30 Prozent

Sie sind ausgebildete Schulleiterin/ausgebildeter Schulleiter mit pädagogischem Hintergrund und Erfahrung. Sie sind kontaktfreudig, offen und geniessen das Arbeiten im familiären Umfeld einer Kleingemeinde.

Lesen Sie mehr auf www.rietheim.ch.

Ab 1.8.2018

Schulpflege Rietheim, Sabine Rieder
Schulstrasse 3, 5323 Rietheim

Tel. 056 249 14 13 oder 056 249 14 67
sabine.rieder@schulen-aargau.ch

Befristete Anstellung

Kindergarten

Safenwil 43008

► 11 Lektionen

Für unser kleines Schulhaus in Walterswil suchen wir an einem Kindergarten eine Tandem-Klassenlehrperson. Unterrichtet jeden Dienstag-, Mittwoch- und Donnerstagvormittag. Verlängerung ab Sommer 2019 möglich.

Vom 1.8.2018 bis 31.7.2019

Kreisschule Safenwil-Walterswil
Kiga Primar, z. Hd. Janick Wisler
Dorfstrasse 5, 5745 Safenwil
Tel. 062 788 40 77

janick.wisler@schulen-aargau.ch

Primarschule

Boniswil 43538

► 18–27 Lektionen

Unsere 4./5. Klasse (19 Schülerinnen und Schüler) sucht eine motivierte Klassenlehrperson. Weiterbeschäftigung im Schuljahr 2019/20 ist möglich. Eine kleine Dorfschule mit engagiertem Team und freut sich auf Ihre Bewerbung.

Vom 1.8.2018 bis 31.7.2019

Schule Leutwil, Daniel Wieser
Schulweg, 5706 Boniswil
Tel. 062 767 61 30

schulleitung@schule-druewil.ch

Bünzen 43292

► 22 Lektionen

Stellvertretung für die Klassenlehrperson der 6. Klasse im Schulhaus Besenbüren.

Montag bis Donnerstag. (Alle Fächer ohne Französisch, Englisch, Sport und TW/W).

Vom 13.8.2018 bis 28.9.2018

Kreisschule Bünz, Markus Eichhorn
Chileweg 3, 5624 Bünzen

Tel. 079 751 56 25

ks-buenz.schulleitung@schulen-aargau.ch

Oberstufe

Birr 43377

► Realschule

► 15 Lektionen

Stellvertretung 3. Realschule, 16 Schülerinnen und Schüler, Klassenlehrperson, M / GTZ / D / Realien.

Vom 1.8.2018 bis 31.7.2019

Schule Birr, Corinne Prowe
Zentralstrasse 30, 5242 Birr

Tel. 056 464 20 45

schulleitung@schulebirr.ch

www.schulebirr.ch

Niederlenz 43500

► Sekundarschule

► 14 Lektionen

Von Mitte September bis zu den Sportferien suchen wir für unsere 1. Sek (15 Schüler) eine engagierte Klassenlehrperson für eine Mutterschaftsvertretung. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Vom 10.9.2018 bis 25.1.2019

Schule Niederlenz, Jeannette Egli
Rössligasse 6, 5702 Niederlenz

Tel. 062 885 40 21

jeannette.egli@schulenniederlenz.ch

Sprachheilunterricht

Bünzen 43413

► Sprachheilwesen

► 2 Lektionen

Wir suchen eine dipl. Logopädin/ einen dipl. Logopäden. 2 Lektionen für 1 Schülerin/Schüler (VM) im 1. Kindergarten in Bünzen.

Vom 1.8.2018 bis 31.7.2019

Kreisschule Bünz, Markus Eichhorn
Chileweg 3, 5624 Bünzen

Tel. 079 751 56 25

ks-buenz.schulleitung@schulen-aargau.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Brugg 43411

► Tagessonderschule

► 22 Lektionen

Stellvertretung als Klassenlehrperson/ Heilpädagogin/Heilpädagoge. Weitere Infos unter <http://www.kinderheimbrugg.ch/wp-content/uploads/2018/05/Klassenlehrperson-Heilpädagogin.pdf>

Vom 15.10.2018 bis 12.4.2019

Kinderheim Brugg – Tagessonderschule
Stephanie Minder

Wildenrainweg 8, 5201 Brugg

Tel. 056 460 71 90

anna.wittmer@kinderheimbrugg.ch

Windisch 43376

► Tagessonderschule

► 10–12 Lektionen

Teilpensum an einer Klasse der Oberstufe (7 Schülerinnen und Schüler). 40–50 %, Stellenpartner bisherig. Arbeitstage Donnerstag und Freitag.

Vom 1.8.2018 bis 31.7.2019

Heilpädagogische Schule Windisch

Edi Lüthi, Tannenweg 9, 5210 Windisch

Tel. 056 444 24 25

edi.luethi@hpswindisch.ch

Diverse Schulangebote

Birr 43521

► Diverse Schultypen

► 8 Lektionen Hauswirtschaft

2. Realschulklasse, Dienstag ab 10.15 Uhr

Vom 1.8.2018 bis 31.7.2019

Schule Birr, Corinne Prowe
Zentralstrasse 30, 5242 Birr

Tel. 056 464 20 45

schulleitung@schulebirr.ch

www.schulebirr.ch

Wohlen AG 42677

► Stufen- und typenübergreifend

► 14 Lektionen

Springerin/Springer an der Oberstufe
Wohlen

Vom 1.8.2018 bis 31.7.2019

Schule Wohlen Bez, Paul Bitschnau

Bremgarterstrasse 12a, 5610 Wohlen AG

Tel. 056 618 54 80

paul.bitschnau@schulewohlen.ch

Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen und Lehrerstellen sind im Schuljahr 2018/19 (ab 1. August 2018) zu besetzen:

Däniken

► **Logopädie:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 20 Lektionen am Kindergarten und der Primarschule in Däniken und in Schönenwerd. Das Pensum kann aufgeteilt werden.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 21 Lektionen Gestalten an der 2. bis 5. Klasse. Das Pensum kann aufgeteilt werden.

► **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 6 bis 7 Lektionen an der 5. Klasse.

Auskunft und Bewerbungen:

Ruedi Rickenbacher, Schulleiter

Löchlistrasse 11, 4658 Däniken

Tel. 062 291 17 50

schulleitung@schuledaeniken.ch



Feldbrunnen-St. Niklaus

► **Logopädie:** 1 Stelle für ein Pensum von 2–4 Lektionen. Die Stelle ist unbefristet.
Auskunft und Bewerbungen:
Rebekka Vetsch, Schulleitung
Schulstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus
Tel. 079 884 42 21
schulleitung@schule-feldbrunnen.ch

Rüttenen

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 11,6 Lektionen. An der 1. Klasse (Montag- und Mittwochmorgen 6,6 Lektionen) und an der 4. Klasse (Montagmorgen und Freitag 5 Lektionen).
Auskunft und Bewerbungen:
Stephanie Wüthrich, Schulleiterin
Schulhausstrasse 6, 4513 Langendorf
Tel. 032 622 51 86
stephanie.wuethrich@geslor.ch

Zuchwil

► **Sekundarstufe I:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 20 Lektionen (DaZ intensiv, 4 Lektionen pro Vormittag) für die Leitung einer Fremdsprachenklasse.

Auskunft:
Stephan Hug, Schuldirektor
Tel. 032 686 52 72
stephan.hug@zuchwil.ch

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 19 Lektionen (davon 4 Lektionen Englisch) an der 1./2. sowie 5. und 6. Klasse.

Auskunft:
Sandro Rossetti, Schulleiter
Tel. 079 900 45 28
pisoni@schulen-zuchwil.ch

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 13 Lektionen inklusive Französisch im Schulhaus Blumenfeld.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 9–12 Lektionen inklusive Französisch im Schulhaus Unterfeld.
Die Stellen sind auf 1 Jahr befristet (1.8.2018 bis 31.7.2019), mit Option für Verlängerung der Anstellung. Beide Stellen können auch zusammen übernommen werden.

Auskunft:
Alexandra Müller, Schulleiterin
Tel. 079 192 13 95
unterfeld@schulen-zuchwil.ch

► **Logopädie:** 1 Stelle für ein Pensum von 4–6 Lektionen.

Auskunft:

Stephan Hug, Schuldirektor
Tel. 032 686 52 72
stephan.hug@zuchwil.ch
Bewerbungen:

Einwohnergemeinde Zuchwil
Stephan Hug, Schuldirektor
Hauptstrasse 65, Postfach 136, 4528 Zuchwil
stephan.hug@zuchwil.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 4. Juni 2018

Die Primarschulen **Wittnau** und **Wölflinswil** im oberen Fricktal führen Abteilungen nach dem Prinzip des Altersdurchmischten Lernens (AdL). Die Schulen arbeiten seit Jahren eng zusammen. Nun möchte unsere langjährige Schulleiterin eine neue Herausforderung annehmen. Wir suchen daher per 1.8.2018 oder nach Vereinbarung für unsere beiden Schulen eine engagierte und qualifizierte Persönlichkeit als

Gesamtschulleiter/in für zwei Schulen (85%)

oder

für Wittnau 45%, für Wölflinswil 40%

Wir bieten

Zwei kompetente und engagierte Lehrpersonenteams, eine gut funktionierende, kompetente Schulverwaltung und zwei lösungsorientierte und gut zusammenarbeitende Schulpflegen.

Wir erwarten

Abgeschlossene Ausbildung als Schulleiterin/Schulleiter; Führungserfahrung; Erfahrungen mit oder grosses Interesse an AdL

Weitere Informationen

www.schule-woelflinswil.ch und
www.schule-wittnau.ch

Kreisschule Mittelgösgen

Die Kreisschule Mittelgösgen sucht per 1. August 2018 zur Unterstützung und Stellvertretung der Schul- und Finanzverwaltung eine(n) Mitarbeiter(in)

Schulverwaltung 30%

Die detaillierte Stellenbeschreibung mit Aufgabenprofil und Anforderungen finden Sie auf unserer Homepage www.ksmg.ch.

Fühlen Sie sich angesprochen?

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung bis **4. Juni 2018** per E-Mail an verwaltung@ksmg.ch oder schriftlich an Kreisschule Mittelgösgen, Verwaltung, Losterferstrasse 55, 4653 Obergösgen.



Menschen und Equipment

Vertrauen Sie den Profis



Kompetenz für Menschen mit Körperbehinderung

zeka engagiert sich im Kanton Aargau für die Förderung und Betreuung von Menschen mit körperlichen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Wir führen zwei Sonderschulen, sieben ambulante Therapie- und Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche und ein Wohnhaus für Erwachsene mit Wohn-, Arbeits-, Beschäftigungs- und Ausbildungsplätzen.

Für unsere ambulante Therapie- und Beratungsstelle in Rheinfelden suchen wir per 1. Oktober 2018 oder nach Vereinbarung eine/einen

Logopädin / Logopäden Pensum 60% oder nach Vereinbarung

Ihre Aufgaben: Integriert in ein interdisziplinäres Team aus Logopädinnen und Früherzieherinnen führen Sie Abklärungen und Therapien bei Säuglingen und Kleinkindern in der Regel bis zum Kindergarten Eintritt durch. Schwerpunkt sind Kinder mit Spracherwerbsstörungen und Störungen des Essens, Trinkens und Schluckens. Nach Bedarf werden an der Therapie- stelle Einzel- und Gruppentherapien angeboten. Domiziltherapien sind möglich. Im Weiteren beraten Sie Eltern und Bezugspersonen.

Sie bringen mit: Eine abgeschlossene Berufsausbildung in Logopädie und möglichst Erfahrung im Frühbereich. Kenntnisse in Schluck-, Ess- und Trinktherapie oder die Bereitschaft, sich in diesem Bereich weiterzubilden. Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Netzwerkpflege sind Ihnen wichtig. Sie verfügen wenn möglich über ein Privatfahrzeug.

Wir bieten Ihnen: Eine sorgfältige Einführung innerhalb eines engagierten Fachteams, spezifische Weiterbildungsmöglichkeiten, eine gute Infrastruktur und einen mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbaren Arbeitsplatz.

Sind Sie interessiert? Frau Nicole von Moos, Stellvertretende Bereichsleiterin Ambulatorien, gibt Ihnen gerne telefonisch Auskunft. Telefon 076 577 98 33.

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an Herr Roger Schmutz, HR-Fachmann, zeka zentren körperbehinderte aargau, Guyerweg 11, 5000 Aarau, oder elektronisch: roger.schmutz@zeka-ag.ch (PDF-Format, maximal 3 Dateien)

www.zeka-ag.ch



Kompetenz für Menschen mit Körperbehinderung

zeka engagiert sich im Kanton Aargau für die Förderung und Betreuung von Menschen mit körperlichen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Wir führen zwei Sonderschulen, sieben ambulante Therapie- und Beratungsstellen und ein Wohnhaus für Erwachsene mit Wohn-, Arbeits-, Beschäftigungs- und Ausbildungsplätzen.

Mit Arbeitsort in Baden-Dättwil und/oder Aarau suchen wir per 1. Dezember 2018 oder nach Vereinbarung eine/einen

Teamleiterin / Teamleiter Behinderungsspezifische Beratung und Begleitung, Stv. Bereichsleitung Ambulatorien (60–80%)

Ihre Aufgaben: Als Teamleiter/in sind Sie verantwortlich für ein Team mit Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Job Coaches und Assistenzpersonen. Die insgesamt rund 45 Mitarbeitenden führen Sie wirkungsorientiert nach heilpädagogischen, agogischen und betriebswirtschaftlichen Zielsetzungen. Sie stellen dabei die Erfüllung des Leistungsauftrags des Kantons und der Sozialversicherungen sicher. Sie erarbeiten strategische und organisatorische Grundlagen für Ihr Team und entwickeln das umfassende dezentrale Angebot im Bereich der schulischen Integration sowie insbesondere den Bereich der beruflichen Integration weiter. Als stellvertretende Bereichsleitung und Mitglied eines 3er-Leitungsteams vertreten Sie zudem die Interessen des ganzen Ambulatoriums und sind beteiligt an dessen Weiterentwicklung.

Zusätzliche Basisarbeit in der behinderungsspezifischen Beratung ist möglich. Was Sie mitbringen: Sie verfügen idealerweise über eine Ausbildung im (heil-)pädagogischen und/oder psychologischen Bereich und bringen entsprechende Praxiserfahrung mit. Sie können eine erfolgreiche Führungstätigkeit nachweisen. Kenntnisse der (aargauischen) Schullandschaft sowie eine Führungsausbildung sind von Vorteil. Die Fähigkeit zu vernetztem Denken, ausgeprägte organisatorische und kommunikative Fähigkeiten sowie Flexibilität und Bereitschaft zu einem hohen Engagement sind wichtige Voraussetzungen für Ihre vielfältigen Herausforderungen.

Wir bieten Ihnen: Eine spannende Führungsposition in einem attraktiven und zeitgemäss geführten Non-Profit-Unternehmen.

Gerne geben Ihnen Frau Nicole von Moos, designierte Bereichsleiterin Ambulatorien (076 577 98 33) oder der aktuelle Bereichsleiter Ambulatorien, Herr August Schwere (079 290 64 30) weitere Informationen. Auf Ihre schriftliche Bewerbung freut sich Herr Roger Schmutz, HR Fachmann, zeka zentren körperbehinderte aargau, Guyerweg 11, 5000 Aarau. Elektronische Bewerbungen nehmen wir gerne im Format PDF entgegen (max. 3 Dateien). roger.schmutz@zeka-ag.ch

www.zeka-ag.ch

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

... auch über alv@alv-ag.ch



Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Testen Sie den Gesundheits-Vorsprung. Mit EGK.

www.egk.ch/testen

Simone Niggli-Luder,
23-fache Weltmeisterin
im Orientierungslauf

EGK-Gesundheitskasse
Bahnhofstrasse 41 | Aarau
T 062 839 90 80 | aarau@egk.ch

www.egk.ch


EGK
Gesund versichert